Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 18. August 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 195

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

In der Schlacht!

Ein Angriff türkischer Truppen abgewiesen.—Die russische Flotten-Kundgebung.

Sofia, 18. Aug. In Berichten, welche über Konstantinopel hier eingetroffen sind, wird positiv behauptet, daß die Türken, als sie Kruschewo wieder eroberten, die ganze christliche Bevölkerung ohne irgendwelchen Unterschied niedergemetzelt hätten, darunter auch die Angestellten der Regierungs-Tabakspflanzungen, welche unter Finanz-Kontrolle der Mächte stehen, da die Erträgnisse zur Abzahlung der türkischen Staatsschulden dienen sollen.

Sofia, Bulgarien, 18. Aug. Es wird hierher gemeldet, daß in der Nähe von Monastir, Mazedonien, ein hitziges Gefecht stattfand. Drei türkische Bataillone griffen 1000 Mann Aufständische an. Nach einem sechsstündigen Kampf wurden die Türken mit Verlust von 210 Todten oder Verwundeten zurückgeschlagen. Der Verlust der Aufständischen wird nicht angegeben.

Konstantinopel, 18. Aug. Man erwartet, daß das russische Flottengeschwader, welches gestern von Sebastopol abfuhr, um den Forderungen Rußlands anläßlich der Ermordung des russischen Konsuls Rostkowski zu Monastir Nachdruck zu verleihen, noch heute Nachmittag unfern der türkischen Küste eintrifft.

Das Publikum hier weiß noch nichts davon, daß Rußland daran ist, eine Flotten-Kundgebung in türkischen Gewässern zu veranstalten, denn die Sache wurde hier streng geheim gehalten. Die türkische Regierung selbst war sehr überrascht, als sie von dem Beschluß hörte; denn sie glaubte, der Rostkowski-Zwischenfall habe mit der Bestrafung der Schuldigen seine Erledigung gefunden.

Die neuesten Nachrichten, welche aus Monastir, Mazedonien, hier eintrafen, sind vom Sonntag-Abend und besagen, daß die Kämpfe zwischen den Aufständischen und den türkischen Truppen in der Umgegend von Kruschewo fortdauern.

Viele Flüchtlinge von benachbarten Dörfern sind in Monastir zusammengeströmt.

Es heißt, daß mehrere, von Griechen bewohnte Dörfer von den Aufständischen in Brand gesetzt worden seien.

Nachrichten zufolge, welche in einem der auswärtigen Botschafter-Aemter dahier eintrafen, sind nicht weniger, als 800 Moslem im Bezirk Monastir von Aufständischen massakrirt worden, deren Bewegung an Boden zu gewinnen scheint.

Wien, 18. Aug. Die Wiener „Neue Freie Presse" sagt in einem aufsehenerregenden Artikel:

„Welcher Zweck kann mit der Absendung von Kriegsschiffen erreicht werden in einem Augenblick, da die Pforte die Hauptforderungen Rußlands erfüllt und volle Sühne für die Ermordung des russischen Konsuls in Monastir angeboten hat? Sollen einige elende Fischerdörfer an der Küste bombardirt werden, oder wollen die Russen ihre Kriegsschiffe durch den Bosporus hindurchsenden, bis selbst der Sultans-Palast im Bereich ihrer Geschütze liegt? Würde nicht ein solches Vorgehen mehr als eine Macht veranlassen, andere Flottengeschwader durch die Dardanellen zu senden, um den Sultan zu schützen? Oder gedenkt Rußland, seine Kriegsflagge am asiatischen Gestade des Schwarzen Meeres zu zeigen und eine Bevölkerung, die bereits durch die Einberufung von Reserven gereizt ist, noch mehr zu erbittern?"

Jedenfalls — fügt das Blatt hinzu — werde das Erscheinen des russischen Flottengeschwaders in türkischen Gewässern die Mazedonier in Bulgarien mehr ermuthigen, als alle Worte des Grafen Lamsdorff in seiner Depesche an den russischen Agenten in Sofie. Das Vorgehen Rußlands gegenüber der Türkei habe die äußerste Grenze des Statthaften erreicht, wenn die diplomatischen Beziehungen noch fortdauern sollten.

Rußland hat, wie es jetzt heißt, Oesterreich bezüglich dieser Flotten-Kundgebung nicht zu Rathe gezogen. Der österreichische Botschafter in St. Petersburg hatte Weisung erhalten, Alles zu versuchen, um Rußland zu veranlassen, davon Abstand zu nehmen.

Amerika kann störend wirken.

Münster, Westfalen, 18. Aug. Der Jahresbericht der Handelskammer in Bochum ist soeben erschienen und sagt über die augenblickliche wirthschaftliche Lage in Deutschland, die Lage sei unklar. Wenn keine vorhergesehenen Störungen einträten, würde die Entwicklung wieder den aufsteigenden Weg einschlagen. Solche Störung könne von Amerika kommen, wenn der deutschen Eisen-Ausfuhr der amerikanische Markt verschlossen werden sollte, oder wenn die amerikanische Großindustrie auf dem Weltmarkt zu billigsten Preisen als Verkäufer auftreten würde.

Deutschlands stehendes Heer

Soll jetzt auf nahezu 650,000 Mann vergrößert werden.

Berlin, 18. Aug. Es scheint kein Zweifel mehr darüber obwalten zu können, daß die Regierung, auf Drängen des Kaisers selbst, den neuen Reichstag um eine weitere Vermehrung des gewöhnlichen Armee-Präsenzstandes um etwa 39,000 Mann ersuchen wird, welche in zwei neue Armeekorps gegliedert werden sollen. Damit würde das stehende Heer auf ungefähr 647,000 Mann gebracht, die Offiziere eingerechnet. Diese Vermehrung würde, wie man schätzt, eine zusätzliche Kosten-Auslage von etwa 36 Millionen Mark pro Jahr erfordern, ungerechnet der Ausstattung.

Berlin, 18. Aug. Sehr populär wird die, von der Regierung zu beantragende Vermehrung des stehenden Heeres jedenfalls nicht sein. Es wird übrigens versichert, dieselbe habe nichts mit der jetzigen Stellung Deutschlands gegenüber auswärtigen Fragen zu thun.

Die Regierung habe sich zunächst von der Erwägung leiten lassen, daß die militärischen Hilfsquellen des Reiches durch die jetzt bestehenden Heeres-Einrichtungen noch nicht vollständig ausgenutzt würden. Jährlich erreichten nahezu 100,000 taugliche Leute das militärpflichtige Alter, ohne in das stehende Heer aufgenommen zu werden, infolge von gesetzlichen Beschränkungen. Und die kurzen Uebungs-Perioden dieser in der Reserve werden von der Militärverwaltung als unzulänglich betrachtet.

Der Generalstab ist der Ansicht, daß mindestens ein Theil dieser 100,000 fähigen Leute eine volle militärische Ausbildung erhalten solle und müsse, — sonst werde das Reich nicht genügend vorbereitet für alle Eventualitäten sein. Und er versichert, daß die National-Finanzen die Mehrkosten tragen könnten. Abermals weist der Generalstab darauf hin, daß Deutschlands Stellung in der Mitte Europas, mit allen Möglichkeiten einer Kombination gegen Deutschland, ihm die Pflicht auferlege, alle seine Vertheidigungsmittel nutzbar zu machen, und er sagt, selbst nach der erfolgten Vermehrung werde das deutsche Heer numerisch immer noch um eine halbe Million hinter der Friedens-Präsenzstärke Rußlands zurück sein.

Unfall bei Uebungsfahrten.

Drei deutsche Torpedo-Boote stoßen zusammen.

Wilhelmshaven, 18. Aug. Die Manöver-Flotte unter dem Oberbefehl des Marine-Generalinspektors Admiral v. Köster versammelte sich hier, um Uebungsfahrten in einzelnen Verbänden vorzunehmen. Alsbald waren auch die ersten Verluste zu verzeichnen.

Die Uebungsfahrten fanden in der Nähe von Helgoland in einzelnen Geschwaderverbänden und in Gefechtsformation statt. Auch eine Torpedo-Division übte bei hochgehender See im Divisionsverband in geschlossener Gefechtsformation. Als die Division in voller Fahrt eine Schwenkung machen sollte, konnten die Boote bei der hohen See und dem konträren Winde die Bewegung nicht glatt ausführen. Ein Boot gehorchte dem Ruder nicht gleich, und im Nu bildeten drei Boote einen Knäuel. Im ersten Augenblick fürchtete man, daß die Boote kentern oder sinken würden, aber bald stellte sich heraus, daß zwei Boote zwar manövrirunfähig, das dritte arg beschädigt war, aber daß keine Menschenverluste zu beklagen waren. Die zwei erstgenannten Boote mußten nach Wilhelmshaven zurückgeschleppt werden, um gedockt zu werden. Das dritte Boot konnte seine Schäden auf der Stelle ausbessern und weiter fahren. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt und werden wohl auch nicht eher bekannt werden, bis die eingeleitete Untersuchung, die nach jeder Kollision stattfinden muß, beendet ist. Marine-Offiziere, welche zufällig über den Vorfall sprachen, sagten, solche Fälle ließen sich bei Torpedo-Booten nie ganz vermeiden; zu ihrer kriegsmäßigen Ausbildung müsse man mit voller Kraft in geschlossener Ordnung fahren lassen; werde dabei der kleinste Fehler gemacht, so könne ein ähnliches Unglück eintreten. Man könne sich gratuliren, daß es nicht schlimmer gekommen sei, man lerne aber aus einer mißglückten Fahrt mehr, als aus 10 glatt verlaufenen.

Jubiläum der Hannoverschen Jäger.

Hannover, 18. Aug. Das Jägerbataillon Nr. 10 in Goslar feierte den Tag, an welchem es vor 100 Jahren als althannoversches Jägerbataillon gebildet wurde. Sowohl aus Hannover, wie auch aus anderen Theilen des Reiches waren frühere Mitglieder des Bataillons als Gäste in Goslar eingetroffen.

Noch ein Metzer Denkmal.

Metz, 18. Aug. In der Nähe der „Todtenallee" bei Colombey-Nouilly unweit Metz, welche am 14. August 1870 von der deutschen 25. Infanterie-Brigade unter General v. Osten-Sacken und Theilen des 1. Jägerbataillons nach wüthendem und verlustreichen Kampf den Franzosen entrissen wurde, ist ein Denkmal für die, an diesem Tage Gefallenen feierlich enthüllt worden.

Schlimme Schiffskatastrophe!

Pacific-Dampfer bringt ein chinesisches Kriegsschiff zum Sinken. — 170 Leute gerettet, aber Kapitän und 13 Andere ertrunken.

Hongkong, 18. Aug. Der bekannte Dampfer „Empreß of India", welcher der „Canadian Pacific Railroad Co." gehört und am 27. Juli von Vancouver, B. K., nach Yokohama und Hongkong abgefahren war, stieß heute unfern dieses Hafens mit dem chinesischen Kreuzerboot „Huang-Tai" zusammen.

Das Kriegsschiff versank binnen einer Stunde. „Empreß of India" — selber schlimm beschädigt — rettete 170 der Leute vom Kriegsschiff, aber der Kapitän, welcher sich weigerte, dasselbe zu verlassen, und dreizehn von der Bemannung ertranken.

Prinzessin Ruprecht operirt.

München, 18. Aug. Prinzessin Ruprecht von Baiern, welche in der vorigen Woche mit ihrem Gemahl aus Japan heimkehrte, wurde von Dr. Kiliani aus New York — der beim Beginn ihrer Erkrankung in Japan war und die Prinzessin dann hierher begleitete — wegen Blinddarm-Entzündung operirt, in Gegenwart der Professoren Amann, v. Angerer und v. Bauer. Die Patientin befindet sich wohl.

Neuer satirischer Roman.

Berlin, 18. Aug. Gerhard Knoop, der unter dem Pseudonym Gerhard Ouckama schreibt, hat einen neuen Roman, betitelt „Sebald Soeker's Pilgerfahrt," erscheinen lassen, welcher viel beachtet wird und als bester moderner satirischer Roman gilt. Verfasser schildert in diesem Roman die Erlebnisse eines Deutschamerikaners, welcher in sein sehnsüchtig verehrtes Mutterland zurückkehrt, um sich dort eine Gattin nach deutscher Art zu erwählen. Er studirt nun die deutschen Verhältnisse und findet zu seiner größten Enttäuschung, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt. Arg enttäuscht, kritisirt er laut die von ihm entdeckten Uebelstände, geräth dabei mit der Polizei in Konflikt und wird von dieser als „lästiger Ausländer" ausgewiesen. (Knoop hat außer chemischen Schriften folgende Romane bis jetzt erscheinen lassen: „Die Karburg", „Die Dekadenten", „Die erlösende Wahrheit", „Outsider Nr. 00" und „Das Element". Er ist 1861 in Bremen geboren, lebt aber in Moskau.)

Inland.

Wichtige Entscheidung.

Auch für Chicagoer Verhältnisse von Interesse.

St. Louis, 18. Aug. Richter Tracy vom 1. Distrikts-Polizeigericht hat Beverly S. Warden, einen Angestellten der Ely-Walker Dry Goods Co., freigesprochen. Warden war angeklagt, mit dem Revolver den Motor-Bediensteten eines Straßenbahnwagens zum Halten gezwungen zu haben, nachdem drei andere Waggons bereits an Warden vorbeigelaufen waren, ohne zu halten.

Der Richter sagte in seiner Entscheidung: „Bedrohung eines Motor-Bediensteten mit einem geladenen Revolver, das ist zwar eine schwere Anschuldigung, aber ich bin überzeugt, daß die Umstände das Vorgehen Wardens rechtfertigten, und daß neun Zehntel der Bevölkerung von St. Louis täglich durch das wohlüberlegte Verhalten von Straßenbahn-Motorleuten erbittert sind, welche sich weigern, zu halten, wenn sie angerufen werden, und manchmal die betreffenden Unglücklichen — Mann oder Frau — noch dazu insultiren. Kein Wunder, daß dies einen anarchistischen Geist erzeugt hat! Jede Weigerung, zu halten, wenn Passagiere einen Straßenbahn-Wagen anrufen, ist eine Gesetzes-Verletzung. Die Rechte des Publikums gehen allen anderen vor.

Es ist sonderbar, daß die Polizei so eifrig dahinter her ist, Jeden zu verhaften, der ihnen von Motorleuten und Kondukteuren der Straßenbahn bezeichnet wird, aber Gesetzes-Uebertretungen der Letzteren ruhig zusieht,— und das nicht einmal, sondern Hunderte von Malen jeden Tag! Warum wurde der Warden verhaftet, während man die Motorleute der drei Waggons, welche an ihm vorbeifuhren, entkommen ließ?"

Richter Tracy gab Jedem den Rath, Motorleute, welche sich auf Anrufen weigerten, ihre Waggons zum Halten zu bringen, verhaften zu lassen.

Vom sozialen Gebiet.

Philadelphia, 18. Aug. Die 600 Stück-Färber, welche gestern Abend beschlossen hatten, die Reihen der streikenden Textil-Angestellten zu verlassen, nahmen heute die Arbeit wieder auf. Dies machte es für drei Färberei-Geschäfte möglich, den Betrieb wieder zu eröffnen. Zugeständnisse wurden von den Arbeitgebern keine gemacht; manche Derer, welche zur Arbeit zurückkehrten, ließen sich sogar eine fünfprozentige Lohn-Herabsetzung gefallen.

Freche Forderung angenommen.

Butte, Mont., 18. Aug. Pat Rogers, einer der sechs Kerle, welche in der Nacht vom 8. August aus dem Gefängniß dahier ausbrachen, hat einen Brief geschrieben, worin er sagt, er werde sich der Polizei stellen, wenn der Stadt-Geheimpolizist Murphy ein Duell mit ihm auskämpfen wolle. Diese freche Forderung wurde wirklich von Murphy angenommen!

Muß ausgebessert werden.

Oyster Bay, L. J., 18. Aug. Der Torpedoboot-Zerstörer „Morris," welcher gestern vor den berichteten Flotten-Manövern einen Unfall hatte, und infolgedessen an den Manövern überhaupt nicht theilnehmen konnte, ist von hier nach dem Brooklyner Flottenbauhof abgefahren. Wie es scheint, war das Boot gegen irgend ein Hinderniß unter dem Wasser gestoßen, wobei die Schraubenflügel verbogen wurden, und das Schiff auch in der Mitte seines Rumpfes einigen Schaden erlitten.

Schnelle Fahrt.

New York, 18. Aug. Der, von Bremen hier angelangte Dampfer „Kaiser Wilhelm II." hat diesmal für die Fahrt (vom englischen Kanal aus) 5 Tage, 15 Stunden und 10 Minuten gebraucht. Zu seiner früheren besten Fahrt in derselben Richtung hatte er 5 Tage, 21 Stunden und 48 Minuten bedurft.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Plymouth: Graf Waldersee, von New York nach Hamburg.

Lokalbericht.

Will den Kampf leiten.

Mayor Harrison wirft den räuberischen Kontraktoren den Fehdehandschuh hin.

Bürgermeister Harrison kehrte heute Vormittag aus den Wäldern Michigans zurück, wo er seine Ferien verlebte. Seine ersten Worte, nachdem er den Eisenbahnwagen verlassen hatte, bezogen sich auf das angebliche Kartell von Kontraktoren, die sich um städtische Arbeiten bewerben.

„Wir werden diesen angeblichen Verbindungen von städtischen Kontraktoren für die Herstellung von Kloaken und Seitenwegen auf den Leib rücken", erklärte er. „Es besteht bei mir nicht der geringste Zweifel, daß sie vorhanden sind, und daß die Stadt seit langer Zeit ausgebeutet worden ist. Angesichts der vorgebrachten Thatsachen sind starke Beweise vorhanden, und ich werde dafür sorgen, daß die ganze Sache untersucht wird. Ich werde die Zivildienstkommission beauftragen, jeder einzelnen Beschuldigung auf den Grund zu gehen. Seit Jahren ist Chicago einer Vereinigung von Kontraktoren auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert. Ein Entrinnen gab es nicht. Wir haben vergeblich versucht, uns von dieser Gesellschaft zu befreien. Nicht nur in der Abtheilung für Kloakenbau hat sie ihr Wesen getrieben. Ihre Agenten haben vielmehr jedes bischen Kloakenarbeit kontrollirt. Warum? Weil die Vereinigung versucht hat, alles in ihre Finger zu bekommen. Sie hat der Stadt Dollars rechts und links genommen. Ich glaube, daß es Zeit ist, diese Vereinigung zu sprengen."

Mayor Harrisons Rückkehr wurde hauptsächlich durch die Zustände im Gesundheitsamt veranlaßt. Er ist entschlossen, die Angelegenheit gründlich zu untersuchen. Aenderungen im Personal des Gesundheitsamtes beabsichtigt er jedoch nicht, vielmehr will er den Kampf gegen die Kontraktoren, welche die Stadt plündern, aufnehmen.

Herr Harrison gab diese Erklärungen mit großem Ernste und in einer Weise, die darauf schließen läßt, daß er gesonnen ist, seine Worte wahr zu machen. Er meinte, er wiederhole die Worte Roosevelt's angesichts des Postskandals: „Bis auf den Grund gehen", nur beabsichtige er, der Sache noch etwas gründlicher auf den Grund zu gehen, als Roosevelt.

Vorläufig wird Herr Harrison nur vier Tage den „Krieg" leiten, denn schon am Freitag reist er nach Kolorado ab, wo er Gast des Alderman Coughlin in dessen Sommerheim in Kolorado Springs sein wird.

Angebliche Bummelei.

Die Ablieferung der Steuereinnahmen an die Stadtkasse.

Die Zahlungen des County-Kollektors an die Stadt sind in diesem Jahre sogar noch geringer als im letzten, wie aus einem Brief hervorgeht, welchen Stadtkämmerer McGann heute an County-Kollektor Hanberg gerichtet hat. Der Unterschied beträgt bis heute $2,000,000. Inzwischen muß die Stadt fünf Prozent Zinsen auf Zahlungsanweisungen bezahlen, welche nur aus den Steuern für 1902 getilgt werden können und $100,000 das Jahr Zinsen kosten. Der Brief des Herrn McGann lautet folgendermaßen: „Vor mir liegt ein Schreiben des städtischen Schatzmeisters, Herrn Ernst Hummel, in welchem er mich benachrichtigt, daß er von Ihnen an Spezialsteuern $444,223 erhalten hat und daß diese Zahlen sich verändern mögen. Er lehnt es unter solchen Umständen ab, diese Spezialsteuer-Einnahmen in seinen Büchern einzutragen, so daß sie vertheilt werden können, und er wird keine Anweisungen anerkennen, bis ihm ein genauer und richtiger Bericht über die Einnahmen zugestellt wird, so daß er die Beträge auf die verschiedenen Daten buchen kann, einen Bericht, wie ihn das Gesetz vom County-Steuereinnehmer verlangt.

„Die Verzögerung in der Berichterstattung über Spezialsteuereinnahmen ist eine sehr ernste Sache. Dadurch wird die Zahlung von Zinsen auf Hunderte jetzt ausständige Schuldscheine beeinflußt, weil keine Vorkehrungen für die Zeit getroffen worden sind, welche durch die Verzögerung des Berichtes des County-Steuereinnehmers an den Stadtschatzmeister entsteht.

„Die Vorkehrungen erstrecken sich nur auf die Zinszahlungen bis zum Tage, an welchem die Grundbesitzer ihre Steuern bezahlen; und falls diese Zahlung nicht prompt an die Besitzer von Schuldscheinen und Koupons erfolgt, werden jene Verluste erleiden. Dadurch wird nicht nur der Kredit der Spezialsteuer-Schuldscheine beeinflußt, sondern auch der der Stadt Chicago.

„Im letzten Jahre versprach der Steuereinnehmer, seine Vorkehrungen dermaßen zu treffen, daß er das Gesetz befolgen und die Einzahlungen an Spezialsteuern an den städtischen Schatzmeister alle zehn Tage abliefern könne. Das ist nicht geschehen, und falls es nicht sofort geschieht, muß der County-Steuereinnehmer die volle Verantwortung für alle Verluste übernehmen, welche die Besitzer der Spezialsteuer-Schuldscheine und Koupons und der Kredit der Stadt Chicago erleiden."

Der Kämmerer weist ferner darauf hin, daß Herr Hanberg bislang an Steuern für das Jahr 1903 nur $8,793,077.07 an den städtischen Steuereinnehmer abgeliefert habe, während in der gleichen Zeit des Vorjahres der städtische Schatzmeister $10,873,684.77 erhielt. Diese Verzögerung sei der Stadt sehr unangenehm und theuer, und Herr Hanberg wird ersucht, auch in dieser Beziehung für Abhilfe zu sorgen.

Interessant für Wirthe.

Für ein Lokal mit mehreren Schankzimmern genügt eine Lizens.

Ein Hotelbesitzer, welcher in seinem Fremdenhof mehr als ein Schankzimmer betreibt, bedarf dafür nur einer Wirthschaftslizens, so hat Richter Caverly im Polizeigericht an der Harrison Straße heute Vormittag in der Klage der Stadt gegen W. E. Parson, Geschäftsführer des Sherman House, entschieden. Parson war auf Veranlassung des Polizeichefs am 4. August unter der Anklage verhaftet worden, für die drei von ihm in jenem Hotel betriebenen Schankstellen nur eine Lizens gelöst zu haben. Nachdem dem Richter alle auf den Fall bezüglichen Einzelheiten mitgetheilt worden waren, behielt er sich die Entscheidung bis heute vor. Der Kadi hat sich bei deren Begründung viel Mühe gegeben. Er weist darauf hin, daß thatsächlich nur eine Wirthschaft im Sherman House betrieben werde, daß aber die Kellner in den Speisesälen, im Keller und im ersten Stockwerke ihre Bestellungen von Getränken an Servirtischen besorgen, welche sich hinter spanischen Wänden in diesen Sälen befinden. An Gäste direkt würde dort nichts verkauft.

Aehnliche Streitfragen seien schon in anderen Staaten gerichtlich entschieden worden, so in einer Klage der Stadt St. Louis gegen die „Planters' Hotel Co." in jener Stadt. Im Planters' Hotel seien drei Wirthschaftsräumlichkeiten, die durch Zwischenwände von einander getrennt seien. Das Staatsobergericht von Missouri habe nun entschieden, daß der Platz, wo die Wirthschaft betrieben werde, das Planters' Hotel sei; der eigentliche Schanktisch könne aber nur als ein Mittel zum Geschäftsbetrieb, als Aufbewahrungsort für die Spirituosen, angesehen werden, und die einfache Thatsache, daß diese in drei verschiedenen Räumen verkauft würden, bilde keine Gesetzesverletzung, eine Lizens sei genügend.

Das Staatsobergericht von Alabama habe entschieden, daß nur eine Lizens nöthig sei, wenn auch das Geschäft in zwei angrenzenden Zimmern betrieben werde, da beide zu ein und demselben Geschäfte gehörten. Ebendahin laute eine Entscheidung des Staatsobergerichts von Kentucky, und das von Nord-Karolina habe entschieden, daß eine Lizens zum Schankbetrieb im Nags Head Hotel bedeute, auf dem Grund und Boden des Hotels, soweit er mit letzterem in Verbindung stehe, dürften geistige Getränke verkauft werden.

Die Entscheidung des Richters Caverly schließt wie folgt: „In dem vorliegenden Falle bin ich der Ansicht, daß eine Wirthschaftslizens, welche von der Stadt Chicago ausgefertigt wird, den Kleinverkauf von berauschenden Getränken in einem Platz gestattet, und daß die bezahlte Lizens nicht von dem Umsatz, noch von den Geschäftsmethoden bei dem Verkauf von Getränken berührt wird. Das Sherman House wird von ein- und demselben Mann betrieben, alle Abtheilungen des Hotels sind unter einem Dach. Die Plätze in dem Hotel, wo berauschende Getränke verkauft werden, sind nur aus Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Gäste eingerichtet worden und nicht in der Absicht, verschiedene Wirthschaften zu betreiben. Unter den Umständen halte ich dafür, daß nur eine Lizens gelöst werden muß. Der Angeklagte wird daher freigesprochen."

Leset die „Sonntagpost".

Bestechungsversuche.

Allerlei Beschuldigungen seitens der Anwälte der U. T. Co. Aktionäre.

Keine Mißachtung des Gerichts.

Richter Grosscup will die Bestechungsangelegenheit weiter untersuchen. — Gerichtliche Klagen seitens der Minorität vom Richter untersagt.

Die Verhandlungen vor dem Bundesrichter Grosscup in Sachen der Union Traction Company nahmen gestern Nachmittag plötzlich eine sehr aufsehenerregende Wendung. Die Anwälte der beiden Parteien, der Mehrheit und der Minderheit der Aktionäre, beschuldigten sich nämlich gegenseitig, Bestechungsversuche gemacht zu haben. Jede Partei behauptete, daß ihr von der anderen $100,000 unter gewissen Bedingungen angeboten worden seien.

Nachdem die Anwälte der beiden Fraktionen ihre Argumente beendigt hatten, erklärte der Richter, daß er den zeitweiligen Einhaltsbefehl zu einem dauernden mache. Dieser Einhaltsbefehl verbietet es gewissen Aktionären, mit Hilfe der Staatsgerichte die Reorganisationspläne der Traction Co., oder vielmehr der Mehrheit ihrer Aktionäre, zu hintertreiben. Als Grund für seine Entscheidung führte er an, daß es nicht angängig sei, daß diese Angelegenheit unter zweierlei Gerichtsbarkeit gebracht werde. Die Verklagten stellten sofort einen Berufungsantrag, der ihnen gewährt wurde.

Die Beschuldigungen, daß sich der Aktionär James J. Townsend und dessen Anwalt Isaak Mayer sich der Mißachtung des Gerichtes schuldig gemacht hätten, indem sie im Staatsgericht den Erlaß eines Einhaltsbefehles beantragten, nachdem Richter Grosscup angeordnet hatte, daß dies nicht geschehen dürfe, wurde fallen gelassen, da keinerlei Beweise für die Schuld der Beiden vorhanden waren.

Die erste Erwähnung, daß Bestechungsversuche gemacht wurden, ging von dem Anwalte Mayer aus, als er zu dem Richter sagte, er hoffe, daß nichts in das Gerichtsprotokoll aufgenommen werde, was so gedeutet werden könne, als ob das von seiner Firma im Staatsgericht eingeleitete Einhaltsbefehlsverfahren nicht in gutem Treu und Glauben erfolgt sei.

Darauf erwiderte der Richter, daß am Freitag oder Samstag ihm mitgetheilt wurde, daß Anwalt Mayer eine Anzahl Aktionäre vertrete, welche auf den Abschluß eines gewissen Abkommens hinarbeiteten, laut welchem sie von Jemanden $100,000 erhalten sollten, und daß dafür keine Klage erfolgen sollte. Es habe sich dabei nicht um ein Verkaufsangebot gehandelt, sondern einfach darum, gewissen Aktionären einen Vortheil über andere zu gewähren. Sobald er von diesem Plane vernommen habe, habe er den Vertretern der beiderseitigen Interessen mitgetheilt, daß er ein derartiges Abkommen, wonach die in der Minderheit befindlichen Aktionäre 10 Cents profitiren sollten, nicht gestatten würde. Die Verwaltung der in Frage stehenden Straßenbahnlinien müsse gerecht und unparteiisch sein, jeder Aktionär müsse dieselben Vortheile erhalten, und der Stadt müsse gegeben werden, was ihr zukomme.

Nachdem der Richter geendet hatte, erhob sich der Anwalt Thomas A. Moran, einer der Vertreter der Minoritäts-Aktionäre, und erklärte, daß allerdings ein Bestechungsversuch gemacht worden sei, daß derselbe aber nicht von seinen Klienten ausgegangen sei, sondern von der Mehrheit der Aktionäre, oder richtiger, von deren Vertretern.

Anwalt John S. Miller, ein Vertreter der Straßenbahnverwalter, erwiderte, daß diese Behauptung nicht stimme, worauf Richter Grosscup einfiel und erklärte, wenn von Seiten der Verwalter ein derartiges Angebot gemacht worden wäre, so würden sie nicht lange mehr Verwalter bleiben. Darauf erwiderte Herr Moran, daß das Angebot nicht von den Verwaltern, sondern von deren Anwälten, den Herren Gurley und Auerbach, gemacht worden sei. Levy Mayer, einer der Anwälte der Minderheit, sagte, daß er zu der Zeit, da die Verhandlungen im Gange waren, verreist gewesen sei, daß ihm aber mitgetheilt wurde, seine Firma solle von der gegnerischen Seite $25,000 sofort und $75,000 in zehn Monatsraten erhalten, wenn keine Klage eingeleitet werde. Diese Summe solle als Anwaltsgebühr betrachtet werden.

Herr Mayer meinte, ein derartiges Abkommen wäre übrigens völlig berechtigt gewesen, so gut wie es freistehe, in jeder anderen Klagesache einen Vergleich zu treffen, um Unkosten und Prozesse zu vermeiden. Der Richter war aber anderer Meinung und erklärte, daß er diese Angelegenheit noch weiter untersuchen würde. Er machte den Vorschlag, daß die Anwälte diesbezügliche beschworene Aussagen unterbreiten. Anwalt Moran meinte, es wäre besser, wenn Zeugen in offener Gerichtssitzung vernommen würden, was wahrscheinlich geschehen wird. Die Anwälte der beiden Parteien geriethen dann in ein Wortgefecht, indem sie einander beschuldigten, den Bestechungsversuch gemacht zu haben. Schließlich wurde die Angelegenheit fallen gelassen, um später wieder aufgenommen zu werden.

Die Anwälte der Bahnverwalter behaupten übrigens, daß die Vertreter der gegnerischen Seite zuerst $150,000 gefordert hätten, später aber ihre Forderung auf $100,000 ermäßigten. Uebrigens hätten die Verwalter keine $100,000, oder irgend eine Summe für Bestechungszwecke auszahlen können, da alle ihre Ausgaben vom Richter gutgeheißen werden müssen, was in diesem Falle sicherlich nicht geschehen sein würde.

Als Richter Grosscup gestern erklärte, daß er die angeblichen Bestechungsversuche seitens gewisser Aktionäre oder deren Anwälte untersuchen werde, hatte er nicht nur einen Schreckschuß abgegeben, denn schon heute begann er mit der Vernehmung von Zeugen. Er ordnete an, daß die Anwälte, welche gestern solch schwer wiegende Beschuldigungen erhoben, vereidigt würden. Dies geschah. Es legten die Advokaten Auerbach und Gurley, Rechtsberather der Bahnverwalter, ferner die Mitglieder der Anwaltsfirma Moran, Mayer & Meyer den Eid ab. Anwalt Gurley war der erste Zeuge. Er erklärte, daß John Spry als Vertreter von James J. Townsend zu ihm gekommen sei und $150,000 gefordert habe, wofür die Minderheit der Aktionäre sich nicht mehr dem Reorganisirungplane der Mehrheit widersetzen werde. Diese Summe sei später auf $100,000 ermäßigt worden, doch sei sie nie ausbezahlt worden, weil der frühere Richter Moran sofortige Baarzahlung forderte.

Die Verhandlungen begannen etwa am 4. August und wurden täglich weitergeführt, mit Ausnahme von etlichen Tagen, während welchen er nicht in der Stadt war. Er habe Spry mitgetheilt, daß an die Bezahlung der $150,000 nicht zu denken sei, schon aus dem Grunde nicht, weil die Straßenbahngesellschaft, die unter bundesgerichtlicher Verwaltung stehe, kein Geld für diesen Zweck auftreiben könnte, und wenn dies möglich wäre, so würde Richter Grosscup seine Zustimmung zu einem solchen Handel verweigern. Oestliche Kapitalisten würden vielleicht einspringen, aber sicherlich keine größere Summe zahlen, ehe die Reorganisation gute Fortschritte gemacht habe. Am letzten Freitag sei dann zwischen ihm und Spry das Abkommen getroffen worden, daß $100,000 bezahlt werden sollten, $25,000 sofort, der Rest im Verhältniß, wie die Reorganisation fortschreite. Townsend habe diesem Plane zugestimmt.

Am letzten Freitag sei dann in dem Geschäftslokal der Firma Moran, Mayer & Meyer eine Konferenz abgehalten worden, die jedoch zum Abbrechen der Verhandlungen geführt habe, weil Moran auf der sofortigen Baarzahlung der $100,000 bestanden habe. Am folgenden Tage habe er dann dem Richter Grosscup von den Verhandlungen Mittheilung gemacht.

Gurley wollte zuerst den Namen des Agenten nicht nennen, der Townsend vertrat. Erst als der Anwalt Moran ihn im Kreuzverhör bearbeitete, kam der Name Spry über seine Lippen. Moran suchte dann durch allerlei Fragen zu beweisen, daß Spry als Vertreter der Traction Co. bei den Verhandlungen mit der Stadt Dienste leistete.

Der Anwalt Auerbach war der nächste Zeuge. Er erzählte, daß der Wohlfahrtsausschuß der Traction Co. ursprünglich versucht hätte, Morans Firma als Rechtsberatherin zu gewinnen. Dieser Plan verwirklichte sich jedoch nicht. In der neulichen Konferenz in Morans Geschäftslokal wurde die Frage jedoch wieder angeregt, und als Honorar wurde die Summe von $100,000 genannt, $25,000 sofort baar, der Rest in Raten, doch war die Bedingung daran geknüpft, daß er die gegnerische Partei verlassen müsse.

Die $25,000 könnte er an seine Klienten zahlen, um sie zufrieden zu stellen, den Rest sollte er für seine Dienste behalten. Moran habe aber sofortige Baarzahlung der $100,000 gefordert.

Herr Moran theilte dem Richter mit, daß er eine Anzahl weitere Zeugen vorzuladen wünsche, da ihm sehr viel daran gelegen sei, seine Seite der Angelegenheit möglichst klarzulegen.

* Friedensrichter Crocker hat sich gestern veranlaßt gesehen, den Schauspieler Richard Buehler ungeachtet der Massenhaftigkeit des von demselben beigebrachten Entlastungsmaterials, der Grand Jury zu überweisen auf Grund der von Birdie Davis gegen ihn erhobenen Anschuldigung, er hätte ihr gar zu stürmisch die Kur geschnitten.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar und warm; lebhafter Südwestwind.

Illinois und Indiana: Bis auf mögliche Regengüsse im äußersten Süden des Gebietes heute Abend und morgen im Allgemeinen klar und warm; wechselnder Wind.

Nieder-Michigan: Bis auf Regengüsse im nördlichsten Gebietstheile heute Abend und morgen schön; im äußersten Norden des Gebietes morgen kühler; südliche Winde.

Wiskonsin: Heute Abend und morgen im Allgemeinen schön; Südwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 72 Grad; Nachts 12 Uhr 68 Grad; Morgens 6 Uhr 65 Grad; Mittags 12 Uhr 76 Grad.

Eine verhängnißvolle Fahrt.

Von B. M. Croker.

(17. Fortsetzung.)

„Das ist gegenseitig. Er behauptet, es sei schändlich, wie Du mich tyrannisirst."

„Ich? Ja, schändlich und gemein ist es, Greville bei Dir anzuschwärzen und sich — ich will es Dir nur sagen — öffentlich als Deinen Liebhaber aufzuspielen."

„Maureen!" schrie ihre Schwester, indem sie aufsprang und mit tragischer Gebärde auf die Thüre wies, „verlasse sofort dieses Zimmer!"

„Gern, aber nicht, ehe ich Dich vor Mr. Lovell gewarnt habe."

„Du erdreistest Dich, mich zu warnen?" rief Nita mit zitternder Stimme.

„Ja, das thue ich, denn er ist ein gefährlicher Gesellschafter für Dich, ein leichtsinniger, gewissenloser Mensch, der sich auf die frechste Weise mit seinen Siegen über junge Frauen brüstet."

„Wie kannst Du, ein junges Mädchen, es wagen, solch abscheuliche Dinge zu sagen?"

„O, ich wage gelegentlich gar manches," antwortete sie kalt, „und ich wollte, ich könnte noch mehr wagen. Manchmal, wenn ich sehe, wie Mr. Lovell sich über Dich beugt und in seiner abgeschmackten, süßlichen Weise mit Dir flüstert, zuckt es mir in allen Fingern, ihm eine Ohrfeige zu versetzen."

„Das fehlte gerade noch," rief Nita bebend. „Verlasse sogleich das Zimmer! Hörst Du? Geh!"

„Gut, ich gehe. Dein Haar kannst Du Dir dann morgen selbst machen. Gute Nacht!"

Am nächsten Tage hatte sich das Wetter ein wenig gebessert und damit auch Lady Fanshawes Stimmung. Sie bot ihrer Schwester die Hand zur Versöhnung, indem sie ihr anstatt eines Oelzweigs ihre Haarbürste entgegenhielt.

„Du reiztest mich gestern zu sehr," sagte sie etwas kleinlaut. „Wie kannst Du nur immer solch' abscheuliche Dinge sagen, Moll?"

„Die nackte Wahrheit ist selten schön," erwiderte Maureen, „jedenfalls bin ich aufrichtig. — Ach, wie mir Lovells zynisches Wesen verhaßt ist!"

„Greville sagte, ich werde es bereuen, nicht mit ihm gegangen zu sein." fuhr Nita in kläglichem Tone fort. „Zehnmal that ich das, und drei ganze Tage ist er nun schon weg! Ach, warum habe ich ihn nicht begleitet?"

„Meine liebe Nita, es ist weit besser, daß Du hier geblieben bist, Du hättest Dich ja doch nur im höchsten Grade unbehaglich gefühlt. Du weißt, wie Du Dich immer gleich ängstigst, sogar auf den Seen."

„Das Wetter ist diesen Morgen viel ruhiger," erklärte Lady Fanshawe, sich zum Fenster hinausbeugend.

„Ja, in der Bucht geht es an, auf offener See aber ist es sicherlich noch sehr stürmisch. Ich glaube jedoch auch, daß sie gegen elf Uhr kommen werden."

Allein es wurde Mittag, und als von den Abwesenden noch immer weit und breit nichts zu sehen war, überließ sich Lady Fanshawe den schwärzesten Vermuthungen. Maureen, die endlich einsehen mußte, daß sie mit all ihren Beweisgründen und freundlichen Ermahnungen doch nichts ausrichten konnte, unternahm Nachmittags mit „Taffy" einen größeren Spaziergang. Als sie zurückkehrte — es war sechs Uhr vorüber — wurde ihr ein Telegramm mit der Aufschrift Fanshawe oder d'Arch übergeben, das schon vor einer Stunde angekommen, Lady Fanshawe aber nicht gebracht worden war, da diese strengen Befehl gegeben hatte, unter keiner Bedingung gestört zu werden. Maureen öffnete das Telegramm, das auf einer an der Station gelegenen Bucht aufgegeben worden war und lautete:

„Hoffe, morgen zwölf Uhr bei Euch zu sein. Warte auf ein Schiff.
Greville."

Eilig lief Maureen die Treppe hinauf, fand jedoch die Thüre ihrer Schwester verschlossen, und als sie sich ohne Mühe durch's Ankleidezimmer den Eingang verschaffte, stieß sie einen halb unterdrückten Schreckensruf aus — das Nest war leer.

XVIII. Kapitel.

Ein Königreich für ein Pferd.

Voll Verwunderung sah sich Maureen in dem Gemache um, allein diese Verwunderung machte sofort einer angstvollen Besorgniß Platz, als ihr Auge auf einen Brief fiel, der ihre Adresse trug und möglichst auffällig an den Spiegel gesteckt war.

Er lautete folgendermaßen:

„Liebe Moll!

„Ich gehe fort mit Jemand, der mich wirklich zu schätzen weiß. Schon seit Donnerstag stand mein Entschluß fest, dennoch gewährte ich Greville noch zwei Tage Frist. Nun aber ist meine Geduld erschöpft. Es thut mir leid, daß Du die unangenehme Sache den Leuten gegenüber ausfechten mußt; am besten ist es wohl, ich sei leidend — sprichst von irgend einer ansteckenden Krankheit, und wenn Greville zurückkommt, soll er die weiteren Erklärungen geben. Wir fahren mit der Abendpost nach Shule, und um zwei Uhr Morgens mit der Eisenbahn weiter. Mein Gepäck bitte ich zu Tante Rosa zu schicken. Briefe werden mich im Hotel Continental in Paris finden.
Deine Nita."

So war es also kein Scherz, Nita hatte sich nicht irgendwo im Zimmer versteckt. Nein, sie war wirklich fortgegangen.

Ein paar Minuten lang stand Maureen wie vernichtet da, dann mußte sie sich auf den Bettrand niedersetzen, denn sie zitterte derart, daß der Brief in ihren Händen laut knisterte. Aber dieses Zittern und unthätige Stillsitzen konnte nichts helfen, irgend etwas mußte geschehen. Vor Allem zerriß sie den Brief in kleine Stückchen, dann schloß sie die Thüre des Ankleidezimmers ab, steckte den Schlüssel in die Tasche und sagte zu Julia, die sich gerade im Gang befand, daß Lady Fanshawe diese Nacht unter keiner Bedingung gestört werden dürfe. Nun lief sie zum Hotelbesitzer und bestimmte diesen, ihr so rasch als möglich einen Wagen nach Shule zu verschaffen.

„Ich will gern jeden Preis dafür bezahlen," fügte sie erregt hinzu.

„Das hilft Alles nichts, gnädiges Fräulein," erwiderte er. „Wenn ich überhaupt einen Wagen hätte, so stände er Ihnen natürlich mit dem größten Vergnügen und umsonst zur Verfügung, aber ich habe keinen, denn die Post hat alle Fahrgelegenheiten mit Beschlag belegt."

Rathlos kehrte Maureen in ihr Zimmer zurück. Was nun thun? Mrs. Duckitt war fort, einem anderen Menschen aber wagte sie sich nicht anzuvertrauen, sie mußte also allein auf Hilfe sinnen. Woher konnte sie ein rasches Pferd bekommen? Da plötzlich fiel ihr der Kutscher Terence ein. Zu langem Ueberlegen war keine Zeit, denn schon senkte sich die Dämmerung hernieder. Hastig setzte sie ihren Hut auf, lief zu Frau Margill hinüber und klopfte ohne Zögern an die Thüre. Eine sauber gekleidete alte Frau öffnete, betrachtete die junge Dame mit ziemlich ungastlichen Blicken und sagte: „Was wünschen Sie, Fräulein?"

„Ich möchte den Kutscher Terence sprechen."

„Er ist erst vor wenigen Augenblicken todtmüde heimgekommen. Hat es nicht Zeit bis morgen?"

„Nein, leider nicht, ich muß ihn durchaus sprechen," antwortete sie in gebieterischem Tone, „und zwar sofort."

Mit einem mißtrauischen Blick riß die alte Frau eine rechts vom Hauseingang gelegene Thüre weit auf, wodurch Maureen den Einblick in ein niedriges, braun getäfeltes Zimmer gewann. In der Mitte stand ein Tisch mit einer roth und blau karrirten Decke, und vor dem Kaminfeuer saß Terence in einem Lehnstuhl, während sein Hund in einem ebensolchen behaglich zusammengekauert lag. Ueber dem Kaminsims hing ein Degen und einige eingerahmte Photographieen, verschiedene Bücher lagen umher, und das Sopha war mit einem Tigerfell bedeckt. So bescheiden, ja fast ärmlich diese von dichtem Tabaksqualm erfüllte Stube nun auch aussah — die Wohnung eines gebildeten Mannes war sie trotzdem unverkennbar.

„Eine junge Dame behauptet, Sie durchaus sprechen zu müssen," verkündigte Frau Margill im Tone höchster Mißbilligung.

Langsam wandte er den Kopf, legte dann seine Pfeife nieder und sprang auf.

„Ist etwas vorgefallen?" rief er.

Miß d'Arcy nickte bejahend, wobei es ihm auffiel, wie blaß ihr Gesicht und wie düster ihr Blick war.

„Ich kann Sie nicht bitten, hier Platz zu nehmen, werde aber sofort zu Ihnen herauskommen." Damit griff er hastig nach seiner Mütze und eilte ihr nach auf die enge Straße.

„Nun, was ist geschehen?" fragte er in sanftem Tone.

Einen Augenblick zögerte sie, denn sie konnte die richtigen Worte nicht gleich finden. Endlich sagte sie: „Ich habe meine Schwester verloren."

„Ihre Schwester verloren?" rief er im Tone höchster Ueberraschung.

„Mr. Terence, ich weiß, Sie sind ein Ehrenmann, ich aber stehe im Begriff, die Ehre und den guten Namen unserer Familie in Ihre Hand zu legen. Meine Schwester ist mit Mr. Lovell entflohen. Ich muß ihr folgen und sie zurückbringen um jeden Preis. Aber wie? Im ganzen Ort ist kein Pferd zu bekommen. Können Sie mir helfen?"

„Natürlich kann ich das. Wann hat sie Ballybay verlassen?"

„Mit der Sechsuhrpost. Ich erinnere mich, daß ich, als der Postwagen an mir vorüberfuhr, Mr. Lovell und neben ihm eine dicht verschleierte Dame sitzen sah. Schon freute ich mich über sein Fortgehen, nicht ahnend, daß die Dame neben ihm Nita sei."

„Hat sie vielleicht einen Brief zurückgelassen?" fragte er kurz.

„Ja, als ich ihr vorhin ein Telegramm bringen wollte, fand ich ein an mich adressirtes Billettchen in ihrem Zimmer. Sie hatte sich nämlich eingeschlossen und auch jetzt glauben die Leute, sie sei noch dort. Ich habe deshalb die zweite, in ihr Ankleidezimmer führende Thür ebenfalls abgeschlossen. Um elf Uhr kommt sie nach Shule, und um zwei Uhr fährt der Schnellzug ab, der Anschluß an den nach England gehenden Dampfer hat."

„Wir müssen sie in Shule einholen. Ich weiß, daß Sie gut reiten, und Kirwan hat einen Braunen, der sich für Sie eignen könnte, obwohl er nicht für Damen zugeritten ist."

„Ich habe schon manches wilde Füllen geritten."

„Es gibt einen kürzeren Weg über den Sliev-na-Goilberg, da sind es nur etwa dreißig Meilen. Es ist freilich eigentlich nur ein Ziegenpfad, aber Sie sind ja muthig und ausdauernd, und ich kenne den Weg genau. Wenn Alles klappt, können wir noch vor elf in Shule sein. Jetzt ist es sieben Uhr. Zeit ist also keine zu verlieren. Gehen Sie nun und machen Sie sich bereit; ziehen Sie eine warme Jacke an, und genießen Sie etwas, ich werde Sie mit den beiden Pferden am hinteren Gitterthor erwarten."

„Ein Stallbursche könnte mir ja aber den Weg zeigen," sagte sie. „Warum wollen Sie sich selbst bemühen?"

Ohne zu antworten, lief Terence den Ställen zu, so daß Maureen nichts anderes übrig blieb, als in's Hotel zurückzukehren. Seit ihrer Unterredung mit Terence fühlte sie sich weniger niedergeschlagen und hoffnungslos, denn wenn er auch ihre Mittheilung fast verletzend kühl aufgenommen hatte, so flößte ihr seine rasche, bestimmte Handlungsweise doch das größte Vertrauen ein.

Ein Viertel nach sieben Uhr schlich sie unbemerkt die Treppe hinunter, erreichte die Hinterthüre und schließlich den Hof, wo Julia mit zwei Stallknechten plauderte. In der Ferne sah sie einen Herrn heranreiten, begleitet von einem Stallknecht, der ein Pferd mit einem Damensattel am Zügel führte. Der Herr stieg ab, hob sie in den Sattel, brachte Bügel und Zügel in Ordnung, und ohne ein Wort zu wechseln, ritt das Paar durch's Gitterthor auf das hinter dem Hotel sich ausdehnende Feld hinaus, wo es scharf galoppirend, bald im Dunkel verschwand.

In wortlosem Erstaunen sahen sich Julia, Patsey und Bob an.

„Na, das ist ja eine hübsche Geschichte!" sagte endlich Julia. „Kutscher Terence, der sich auf den Feinen spielt, als sei er mindestens ein Lord, reitet mit Miß d'Arcy davon. Nun weiß ich doch auch, warum sie vorhin eine Hühnerkeule und ein Stück Brot verlangte. Und ihre arme Schwester liegt krank im Bett, und Mr. Greville ist fort. Du meine Güte, was soll man dazu sagen?" rief sie, die Hände ringend.

„Gar nichts, sondern den Mund halten," erwiderte der Mann, der das Damenpferd herbrachte. „Miß d'Arcy hat etwas schrecklich Wichtiges zu besorgen, von dem Leben und Tod abhängt, sagte mir Mr. Terence. Deshalb verlangte sie ein Pferd, und er begleitet sie, um ihr den Weg zu zeigen."

„Und bei Nacht und Nebel muß das nun gerade sein? Eine recht sonderbare Zeit, um mit einem hübschen jungen Mann über den Slievberg zu galoppiren!"

„Zum Teufel, da ist doch nichts Schlimmes dabei! Ei, ei, Julia, ich hielt Sie bis jetzt immer für ein gutmüthiges Mädchen. Wenn also Jemand nach Miß d'Arcy fragt, so antwortet man, sie sei in ihrem Zimmer und liege warm zugedeckt in ihrem Bett, wohl verstanden, Julia?"

(Fortsetzung folgt.)

Im alten Thurm.

Von Fr. W. Krüger.

Da stand er schon wieder vor der hohen Umzäunung, der junge Mann. Wohl viermal bereits hatte er sich durch das dichte Gestrüpp hindurch gearbeitet, und immer wieder hemmte ihn das Gitter des Lattenzauns am Vorwärtsbringen. Paul hatte es sich aber einmal in den Kopf gesetzt, den altersgrauen Thurm da drüben auf der Höhe aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen — und was er sich vornahm, das führte er auch sicher durch. So warf er denn entschlossen Hut, Ränzel und Stock hinüber, und einen Augenblick später stand er wohlbehalten jenseits der Einzäunung.

Die wohlgepflegten Wege verriethen Paul, dem neugebackenen Assessor, daß er in Privatbesitz eingedrungen war, doch das machte ihm wenig Sorge, lag doch jetzt der Weg zum Thurm frei. In wenigen Minuten hatte er sein Ziel erreicht. Die Vertiefungen, die sich rings um die Höhe hinzogen — ehemals die Gräben der Burg — zeigten ihm, wie umfangreich der Bau gewesen war. Einige zerstreute, mit Moos und Farren überwucherte Mauerstücke waren jetzt der ganze Rest mittelalterlicher Herrlichkeit: Menschenhand und Natur hatten hier gemeinschaftlich im Laufe der Jahrhunderte ihr Zerstörungswerk verrichtet, nur der finstere Thurm mit seinen dicken Mauern hatte ihnen Trotz geboten.

Der Assessor versuchte, die Thür zu öffnen, und mit kreischendem Tone gab sie dem starken Drucke nach. Schauerlich hallte es in dem leeren Gemäuer wieder, als Paul die Stufen der Wendeltreppe, die bei jedem Tritt ächzten, hinanstieg. Auf der Plattform angelangt, bot sich ihm ein entzückender Anblick. Nach links hin konnte er weit hinaus die Ebene mit den zerstreut liegenden Gehöften und Dörfern übersehen, gerade vor ihm erstreckte sich die Waldung, die er heute durchschritten, und rechts hin überblickte er die Besitzung, in die er widerrechtlich eingedrungen war und zu der, wie er jetzt deutlich erkannte, auch die Ruine gehörte, auf der er sich befand. Wie ein Netz überzogen die weiß im Sonnenlichte erglänzenden Kieswege das Terrain des Parkes, und weit drüben schimmerte der glitzernde Spiegel eines kleinen Sees zu ihm herüber, auf dem, nur als helle winzige Punkte dem Auge erkenntlich, ein paar Schwäne stolz ihre Bahnen zogen. Von diesem See aus schlängelte sich ein Bach durch die prächtigen Anlagen hin, dessen silbernes Kleid hier und da durch das Blätterwerk der alten Weiden und Erlen hervorblitzte.

Pauls Blicke folgten den Windungen des Gewässers, als sie plötzlich wie gebannt an einem Punkte haften blieben. Der Assessor nahm hastig sein Fernglas zur Hand, richtete es nach jenem Punkte und war nicht wenig überrascht von der lieblichen Erscheinung, die ihm das scharfe Glas so nahe vor die Augen rückte. Eine schlanke, holde Mädchengestalt in duftigem, hellen Sommerkleide stand da in einem Kahn, fest auf die lange Ruderstange gestützt. Von dem hocherhobenen rechten Arm war der weite Aermel herabgeglitten und ließ so die schönen Formen desselben erkennen. Das Gesicht war Paul abgewandt und schaute nach dem jenseitigen Ufer hin zu einer zweiten Gestalt, welche, die gleichfalls sommerliche Gewandung leicht gerafft haltend, zu der im Kahn befindlichen hinabzusprechen schien.

Unverwandt blickte Paul nach der fesselnden Gruppe hin, und je länger er sie betrachtete, umsomehr gefiel sie ihm, bis er schließlich Lust verspürte, sie etwas genauer zu besichtigen. Hurtig eilte er die schwankende Treppe des Thurmes hinab.

In dem Augenblick, als der Assessor in dem Dunkel des ulmenüberschatteten Weges verschwand, forderte Susanne ihre Freundin zum letzten Male auf, zu ihr in den Kahn zu kommen. Margarethe aber hatte gerade keine Neigung zu einer Wasserpartie.

„Nun, so wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben, als allein zu fahren," rief Susanne der am Ufer Stehenden zu und setzte den Kahn langsam in Bewegung. „Grüß Fritz, falls Du ihm begegnen solltest!" setzte sie schelmisch hinzu.

Margarethe nickte, leicht erröthend, der Freundin zu und wandte sich dann zum Gehen.

Susanne lächelte vor sich hin, als sie an die Ausrede dachte, die Margarethe gebraucht, um sich für diesmal von der Kahnpartie loszumachen. Der Gärtner hätte ihr mitgetheilt, eine Palme im Gewächshaus sei aufgeblüht und die wollte sie sich ansehen. Eigenthümlich! Ihr Bruder Fritz hatte auch davon gesprochen, heute Vormittag nach dem Gewächshaus zu gehen. Susanne hatte es nicht so eilig mit der blühenden Palme, die würde morgen wohl auch noch zu sehen sein. Heute wollte sie zu ihren geliebten Seerosen. Und prüfend blickte sie über die glitzernde Wasserfläche hin, ob sich nicht zwischen den breiten grünen Blättern eine Blüte zeige. Richtig! Da vorn schimmerte eine weiße Seerose ihr entgegen. Die mußte sie haben.

Susanne steuerte ihr Fahrzeug der zarten Blume zu. Es war aber ein hartes Stück Arbeit, den schweren Kahn durch den Wirrwarr der üppig wuchernden Wasserpflanzen hindurchzuzwängen, und mehr als einmal mußte die muthige Schifferin die Ruderstange erschöpft sinken lassen. Endlich war das Ziel erreicht. Triumphirend brach Susanne die weiße Blüthe und barg sie stolz an ihrem Busen.

Nach kurzer Rast schickte sich das junge Mädchen zur Heimfahrt an. Kräftig stieß sie die Stange wider den Boden, aber der Kahn rührte sich nicht von der Stelle, er saß fest zwischen den Wassergewächsen. Zwei-, dreimal noch wiederholte sie ihre Versuche mit erhöhter Anstrengung, vergebens — mitten in ihrem geliebten Bache wurde sie gefangen gehalten. Hilfesuchend blickte sie nach dem Ufer. Da stand, wie aus der Erde gewachsen, ein fremder, junger Mann.

„Festgefahren, gnädiges Fräulein?" klang dessen Stimme an ihr Ohr. „Vielleicht kann ich helfen?"

Der höfliche Ton, in dem Paul zu ihr sprach, gab Susanne die Fassung wieder. So leistete sie denn der Aufforderung des Assessors Folge und reichte diesem das eine Ende der Ruderstange hinüber.

„Halten Sie sich fest, gnädiges Fräulein. Ich will versuchen, den Kahn langsam herüberzuziehen," rief ihr Paul zu. Der Versuch mißlang aber, denn das Fahrzeug gerieth in bedenkliches Schwanken.

„Nein, so geht's nicht. Da muß ich schon zu Ihnen hinüber kommen," lachte Paul. „Setzen Sie sich auf die Bank nieder und halten Sie sich fest, ich springe in den Kahn."

„Um Gotteswillen, nur das nicht! Sie könnten fehlspringen und hier gerade ist der Bach am tiefsten," wehrte Susanne mit ängstlicher Stimme.

„Haben Sie keine Angst! Halten Sie sich nur tüchtig fest, dann wird's schon gelingen," tröstete Paul das junge Mädchen. Er trat ein paar Schritte zurück vom Ufer, um einen bessern Anlauf zu haben, führte glücklich den weiten Sprung aus und befreite dann die schöne Schifferin aus der Gefangenschaft.

Paul war bezaubert von dem Liebreiz seiner Begleiterin. Und als diese gar, seiner Bitte willfahrend, die weiße Seerose von ihrem Busen löste und ihm zum Lohne für seine kühne Befreiung überreichte, da wollte es ein neckischer Zufall, daß seine zitternde Hand die ihre leise streifte. Die flüchtige Berührung traf ihn wie ein elektrischer Funke. Er loderte bald in einer hellen, lohenden Flamme, deren Glanz in den leuchtenden Augen und hochgerötheten Wangen Paul's widerstrahlte.

„Paul! Bist Du's oder ist's Dein Geist?" ertönte da plötzlich eine laute Männerstimme vom Ufer herüber zu den Beiden im Kahn.

Erstaunt blickte sich der Angerufene um und ein freudiges „Fritz, Du hier?" kam über seine Lippen. Dann, wie entschuldigend zu Susanne gewandt, setzte er hinzu: „Es ist ein alter Freund von mir, ein ehemaliger Schulkamerad."

„O, ich kenne ihn sehr gut," lachte seine Begleiterin ihm zu, „es ist ja mein Bruder."

Das Wiedersehen der Freunde war ein herzliches. Plaudernd und scherzend ging's nach dem Herrenhause, und als sie dort anlangten, war es eine ausgemachte Sache, daß Paul den Rest seiner Urlaubszeit in dem heiteren Kreise verbringen sollte. Paul weilte bereits eine Woche unter dem gastlichen Dache seines Freundes Fritz. In den Gewohnheiten der beiden jungen Mädchen war seit seinem Erscheinen eine kleine Veränderung eingetreten. Während diese bisher ihre Morgenpromenaden durch den Park stets miteinander ausgeführt hatten, ging jetzt, ohne daß eigentlich ein äußerer Grund vorlag, jede ihren eigenen Weg. Susanne schlug gewöhnlich die Richtung nach dem Thurm ein; Margarethe dagegen suchte die entgegengesetzte Seite des Parkes auf.

An jedem Morgen begegnete diese dem Freund Fritz, wie von beiden Seiten eifrigst versichert wurde, rein zufällig. Kein Wunder, daß sich da bald feine, unsichtbare Fäden hinüberspannen von Herz zu Herzen, die Schelm Amor, der Meister der Webekunst, von Tag zu Tag zu immer dichterem Netz gestaltete. Aber nicht nur als Weber zeigte sich der schalkhafte Knabe, auch als kunstfertiger Schmied hämmerte er jenseits des Sees an den glühenden Herzen zweier verliebter Menschenkinder so lange herum, bis er eine Kette, so fein und doch so fest, hervorgezaubert hatte, daß Fritz und Margarethe nicht mehr von einander zu lassen vermochten. —

An einem schönen Morgen, als der Himmel sich finster bezog, war Susanne hinausgeeilt in den Park. Ob Paul auch heute kommen würde? Und wenn er sie nicht fand, ob er sie vermissen, sie suchen würde? Mit diesen Gedanken beschäftigte sich Susanne, als sie am Fuße der Ruine anlangte. Und einem inneren Drange folgend trat sie in den Thurm, zog die Thür hinter sich zu und eilte die morsche Treppe hinauf nach der Platform.

Und richtig: Da kam er. Ueberall umherspähend schritt Paul den Weg, den sie so oft nebeneinander unter scherzendem, neckendem Geplauder gewandelt waren, entlang. Bald blieb er stehen, bald ging er ein Stück zurück, immer nach allen Seiten sich umblickend. Susanne drückte sich fest gegen das Gemäuer des Thurmes, damit sie nicht erspäht werden könne. Freudig pochte ihr Herz, als sie Pauls Unruhe über ihr Ausbleiben bemerkte.

Etwa eine halbe Stunde mochte verstrichen sein, seit Susanne ihr Versteck aufgesucht, als Paul endlich langsamen Schrittes davon ging, dem Herrenhause zu. Als er ihren Blicken entschwunden war, schickte sich Susanne an, den Thurm zu verlassen. Da plötzlich erscholl zu ihren Füßen ein donnerähnliches Getöse, und eine mächtige Staubwolke schlug ihr aus dem Innern des Thurmes entgegen. Susanne taumelte zurück und sank mit einem Schmerzensschrei zusammen.

Als das Gepolter aufgehört und der Staub sich verzogen hatte, raffte sie sich auf und blickte hinab in den Thurm. Ein Schauer durchrieselte ihre zarte Gestalt bei dem Anblick, der sich ihr darbot. Die morsche Treppe war zusammengebrochen, der leere Abgrund gähnte ihr finster entgegen. Die Möglichkeit eines Entrinnens war ihr benommen — sie war abermals eine Gefangene.

Mit Entsetzen überdachte sie ihre Lage. Der Thurm befand sich am äußersten Ende der Besitzung und nur selten kam ein Parkwächter oder ein einsamer Spaziergänger hierher. Susanne trat zurück an die Brüstung der Platform, legte die weißen Hände an den Mund und rief laut hinaus in die frische Morgenluft. Ein paar Krähen flogen krächzend von der nahen Eiche — sonst kein Laut rings umher, so angestrengt die Gefangene auch lauschte. Abermals erhob sich ihre Stimme zu einem verzweifelten Hilferuf, wieder ohne den geringsten Erfolg. Thränen traten dem zu Tode geängstigten Mädchen in die Augen. Sie rief und rief, bis die Stimme ihr versagte, keine Rettung wollte nahen.

Jetzt zogen finstere Wolken am Firmamente herauf und ballten sich zu schweren, schwarzen Massen zusammen. Schaurig rauschte der Wind in den nahen Wipfeln der knorrigen Eichen und Linden. Schwere einzelne Tropfen schlugen klatschend auf die verwitterten Steine der Platform. — Jetzt ein Blitz, ein greller, zuckender Feuerstrahl am finster drohenden Himmel; zu rasender Gewalt wuchs der Sturm an und peitschte dem zitternden Mädchen die strömenden Regenmassen ins Gesicht. Verzweifelt schrie Susanne noch einmal auf, dann brach sie ohnmächtig zusammen.

Im Park war es lebendig geworden. Alles, was an Leuten aufzutreiben war, mußte suchen helfen. Die Schwester des jungen Herrn hatte am frühen Morgen das Haus verlassen und war nicht zurückgekehrt. Fritz und Paul waren überall die ersten. Selbst Margarethe scheute nicht den strömenden Regen. Aengstlich suchend durchstreiften sie den Park nach allen Richtungen.

Paul eilte verzweiflungsvoll nach dem Thurm. Von der Platform aus hatte er einen weiten Ueberblick über die Umgebung, vielleicht vermochte er von da aus die Geliebte zu entdecken. Heftig stieß er gegen die Thür, nur mit Mühe gelang es ihm, die Trümmer, die sich drinnen davor aufgethürmt hatten, wegzuschieben. Er trat ein, und nun sah er das Gräßliche: Die Treppe lag vor ihm, in Stücke zerschlagen, und hoch oben flatterte ein Stück von Susannes hellem Kleide im Zugwinde.

„Gefunden! Gott sei Dank!" preßte es sich heraus aus der gequälten Brust. Und mit Windeseilte stürmte er zurück in den Park, um Hilfe zu holen. Er lief quer über die Rasenflächen hinweg. Dort stand, an einen Apfelbaum gelehnt, die hohe Leiter des Gärtners. Die Verzweiflung lieh dem Geängstigten Riesenkräfte. Er packte mit nervigen Händen die Leiter und so schnell er unter der drückenden Last es vermochte, keuchte er zurück zum Thurm.

Wie er eigentlich hinaufgelangt war zur Platform, das wußte Paul selbst nicht. Er fand sich plötzlich neben der Geliebten knieend und die todtblassen theuren Züge mit heißen Küssen bedeckend.

Dann hob er die süße Bürde empor und trat den Rückweg an. Unten im Thurm angekommen, legte er die Ohnmächtige sanft nieder, um neue Kräfte zu sammeln.

Da schlug Susanne die Augen auf. Sie strich sich mit der Hand über die Stirn, als ob sie aus tiefem Schlaf erwache, und blickte erstaunt um sich.

Als sie die Trümmer der zusammengestürzten Treppe ringsumher liegen sah, kam ihr die Erinnerung an die überstandene Angst und Qual zurück. „Wie bin ich da heruntergekommen?" fragte sie mit schwacher Stimme.

Paul antwortete ihr nicht. Er kniete neben ihr nieder, zog ihre Hand an sich und preßte einen langen, langen Kuß darauf. Dann war er der Geliebten behilflich, als sie sich erheben wollte.

„Zum zweiten Male gerettet," flüsterte Susanne lächelnd.

„Diesmal nur für mich," erwiderte Paul strahlenden Auges und breitete die schützenden Arme um die Geliebte.

Lassen sich nicht trennen.

Manche Chicagoer Leute haben gelernt, wie beide zu beseitigen sind.

Kopfschmerzen und Nierenleiden sind Zwillinge. Lassen sich nicht trennen.

Und Ihr könnte die Kopfschmerzen nicht heilen, bis Ihr die Nieren kurirt habt.

Wenn die Nieren gesund und stark sind, so ist das Uebrige höchst wahrscheinlich auch in guter Verfassung.

Doans Kidney Pills machen starke, gesunde Nieren.

Fred Frank von 165 Lewis Str., Nordseite, Kutscher und Verkäufer der „Eagle Sausages Works", sagt: Jedem Wetter ausgesetzt, herauf und herunter vom Wagen springen, hat, wenn es nicht die erste Ursache der Kreuzschmerzen war, die mich häufig quälten, jedenfalls die Anfälle verschärft, wenn sie sich einstellten. Ich dachte, wenn Doans Kidney Pills so wirksam sind als Doans Ointment, so möchte das Mittel vielleicht den Anfall von Kreuzschmerzen vertreiben, der mich einen oder zwei Tage lang heimsuchte. Dies veranlaßte mich, nach dem Public Drug Co.'s Laden, 150 State Str., zu gehen und eine Schachtel zu holen. Das Mittel wirkte direkt auf die Nieren. Ich bemerkte das an der Thätigkeit und Zustand der Nieren-Absonderungen. Als sie normal wurden, hörten die Kreuzschmerzen auf."

Zum Verkauf bei allen Händlern. Preis 50 Cents. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen Doans und nehmt keine anderen

Frau Haule, von Edgerton, Wisconsin, eine andere Vereinsdame, schildert, wie sie von unregelmäßiger Menstruation, Gebärmutterbeschwerden, schrecklichen Schmerzen und Rückenweh befreit wurde, und zwar durch den Gebrauch von Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound.

„Werthe Frau Pinkham! Vor nicht langer Zeit fieng ich an, an verschiedenen Frauenkrankheiten zu leiden; die Aerzte brachten mir keinerlei Erleichterung; ich erinnerte mich zufällig daran, daß meine Mutter in vielen Fällen **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound** gegen Unregelmäßigkeiten der Menstruation und gegen Gebärmutterbeschwerden gebraucht hatte und war überzeugt, daß ein Versuch wenigstens keinerlei Schaden anrichten könne.

Wie groß aber war meine Ueberraschung, als schon nach einer Woche eine bedeutende Besserung in meinem Befinden eintrat; die schrecklichen Schmerzen im Rücken und in der Seite begannen zu schwinden, und als die Menstruation kam, war ich lange nicht so geplagt, wie vorher. Dieses veranlaßte mich natürlich mit dem Gebrauch fortzufahren und nach zwei Monaten fühlte ich mich wie neugeboren. In meinem ganzen Leben bin ich nie wohler gewesen, wiege 20 Pfund mehr als je zuvor, und außerdem bin ich seither nie von Migraine geplagt worden. Alles dieses sind Gründe genug, mich zu veranlassen, **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound** rückhaltslos zu empfehlen." — Frau May Haule, Edgerton, Wisconsin, Präsidentin des Household Economics Club.

Werden Frauen von unregelmäßiger, unterdrückter oder schmerzhafter Menstruation, Schwäche, Unverdaulichkeit, Weißem Fluß, Vorfall oder Geschwürsbildung der Gebärmutter, Eierstockentzündung, allgemeiner Schwäche der Nerven, etc., heimgesucht, oder zeigen sich bei ihnen Symptome, wie Schwindel, Ohnmachtsanfälle, Mattigkeit, Reizbarkeit, Erregbarkeit, Nervosität, Schlaflosigkeit, Melancholie, Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit, dann sollten sie sich daran erinnern, daß es ein erprobtes und zuverlässiges Mittel giebt, das derartige Beschwerden schleunigst heilt — nämlich Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound. Lassen Sie sich nicht verleiten, irgend ein anderes Mittel zu kaufen, denn Sie brauchen das Beste.

Fräulein Frances Cook, Box 670, Kane, Pa., schreibt:

„Werthe Frau Pinkham! Zehn lange Jahre litt ich an weißem Fluß (Leucorrhee), kann Ihnen aber heute zu meiner großen Freude sagen, daß ich allen Grund habe, Ihnen von Herzen dankbar zu sein, denn dank der ausgezeichneten Wirkung von **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound** und **Sanative Wash** bin ich heute gänzlich hergestellt."

Unentgeltlicher ärztlicher Rath für alle Frauen.

Zögern Sie keinen Augenblick, sich an Frau Pinkham zu wenden. Sie beurtheilt sicherlich Ihren Fall richtig und wird Ihre Mittheilungen mit Güte und Interesse entgegennehmen. Ihr Rath ist frei; schreiben Sie ihr nach Lynn, Mass. Noch keine Frau hat es bereut, sich an sie gewandt zu haben, und sie hat schon Tausenden geholfen.

5000 Dollars Buße, falls wir nicht sofort die obigen Briefe mit Unterschrift vorlegen, und somit deren Echtheit beweisen können.

Lydia E. Pinkham Medicine Company, Lynn, Mass.

„Town Talk" gibt jede Auskunft über die neuen Ortschaften an der Omaha-Verlängerung der Chicago Great Western-Bahn. Wegen Frei-Exemplare schreibe man an Edwin B. Magill, Mgr. Townsite Dept., Fort Dodge, Ja. ag13—15sep,dosabi

Jagdfreuden in Deutschland.

Man schreibt aus Berlin: Eine originelle Jagdgeschichte beschäftigte unlängst den Ferienstrafsenat des Kammergerichts. Zum Schutze gegen Wilddieberei sind in fast allen Orten Vorschriften erlassen, daß Träger von Wild entweder sich in Begleitung der Jagdberechtigten befinden oder eine Bescheinigung über den reellen Besitz des Wildes bei sich führen müssen. Im November v. J. hatten einige Herren aus Wetzlar eine Treibjagd veranstaltet und den Hausdiener Krecker zum Tragen des zu erlegenden Wildes mit sich genommen. Es waren nur sechs Hasen geschossen worden, welche die Schützen dem Krecker mit der Weisung übergaben, nach einem genau bezeichneten Orte zu gehen, wo sie sich demnächst einfinden würden. Auf dem Wege dorthin begegnete dem Krecker ein Gendarm, welcher von ihm die Vorlegung der Bescheinigung der Jagdberechtigten über den rechtmäßigen Besitz der Hasen verlangte. Da der Hausdiener die verlangte Bescheinigung nicht vorlegen konnte, sich auch angenommenermaßen nicht in Begleitung der Jagdberechtigten befand, wurde er wegen Uebertretung der bezüglichen Polizeiverordnung zur Verantwortung gezogen und vom Schöffengericht sowie von der Strafkammer des Landgerichts auch zu Strafe verurtheilt. Hiergegen ergriff der Angeklagte das Rechtsmittel der Revision, die zwar der Oberstaatsanwalt zurückzuweisen beantragte, welche dahingegen der höchste preußische Strafgerichtshof für begründet erachtete. Er nahm an, daß der Vorderrichter den Begriff des Begleiters zu eng aufgefaßt hat, der Zusammenhang zwischen dem Träger des Wildes und den Schützen genügt, um die Begleitung festzustellen. Und dieser Zusammenhang sei im vorliegenden Fall zu keiner Zeit verloren gewesen. Für den Gendarm war es eine Kleinigkeit, die Schützen nach der Berechtigung zum Abschuß des Wildes zu befragen. Aus diesem Grund ist das angefochtene Urtheil aufgehoben und der Angeklagte freigsprochn wordn. Die Kosten des gesammten Verfahrens einschließlich der für die Vertheidigung wurden der Staatskasse auferlegt.

Die Northwestern Bahn importirte japanische Fächer.

Ein Set von vier sehr attraktiven japanischen Fächern, herausgegeben von der Chicago & Northwestern-Eisenbahn, wird nach Empfang von 10 Cents gut verpackt an irgend eine Adresse versandt. W. B. Kniskern, Pass. Traf. Mgr., Chicago.
6,8,10,12,14,18,20,22,24,26,Aug

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Abgelehnt.

Kolombischer Kongreß will einen anderen Kanal-Vertrag.

Bogota, Kolombia, 18. Aug. Die einstimmige Verwerfung des Panamakanal-Vertrages durch den kolombischen Senat wird offiziell damit erklärt, daß der Vertrag in der vorliegenden Form als eine Beeinträchtigung der Souveränität Kolombias angesehen worden sei. Die Geldfrage selbst wurde in der Debatte und im Komite-Bericht gar nicht berührt.

Der ganze Isthmus befindet sich in großer Aufregung über die Ablehnung des Vertrages, zumal Viele bereits geschäftlich mit demselben gerechnet hatten.

Es heißt, daß der kolombische Kongreß den Präsidenten Marroquin ermächtigt hat, einen neuen Vertrag abzuschließen, der keiner Bestätigung bedürfen soll; aber gleichzeitig heißt es, daß die für den Vertrag vorgeschriebenen Grundlagen wahrscheinlich den Ver. Staaten nicht annehmbar sein werden. Immerhin glaubt man, daß es auf diese Weise gelingen wird, neue Verhandlungen anzuknüpfen. Man erwartet hier nicht, daß die amerikanische Regierung sich für die Nikaragua-Kanal-Route entscheiden werde.

$50,000 Lösegeld verlangt!

Eine Entführungs-Sensation in Iowa.

Davenport, Ia., 18. Aug. Eine der kecksten Entführungen in der Geschichte des mittleren Westens wurde Sonntagabend in der Nähe von Sunbury unternommen.

Bei Herrn und Frau Hilsrow unweit Bennett erschien ein Fremder und sagte ihnen, ihr Sohn, der zu Walcott, Ia., lebt, sei schwer krank und wünsche, daß seine Eltern sofort an das Krankenbett kämen. Die Beiden folgten dem Fremden an sein Gefährt und entsprachen der Aufforderung zum Einsteigen. Als sie ungefähr sieben Meilen weit gefahren waren und sich etwa zwei Meilen von Sunbury befanden, wurde plötzlich Hilsrow aus der Kutsche geworfen. Zugleich wurde ihm zugerufen, er solle am Montag Abend $50,000 an eine gewisse abgelegene Stelle bringen, und wenn er der Polizei etwas von der Geschichte erzähle, so werde er noch vor Einbruch der Nacht getödtet werden.

Hilsrow kehrte sofort nach Hause zurück. Frau Hilsrow wurde von den Entführern noch mehrere Meilen weit gefahren und dann durch ein Welschkornfeld hindurch nach einem abgelegenen Farmhaus gebracht. Hier war sie den größten Theil der Nacht hindurch im Keller eingesperrt, entkam aber endlich auf noch unbekannte Weise.

Der alte Mann hat noch immer große Angst vor den Entführern und konnte nur mit großer Schwierigkeit dazu gebracht werden, der Polizei einige Auskunft zu geben. Er vertraute sich dann ganz dem Schutze der Polizei an und bot eine Belohnung von $1000 für die Festnahme jenes geheimnißvollen Fremden. Der Sheriff durchsucht jetzt mit einem Aufgebot die Gegend. Unfern des verlassenen Farmhauses wurde ein Bündel Männerkleider entdeckt, und bald darauf ein Stock, von dem man feststellte, daß er einem bekannten Farmer Namens John Lee gehörte; Lee sagt, der Stock sei ihm vor mehreren Tagen gestohlen worden. Frau Hilsrow wurde in dem feuchten Keller krank und wird jetzt von mehreren Aerzten behandelt.

Zur Flottenschau von Oyster Bay.

Oyster Bay, L. J., 18. Aug. Zur gestrigen Flottenparade vor dem Präsidenten Roosevelt ist noch hinzuzufügen:

Der Präsident hielt an Bord des Schlachtschiffes „Kearsage" eine Rede an die Offiziere und Mannschaften, worin er u. A. wiederum der Seeschlacht von Manila und des ruhmreichen Antheils der „Olympia" an derselben gedachte und die Erwartung aussprach, daß Jeder stets seinen Theil dazu beitragen werde, daß die amerikanische Flotten-Streitmacht die tüchtigste der Welt sei und bleibe.

Der einzige unangenehme Zwischenfall während der Revue bestand darin, daß der Torpedoboot-Zerstörer „Barey" seinen Kollegen „Decatur" anrannte; doch entstand kein großer Schaden.

Der Präsident empfing und bewirthete auf dem Boot „Mayflower" die in Washington beglaubigten Marine-Attaches von Deutschland, England, Rußland und Japan

Im Paw-Paw-See ertrunken.

St. Joseph, Mich. 18. August. Joseph F. Breit von Chicago, (357 Larrabee Str.) ist im Großen Paw-Paw-See bei Coloma, Mich. (etwa 25 Meilen von St. Joseph) unfern Bowe's Landung gestern ertrunken. Die Leiche wurde nach 15 Minuten erlangt.

Breit war erst Sonntag Abend in Begleitung von William Ehlerding und Alexander Bennett aus Chicago eingetroffen.

Nebraskas Republikaner.

Lincoln, Nebr., 18. Aug. Hier wurde die republikanische Staatskonvention für Nebraska eröffnet, und C. H. Sloan von Geneva wurde zum zeitweiligen Vorsitzenden gewählt. Es sind Kandidaten für das Staats-Obergericht und Universitäts-Regenten aufzustellen; auch ist ein Staats-Komite zu wählen.

Bäckermeister-Konvent.

Philadelphia, 18. Aug. Der Nationalverband der Bäckermeister eröffnete heute hier eine dreitägige Konvention. Es sind Delegaten von allen Theilen des Landes zugegen.

— Kathederblüthe. — James Watt erlebte die allgemeine Anerkennung für seine Erfindung erst lange Zeit nach seinem Tode.

Ausland.

Türkische Metzelei!

Mobilmachung auch in Bulgarien.

Sofia, Bulgarien, 18. Aug. Die Regierung hat den Befehl gegeben, zwei Reserve-Divisionen mobil zu machen — angeblich nur behufs Theilnahme an regelmäßigen Uebungen.

Konstantinopel, 18. Aug. Die Direktionen der verschiedenen Eisenbahnen erklärten der türkischen Regierung, daß sie jede Verantwortlichkeit für ihre Bahnlinien oder die Sicherheit an Leib und Leben der Beamten ablehnen müßten, solange die gegenwärtigen Zustände in Mazedonien andauern.

Belgrad, Serbien, 18. Aug. Hier wird am 23. d. M. eine Massen-Versammlung abgehalten werden, um Sympathiebeschlüsse zugunsten des mazedonischen Aufstandes anzunehmen. Hervorragende Politiker haben versprochen, Reden zu halten.

Sebastopol, 18. Aug. Das nach der türkischen Küste bestimmte russische Geschwader ist von hier abgegangen. Es wird von Kontre-Admiral Krüger befehligt.

Sofia, 18. Aug. Eine Depesche aus Uschtub meldet, daß 600 Baschi-Bozuks unter der Führung albanischer Häuplinge, die bekanntlich sehr grausam zu sein pflegen, mehrere christliche Dörfer in den Distrikten Debre und Krida geplündert und zerstört haben. Die städtischen Behörden, heißt es weiter, hätten den Baschi-Bozuks alte Uniformen geliefert, damit sie wie reguläre Soldaten aussahen.

Die Münchener Festspiele.

Auch „Tristan und Isolde" erfolgreich.

München, 18. Aug. Die Aufführung von Wagner's „Tristan und Isolde" im Prinzregenten-Theater rief einen gleich großen Enthusiasmus hervor, wie die von „Lohengrin". Die Besetzung war folgende:

Tristan	Carl Burrian
König Marke	Victor Klöpfer
Isolde	Frau Lillian Nordica
Kurwenal	Alfred Blauberger
Melot	Max Mikorey
Brangäne	Frl. Olive Fremstad
Ein Hirt	Sebastian Hofmüller
Ein Steuermann	J. Maier
Ein Matrose	Michael Reiter

Frau Lillian Nordica sang die „Isolde" schön, aber ohne innerliche Größe. Sie wurde wiederholt stürmisch applaudirt.

Frl. Olive Fremstad von London bot eine treffliche Brangäne.

Ausstellung deutscher Arbeiterversicherung.

Berlin, 18. Aug. Die deutsche Arbeiterversicherung wird auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 wieder in hervorragender Weise vertreten sein. Wie auf früheren großen Ausstellungen, sollen auch hier die gesammten Gesetze, Statistiken, Tabellen, Druckschriften usw. aus den einschlägigen Gebieten vorgeführt werden. Insbesondere werden die modernen Unfallverhütungs-Bestrebungen durch Ausstellung zahlreicher Modelle von Schutzvorrichtungen Berücksichtigung finden. Plastische Darstellungen, die auch dem Laien verständlich sind, erläutern die Entstehung, den Fortschritt und gegenwärtigen Umfang der deutschen Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung, namentlich auch im Vergleich zu derjenigen anderer Staaten. Die erforderlichen Ausstellungsgegenstände werden theils neu beschafft, theils von interessirten Arbeitsgebern, Erfindern, Fabrikanten und sozialen Verbänden geliefert; das unlängst in Charlottenburg eröffnete Museum für Arbeiterwohlfahrt soll möglichst wenig in Anspruch genommen werden.

40 Umgekommene!

Helsingfors, Finland, 18. August. Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf dem Tykojarvi-See. Auf einem Boot, welches Leute von der Kirche heimwärts brachte, brach das obere Verdeck, und 40 Personen kamen um's Leben, während viele andere verletzt wurden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Wilhelm II. und Königin Luise von Bremen.

Vertragen sich nicht.

Schlechte Nahrung und gute Gesundheit vertragen sich nicht.

Der menschliche Magen verträgt viele schlechte Behandlung, aber gute Gesundheit bringt er Euch nicht, wenn Ihr ihm schlechte Nahrung zuführt.

Wer sich gut nährt, befindet sich gut, denn gute Nahrung ist der sichere Weg zur Gesundheit. „Vor einem Jahre wurde ich wegen meiner Gesundheit besorgt, ich mußte nach jeder Mahlzeit viel aushalten, ganz gleich, wie wenig ich aß," sagt eine Frau aus Denver. „Ich verlor meinen Appetit, und schon der Gedanke an essen war mir unangenehm, was zur Folge hatte, daß ich nicht genügend genährt war und schwach und dünn wurde. Meine Hauspflichten sind sehr schwer, und außer meiner eigenen großen Familie, muß ich noch eine greise Mutter versorgen. Niemand half mir diese Bürde zu erleichtern und der Gedanke, daß ich alles ertragen müßte, machte mich nahezu verrückt, da ich sah, daß meine Gesundheit zusammenbrach.

Ich las einen Artikel in der Zeitung von Jemanden, der ebenso gelitten hatte, wie ich, und durch Grape-Nuts kurirt wurde, und darauf hin versuchte ich Grape-Nuts. Der erste Teller dieser delikaten Speise sagte mir, daß ich die richtige Speise gefunden hatte. Die Magenbeschwerden und die unangenehmen Zustände im Gehirn verschwanden wie durch Zauber, und in unglaublich kurzer Zeit war ich wieder hergestellt. Seither habe ich 12 Pfund an Gewicht zugenommen, trotzdem ich den Sommer schwer arbeitete, und ich sehe ein, daß ich vollständig umgewandelt bin, und dies alles ist der vorzüglichen Speise, Grape-Nuts, zuzuschreiben.. Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Ein Versuch beweist dies.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Detroit tagt derzeit die Nationalkonvention der Pferdegeschirr-Fabrikanten und -Händler.

— Ein furchtbarer Hagelsturm verursachte in der Gegend von Moose Jaw, Minn., einen Schaden von Hunderttausenden von Dollars.

— Bei einem Zusammenstoß auf der elektrischen Straßenbahn zwischen Carthage, Mo., und Joplin gab es einen tödtlich und 25 schwer Verletzte.

— Die Vermessungen für eine elektrische Bahn zwischen San Juan und Ponce, Portoriko, welche 3 Millionen kosten wird, sind vollendet.

— Michael Letorith und Melick Raber, zwei Oesterreicher, wurden in Steubenville, O., von zwei Negern, welche einen Raubanfall auf sie machten, tödtlich verwundet.

— Der Geschäftstheil von Epping, N. H., wurde heute zu früher Stunde durch Feuersbrunst von Vernichtung bedroht. Dieselbe war in einem Putzwaaren-Geschäft ausgebrochen.

— Charles M. Schwab, der frühere Stahl-„Trust"-Präsident, stellte in New York das Gerücht in Abrede, daß er eine Kombination der Schneidergeschäfte in den Ver. Staaten zuwege bringen wolle.

— Auf Veranlassung der Chicagoer Polizei wurde in New York der Barbier Frank Sinoni verhaftet. Er hatte am 2. August 1899 Oskar Quarnstrom mit einem Rasirmesser umgebracht.

— Heuschrecken treten in der Gegend von Red Lodge, Mont., so massenhaft auf, daß sie, von den Rädern der Lokomotiven zu Millionen zermalmt, auf den Bahnschienen bereits einen schlüpfrigen Brei bilden und die nothwendige Reibung aufheben.

— Der Maler Fred Lueders machte mit Frl. Grathwol und 4 anderen Personen von Santa Barbara, Kal., aus eine Tour in das benachbarte Gebirge; unterwegs starb Frl Grathwol plötzlich am Herzschlag, und Lueders wurde darüber wahnsinnig. Frl. Grathwol war eine Lehrerin aus St. Paul, Minn.

— Bürgermeister Knotts von unserer Nachbarschaft Hammond, der sich kürzlich erboten hatte, junge Leute ohne Kosten in's Ehejoch zu schmieden, machte den dortigen Fabrikanten schriftlich den Vorschlag, nur verheirathete Leute zu beschäftigen.

— Der, am letzten Donnerstag entführte, 6jährige Fennie Bock, Sohn eines Kaufmanns in Stevensville, Mont., wurde als Leiche in einem Gebüsch gefunden, und der Farm-Arbeiter Harry Jackson wurde unter Mordverdacht verhaftet.

— Im Alabama'er County Randolph erschoß ein desperater Neger Namens Sledge 4 Männer und verwundete 9; er wird jetzt verfolgt. Die Tragödie war aus dem Mißbrauch einer Erlaubniß Sledge's hervorgegangen, einige Wassermelonen auf seiner Pflanzung zu essen.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Washington 2, Chicago 1; Detroit 6, New York 3; Cleveland 9, Boston 3; Philadelphia 3, St. Louis 2. „National League"— Boston 8, Pittsburg 4; Brooklyn 6, St. Louis 3; Brooklyn 4, St. Louis 3; New York 7, Cincinnati 4; Cincinnati 9, New York 5.

— Weil er mit Frl. Lena Pacini ein Verhältniß angeknüpft hatte, wurde D. Lama, ein bekannter Geschäftsmann in Kenosha, Wis., von dem Nebenbuhler Fred Chio, der dem Paare in einer dunklen Ecke nahe einem Theater auflauerte, niedergestochen, und sein Aufkommen ist sehr fraglich. Chio, der auch das Mädchen zu tödten versuchte, sitzt.

Ausland.

— Kardinal Gibbons ist von Rom nach Chambery, Frankreich, abgereist.

— Wieder sind 7 Touristen beim Versuch, den Montblanc zu ersteigen, umgekommen!

— Dem Erzbischof J. J. Harty von Manila wurde in Rom das Pallium verliehen. Kardinal Macchi vollzog die Zeremonie in seiner Privatkapelle.

—Von Stockholm fuhr die Hilfs-Expedition ab, welche die, vor zwei Jahren von Gothenburg abgegangene Nordpol-Expedition von Nordenskjöld jr. aufsuchen soll. Sie zählt 23 Mann.

— Im Humbert-Schadenersatzprozeß in Paris wurde die Geschichte der „Rente Viagere" erzählt, einer, von der Haupt-Angeklagten in's Leben gerufenen Versicherungs-Anstalt, deren Zusammenbruch viele sogenannte „kleine Leute" an den Bettelstab brachte.

— In Tirol wurden zwei Männer unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. In ihrem Besitz fand man Skizzen von österreichischen Grenzfestungen. Der eine Gefangene ist ein Professor aus Venedig, der andere ein Postbeamter aus Florenz.

— Der Vesuv ist immer noch in Thätigkeit, nachdem die Ausbrüche nunmehr zwei Wochen angehalten haben. In mondhellen Nächten ist es ein wunderbares Schauspiel, wenn aus dem Krater Rauch und Flammen bis zu einer Höhe von 4000 Fuß emporsteigen.

— Der amerikanische Gesandte Conger in Peking hat vom Prinzen Tsching die schriftliche Zusage erlangt, am 8. Oktober einen Vertrag mit den Ver. Staaten abzuschließen, welcher garantirt, daß Mukden und Tatung Tao offene Handelsplätze sein sollen.

— Ruhestörungen, wie sie kürzlich aus Fat-Schan, sechs Meilen von Kanton, China, gemeldet wurden, haben sich in verschiedenen Städten längs der Eisenbahn wiederholt. Die amerikanischen Ingenieure, welche bei den Bahnbauten beschäftigt sind, waren genöthigt, zu feuern.

— Dreiprozentige Reichsanleihe fiel an der Berliner Börse um einen halben Punkt und erreichte damit 90, d. h. den tiefsten Stand in den beiden letzten Jahren. Es heißt, daß die Gerüchte, wonach die deutsche Regierung das Heer um zwei neue Armeekorps verstärken und damit die Reichsschuld vergrößern wolle, an der Abwärtsbewegung der Papiere Schuld hätten.

— Die Wirren zwischen den koreanischen Behörden und der japanischen Bahngesellschaft, welche geheimen russischen Umtrieben in Söul zugeschrieben werden, spitzen sich immer mehr zu. Gleichzeitig wird die elektrische Straßenbahn in Söul, eine amerikanische Schöpfung, von der Bevölkerung geboycottet, und der amerikanische Gesandte will Schadenersatz von der Regierung, die zum Bau der Bahn ermuthigt hatte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Vaderland von Antwerpen.
San Franzisko: America Maru von Hongkong.
Brisbane, Australien: Miowera von Vancouver über Honolulu nach Sydney.
London: Lancastrian von Boston; Lucania von New York.
Glasgow: Sardinian von Montreal; Furnessia von New York.
Bremen: Kronprinz Wilhelm von New York.

Abgegangen.

New York: Aurania nach Liverpool; Saratoga nach Zentralamerika; Sicilian Prince nach Italien.
Yokohoma: Empreß of China, von Hongkong nach Victoria und Vancouver, B. K.
Boulogne: Phoenicia, von Hamburg nach New York.
Inisterhull: Mongolian, von Glasgow nach New York; Buenos Ayres, von Glasgow nach Montreal.

Lokalbericht.

Warfen das Leben von sich.

Sadie Stewart war nicht mehr zu retten, als die Polizei sich ihrer annehmen wollte.

Eine Farbige stürmte heute, um 5 Uhr Morgens, in die Harrison Str.-Bezirkswache und gab der Polizei bekannt, daß in dem Gebäude Nr. 132 Custom Place die 20jährige Sadie Stewart infolge eines Selbstmordversuches in den letzten Zügen liege. Das Mädchen hatte Karbolsäure verschluckt. Der Krankenwagen wurde schleunigst dorthin gesandt.

Ernst Jordan, der Kostwirth der mit dem Tode Ringenden, ersuchte die Polizei, sie in ihrem Zimmer sterben zu lassen. Der Arzt, den Jordan herbeigerufen, stellte fest, daß das Mädchen nicht mehr zu retten sei; sie hätte nicht weniger als drei Unzen Karbolsäure verschluckt. Die Polizei willfahrte dem Wunsche Jordans. Die Leiche wurde, eine halbe Stunde später, im Bestattungsgeschäft Nr. 22 Ost Adams Str. aufgebahrt. Lebensüberdruß war angeblich der Beweggrund zu der unseligen That.

Aus dem See, am Fuße der 26. Str., wurde heute, kurz nach Tagesanbruch, die Leiche eines unbekannten, etwa sechzigjährigen Mannes geborgen. Am Ufer wurden die Kleidungsstücke des Ertrunkenen, säuberlich übereinander gelegt, vorgefunden. Nicht das Geringste befand sich in den Taschen, was zur Feststellung der Persönlichkeit des Mannes führen könnte. Deßhalb glaubt sich auch die Polizei zu der Annahme berechtigt, daß der Unbekannte in selbstmörderischer Absicht in den See sprang. Die Leiche konnte höchstens fünf Stunden im Wasser gelegen haben. Sie ist die eines etwa 60 Jahre alten Mannes von mittlerer Statur, grauem Haupthaar, grauem Schnurrbart, der solide, wenn auch nicht gerade neumodische Kleider trug. Die Polizei schaffte die Leiche in das Bestattungsgeschäft Nr. 1722 Wabash Ave. Heute Nachmittag ging der Polizei telephonisch die Meldung zu, daß der Todte muthmaßlich der 60 Jahre alte Harry Williams sei, der von seinen, im Gebäude Nr. 2228 Wabash Ave. wohnhaften Angehörigen vermißt werde. Die Thatsache konnte jedoch bislang nicht festgestellt werden.

* Frau Cora Alsip, die kürzlich von ihrem Gatten geschieden worden ist, gibt täglich neue Anzeichen der geistigen Störung, unter welcher sie sich befindet. Gestern verursachte die unglückliche Frau im Polizei-Hauptquartier eine Szene, indem sie dort den Sekretär Luthardt von der Geheimabtheilung des Dienstes bezichtigte, er übe einen hypnotischen Einfluß auf sie aus. Je eher die zuständigen Behörden die Frau in Schutzhaft nehmen und derselben die Obhut über ihren sechsjährigen Knaben entziehen, um so besser dürfte es sein.

* Distelkommissär Van Slooten hat vom Kadi Bradwell Verhaftsbefehle gegen siebenzehn der reichsten Grundbesitzer Chicagos erwirkt, um dieselben an ihre Verpflichtung zu erinnern, die ihnen zugehörigen Liegenschaften von Unkraut und besonders von Disteln zu säubern. Unter Denen, welchen derartige Mahnungen ertheilt werden sollen, befinden sich die Herren Montgomery Ward, Edward G. Uihlein, Charles R. Corwith, Henry Straßheim, John Beyerlein, Charles O. Slaughter und Andere.

* In seiner Wohnung ist gestern der Polizist Bernard Conlon, ein Bruder des Ald. Conlon, am Herzschlag gestorben. Er war 48 Jahre alt und wohnte Nr. 355 Jackson Boulevard.

* Scott McVeigh, 7811 Coles Ave., gerieth auf dem Heimwege gestern Abend vor einen Vorstadtzug der Illinois-Zentralbahn und fand sich gleich darauf in einem Graben wieder. Das Dutzend frische Eier, welches er „Muttern" mitbringen wollte, klebte aber an seinen Kleidern. Sonst hatte er keinen Schaden genommen, wie man auf der Bezirkswache feststellte, wenngleich Sergeant McConley ihn Anfangs für eine „schöne Leiche" hielt.

* Die Verwaltung der Eastern Illinois-Bahn zeigt an, daß ihre Züge vom 1. September an nicht mehr in den Polk Str., sondern in den neuen Rock Island-Bahnhof einlaufen werden. Den Vorstadtverkehr, welchen die Eastern Illinois-Bahn bisher betrieben hat, wird die Western Indiana-Bahn fortsetzen.

Das Cannstatter Volksfest.

Auch der zweite und letzte Tag nahm einen großartigen Verlauf.

Der gestrigen Festspielaufführung folgte ein malerischer Umzug der Mitwirkenden.

Der finanzielle Erfolg des diesjährigen Cannstatter Volksfestes dürfte das entsprechende Ergebniß früherer Jahre noch übertreffen. Am Sonntag wurden an der Kasse mehr als 8000 Eintrittskarten in klingende Münze umgesetzt, und gestern, besonders Abends, war der Besuch kaum minder groß, als am Sonntag. Die Gesammteinnahme dürfte mit $10,000 nicht zu hoch eingeschätzt sein; hatte die Einnahme am Sonntag doch die Höhe von $5,600 erreicht. Diesem glänzenden finanziellen Ergebniß steht ein großartiger gesellschaftlicher Erfolg gegenüber. Das „Erntefest der Schwaben" ist ein großes deutsches Volksfest geworden. Die Besucherschaft setzt sich wohl zum größten Theile aus Süddeutschen zusammen, doch groß war gestern und vorgestern auch die Zahl der plattdeutschen, hochdeutschen, der norddeutschen und westdeutschen „Schwaben". Die Fruchtsäule, die Festspielaufführung und der Ausschank des Neckarweines geben dem Cannstatter Fest freilich ein spezifisch schwäbisches Gepräge. Ohne diese besonderen Merkmale könnte es aber als „deutsches Volksfest" gelten. Das diesjährige Festspiel „Herbstbilder aus dem schwäbischen Unterland" fand den Beifall aller Besucher, auch der Nichtschwaben. Herr Julius Schmidt, der Verfasser, hat damit aufs Neue bewiesen, daß in ihm eine wirklich poetische Ader mächtig pulsirt. Die Aufführung war von ihm und seiner bühnenkundigen Gattin sehr sorgfältig und mit großem Geschick vorbereitet. Jede Gruppe der Mitwirkenden wurde mit Beifallsspenden überschüttet. Den größten Jubel rief aber doch die Gruppe der „Fräuleins aus dem Mädchenpensionat" in ihren riesigen Krinolinen und mit ihrem anfänglich steifen, schulgerechten Auftreten wach. Nachdem sich gestern Abend der schier endlose Jubel gelegt hatte, den die Schlußszene hervorgerufen, formirten sich sämmtliche Mitwirkende zu einem malerischen Zuge, und unter den begeisternden Klängen der Meinken'schen Militärkapelle zogen sie in geordneten Reihen durch den Park, allerorten neues Leben verbreitend und dadurch die Festfreude zum letzten, schönsten Höhepunkt steigernd.

Dem aufmerksamen Beobachter drängte sich dabei die Frage auf, ob diese vom Schwabenverein anläßlich des Cannstatter Volksfestes dargebotenen Belustigungen nicht noch wirksamer und fesselnder gestaltet werden könnten durch häufigere Veranstaltung derartiger Umzüge auf dem Festplatze, durch Heranziehung von Gesangvereinen, welche durch ihre Liedervorträge die Besucher enthusiasmiren, kurzum durch eine Erweiterung und Verallgemeinerung der Festfreude. Außer Tausenden von Nichtschwaben befanden sich gestern auch Hunderte von Deutschamerikanern unter den Besuchern. Wenn nun auch die hier geborenen Nachkommen der wackeren Schwaben einmal im Jahre am Cannstatter Volksfest, ihnen zur Freude und dem Land ihrer Väter und Mütter zu Ehren, die Farben des Schwabenlandes in ihrer eigentlichen, amerikanischen Heimath hochhalten, so sollte — vielleicht durch das deutsche Lied — den Deutschamerikanern auch vorbildlich nahe geführt, daß das Volk der Schwaben, allzeit kerndeutsch, mit seinem Cannstatter auch ein echt deutsches Fest feiert, dessen Erkennungszeichen nicht nur die Fruchtsäule und der Neckarwein, sondern deutsche Lebensfreude und deutsche Gemüthlichkeit sind. Mit einem Worte, der Charakter dieses größten, bestbesuchten und einträglichsten deutschen Volksfestes in Chicago könnte noch „veredelt" werden! Und dann noch ein Wort über den Festplatz. Der Nord Chicago Schützenpark ist, nachdem der Sunnyside Park der Grundeigenthumsspekulation zum Opfer gefallen, entschieden der passendste Platz für große Volksfestveranstaltungen. Doch im Interesse der festgebenden Vereine sei es gesagt, daß die Verwaltung des Nord Chicago Schützenparkes hinsichtlich der Einrichtung von Bedürfnißanstalten mehr als zwanzig Jahre hinter den Anforderungen der Jetztzeit zurückgeblieben ist. Der muffige Geruch, der aus den fraglichen Buden strömt, verleidet den Gästen dort auf viele hundert Schritte in der Runde den Aufenthalt. Dieser Tadel ist durchaus nicht bösgemeint; er wurde im Interesse des Cannstatter Volksfestes und zum eigenen Besten der Parkverwaltung gemacht, denn die nämlichen Klagen wurden beim Fest der alten Ansiedler und bei anderen im Laufe dieses Sommers dort abgehaltenen Festlichkeiten laut. — Die Mitglieder des Schwabenvereins jedoch haben alle Ursache, sich des mit ihrem 26. Cannstatter Volksfest errungenen großen Erfolges zu freuen. Schwer war die Arbeit, die sie vor und während des Festes zu bewältigen hatten, aber das Bewußtsein, daß ihrer Mühe der wohlverdiente goldene Festertrag und ein glänzender durch keinen unangenehmen Zwischenfall gestörter Verlauf zu Theil wurde, wird sie für die gehabte Mühe reichlich entschädigen. Jedenfalls hat auch das diesjährige Cannstatter Volksfest den Beweis geliefert, daß es, wie in New York und anderen östlichen Großstädten, auch in Chicago möglich ist, ein echt deutsches, seine Theilnehmer wirklich vergnügendes und erfreuendes Volksfest zu veranstalten, wenn man es nur richtig anfängt.

$50 nach Seattle, Portland, Tacoma, Vancouver und zurück.

Vom 1. bis zum 14. August incl. verkauft die Chicago Great Western Bahn Tickets zu den obigen niedrigen Raten mit der Auswahl der Routen, via Denver und Ogden. Wegen Aufenthalt, Zeit, Betten und Auskunft wende man sich an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago. Ajl—14ag,sadido

Blaue Bohnen.

Ein Knopf rettet Alexander Scott das Leben. —Konstabler auf dem Kriegspfade.

Alexander Scott, der siebzehn Jahre zählende Nachtclerk der Illinois Distrikt Telegraph Co., 127 La Salle Str., verdankt es nur einem kleinen Knopf an seinem Rock, daß er noch am Leben ist. Scott wollte heute früh um 3 Uhr eine junge Dame besuchen, welche gleich ihm bis zu später Nachtstunde geschäftlich thätig ist und in der Nähe von Park Row und Michigan Avnue wohnt. Plötzlich sah er zwei Männer an sich vorbeilaufen, welche von zwei anderen verfolgt wurden. Diese schossen und riefen gleichzeitig den Flüchtlingen zu, still zu stehen, was aber letztere in ihrer Eile womöglich noch beschleunigte.

Eine der Kugeln traf Scott, prallte aber an dem Knopf ab und verletzte den jungen Mann an der Hüfte. Der Aufschlag des Bleies war aber ein so heftiger, daß Scott bewußtlos zusammenbrach. Die Schützen, welche sich als die Geheimpolizisten Boles und White von der Bezirkswache an der Harrison Str. auswiesen, ließen ihr Opfer nach dem Samariterhospital schaffen, von wo Scott sich bald darauf nach seiner Wohnung, 37 Evanston Ave., Lake View, begab. Die Flüchtlinge wurden bald darauf verhaftet und gaben ihre Namen als G. R. Thomson und John Irwin, und als ihren Wohnort New Orleans an. Sie befinden sich in Chicago auf Besuch und wohnen 1337 Michigan Ave. Ihr Ausweis genügte, und sie wurden freigelassen. Die Beamten hatten sie für Räuber gehalten, und die New Orleanser hatten in gleicher Ansicht von den Geheimpolizisten ihr Heil in schleuniger Flucht gesucht. Geheimpolizist Boles gibt zu, daß er den verhängnißvollen Schuß abgefeuert habe.

Unter den Bürgern von Summit [illegible] heute große Entrüstung über das Auftreten von fünf angeblichen Konstablern kund, von denen vier allerdings in Nummer Sicher sind. Die Männer waren am Montag Nachmittag in die Wirthschaft von Geo. W. Wellborn gekommen, und dort hatten zwei ihre Revolver gezogen, während ein Dritter ein Schriftstück in der Hand hielt, angeblich einen Beschlagnahmebefehl für Wellborns drei Einwurfsmaschinen. Im gleichen Augenblick betrat Frau Wellborn das Lokal, um ihren Gatten zum Essen zu rufen. Jetzt zog auch der vierte Konstabler einen Revolver und legte denselben angeblich auf die Frau an. Diese lief schreiend hinaus, von einem der „Schergen" verfolgt. Ortsmarschall Welsh und Polizist Coran eilten auf die Rufe der Frau herbei und schossen auf die vermeintlichen Räuber, welche ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch machten. Der Marschall und einer der Konstabler wurden verwundet, einer der letzteren riß aus, und die übrigen vier wurden verhaftet. Sie weigern sich, ihre Namen zu nennen, bis ihr Prozeß stattfindet.

Heute Nachmittag wurde der Fall vor Friedensrichter Thos. Barrett verhandelt. Die Angeklagten gaben dann Auskunft über sich, wie folgt:

Konstabler Joseph Sleiß, 156 West 19. Str.

Joseph Fagl, Hilfskonstabler, 588 Center Ave.

Charles Rudolph, 661 Throop Str.

Tony Fait, 661 Throop Str.

Auch ihr flüchtig gewordener Genosse hat sich gestellt.

Sleis hatte von Polizeirichter Sabath einen Haussuchungsbefehl erwirkt, nachdem er angeblich ermittelt hatte, daß ein Fremder Einwurfmaschinen in verschiedenen Wirthschaften der Nachbarschaft aufgestellt hatte. Dieser war bei Welborn und zwischen dem Fremden und Sleis kam es zu Streit. Als Frau Welborn den Konstablern die Thür wies, soll Sleis einen Revolver gezogen, auf sie angelegt und sie mit dem Tode bedroht haben, später auch auf dem Wege zur Wache die Mordwaffe von Neuem gezogen und den Marschall in's Bein geschossen haben, worauf der Hilfsmarschall Sleis mit einem Knüppel mehrere Male über den Kopf schlug und schwer verletzte. Die Verhandlung ist noch im Gange.

$8.00 Rundfahrt Marquette, Mich. $10.00 Rundfahrt Houghton, Mich.

Via Chicago & Northwestern-Bahn, am 14. und 21. August. Giltig zur Rückfahrt 10 Tage. Zwei Schnellzüge täglich um 3:00 Uhr des Morgens (zum Besteigen fertig um 9:30 Uhr des Abends) und 8:00 Abends. Schnellste Fahrt. Bester Dienst. Durchgehende Pullman Schlafwagen nach Negaunee und Houghton. Wegen Tickets und weiterer Einzelheiten spreche vor in den Ticket-Offices, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. ag8,10,12,14,18,20,22,24,26,28

Wasser-Bulletin.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes ist heute alles städtische Leitungswasser, mit Ausnahme desjenigen, welches die Pumpenstationen in Hyde Park und an der Harrison Str. liefern, auch in ungekochtem Zustande ohne Gefahr zu genießen.

Kurz und Neu.

* Sehr enttäuscht wurden gestern zahlreiche Bürger Evanstons dort in einer Zirkusvorstellung, weil die gestrenge Polizei den als Extragenuß in einem Nebenraum angezeigten „Houchee-Couchee"-Tanz nicht gestattete.

* Arthur Weigand von New Orleans fand gestern gelegentlich eines Besuches bei Fred Green, an der 64. Ave. und 12. Straße, Oak Park, daß Einbrecher dort seien. Bei Ankunft der Polizei waren die Diebe über alle Berge. Was sie erbeutet hatten, wird nicht gemeldet.

* In Evanston sind gestern vier von den siebzehn Kraftwagenlenkern, welche dort am Sonntag wegen zu raschen Fahrens verhaftet worden waren, um je $20 gebüßt worden. Die anderen Fälle werden erst später verhandelt werden.

Nieren- und Blasen-Leiden prompt kurirt.

Eine Probeflasche frei per Post verschickt.

Dr. Kilmer's Swamp-Root, das große Nierenmittel, entspricht jeder Anforderung für die Heilung von Nieren-, Leber-, Blasenleiden, Rheumatismus und Kreuzschmerzen. Es heilt Unfähigkeit, den Urin zu halten, und brennende Schmerzen beim Uriniren, oder üble Folgen von Likör, Wein oder Bier, und beseitigt die unangenehme Nothwendigkeit, oft während des Tages zu uriniren und oft während der Nacht aufzustehen. Die milde und außerordentliche Wirkung von Swamp-Root macht sich bald bemerkbar. Es steht an der Spitze wegen der wunderbaren Heilungen der schwierigsten Fälle.

Swamp-Root wird nicht für Alles empfohlen, aber wenn Ihr ein Nieren-, Leber, Blasen- oder Harnleiden habt, so ist es gerade das Mittel, welches Ihr braucht.

Wenn Ihr eine Medizin braucht, so solltet Ihr die beste haben. Verkauft von Apothekern in Fünfzig Cents- und Ein Dollar-Flaschen. Ihr könnt eine Probeflasche von Swamp-Root, das große Nieren-Heilmittel, und ein Buch, welches alles darüber erzählt, erhalten, beide werden absolut frei per Post verschickt. Adressirt Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y. In Eurem Schreiben vergeßt nicht zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer „Abendpost" gelesen habt. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen Swamp-Root, Dr. Kilmer's Swamp-Root, und die Adresse Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Aus den Polizeigerichten.

Veruntreute seinen Arbeitgebern angeblich $1600.

Als der Handlungsgehilfe E. Zuckermann sich heute vor Richter Wolff gegen die von der Materialwaarenfirma Großfeld, Roe & Co., Nr. 125 West Randolph Str., gegen ihn erhobene Anklage der Veruntreuung von $1600 vertheidigen sollte, da füllten sich die Augen einer inmitten von fünf Kindern im Besucherraum des Gerichtszimmers sitzenden Frau von verhältnißmäßig jugendlichem Aussehen mit Thränen. Frau Zuckermann konnte es nicht glauben, daß sich ihr Gatte an Geldern seiner Arbeitgeber unrechtmäßig bereichert hatte. Sie hielt ihn auch dann noch für schuldlos, als ein von ihrem Gatten unterzeichnetes Schriftstück, in welchem er der Polizei gesteht, $1600 unterschlagen zu haben, als Beweismaterial vorgelegt wurde. Richter Wolff überantwortete daraufhin den Angeklagten unter $2500 Bürgschaft den Großgeschworenen. Die wackere Frau versammelte beim Verlassen des Gerichtszimmers ihre noch unerwachsenen Sprößlinge um sich und erklärte ihnen: „Kinder, und wenn alle Welt sich gegen Euren Vater verschwört und ihm jene Schlechtigkeit zutraut, ich sage Euch, er ist unschuldig."

William Sage, Inspektor der staatlichen Aufsichtsbehörde des Apothekerwesens, und John Krone, Eigenthümer der Apotheke im Gebäude Nr. 73 Clark Straße, waren in so ernstliche Meinungsverschiedenheit gerathen, daß sie glaubten, dieselben vor Richter Philipp Koehler zum Austrag bringen zu müssen. Dort geriethen sich die Kampfhähne in die Haare. Krone wurde von seinem Gegner auf den Boden gewurzelt. Dabei fiel ein Schießeisen aus seiner Tasche. Wegen verbotenen Tragens von Waffen wurde er heute auf Betreiben der Polizei von Richter Quinn um $5 gestraft.

Weil sie sich von der Anklage nicht zu entlasten vermochten, werthlose Handbücher für Wettlustige öffentlich angepriesen und losgeschlagen zu haben, hatten heute Richard Smith, Nr. 6301 Halsted Str., P. Malcium, Nr. 178 Quincy Str., und Geo. Miller, Nr. 1593 Ogden Ave., von Richter Prindiville Geldstrafen zu blechen; ein Jeder kam mit $25 davon.

Das Verhör von George Wilkinson, der von der Polizei des Diebstahls von Diamanten im Werthe von $3,500 aus dem Pfandladen der Firma Louis Weber & Co., Ecke Harrison und Clark Str. beschuldigt wird, wie auch die Verhandlung der wegen Hehlerei von der Polizei gegen die Altwaarenhändler John Davis, James Spriggs und Kate Davis erhobenen Anklage, wurden heute abermals von Richter Caverly vertagt. Die beiden Fälle sollen am 24. August unwiderruflich im Harrison Straße-Polizeigericht aufgerufen werden.

Kurz und Neu.

* Im Streit über Eintrittskarten wurde Polizist O'Connor von Woodlawn auf einem Piknik von fünf Burschen schwer mißhandelt. Morris Barrett, 745 42. Str., wurde in dieser Verbindung verhaftet.

* Als Festredner für die am 3. September erfolgende Eröffnungsfeier des neuen Schuljahres der „Chicago University" ist Herr John Temple Graves gewonnen worden. Derselbe wird über die Rassenfrage sprechen.

* Unter der Anklage, den Großhändler Isaac Leopold in Houston, Tex., der sie als Geschäftsreisende angestellt hatte, durch Unterschlagung von Geldern und Veruntreuung von Waaren um $3,700 geschädigt zu haben, sind hier gestern William und Harry Kaufmann, Onkel und Neffe, in Haft genommen worden. Die Beiden hatten, angeblich mit dem Ertrag ihrer Unterschlagungen und Diebereien, eine Wirthschaft an der Ecke von Archer Ave. und Dearborn Str. gekauft.

— In der Kochschule. — Vorsteherin: „Sie bringen ja Ihr Hündchen gar nicht mehr mit, Fräulein Paula!" — Schülerin: „Ach, der Racker; seitdem er einmal hier gefüttert worden ist, macht er immer kehrt, wenn wir unten an der Hausthüre sind!"

Oakdale Campmeeting.

Oakdale, Ill., 20. bis 31. August 1903.

Die Chicago Great Western-Eisenbahn wird vom 19. bis 31. August einschließlich Rundreise-Tickets von Chicago zu sehr niedrigen Raten verkaufen, nämlich zu $4.35. Wegen weiterer Information wende man sich an irgend einen Agenten der Great Western-Bahn, oder an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Ill. ag8–31

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Gar kein Kanal?

Durch die einstimmige Verwerfung des Panamakanal-Vertrages hat der Senat des kolombischen Kongresses seinen guten Namen gerettet und seine Verleumder entwaffnet. Denn da eine erhebliche Minderheit der Senatoren den Kanalbau an und für sich entschieden begünstigte, so kann die einstimmige Ablehnung des Vertrages nur damit erklärt werden, daß auch diese Minderheit sich nicht mit dem Gedanken befreunden konnte, für schnödes Geld kolombisches Gebiet unter die Oberhoheit einer fremden Macht zu stellen. Auf der anderen Seite hat auch die Mehrheit zu keiner Zeit verlangt oder beantragt, daß die Ver. Staaten die von ihnen selbst angebotene Abfindungssumme oder Jahrespacht erhöhen sollten. Der amerikanische Gesandte in Bogota wurde nur gefragt, ob sich die Ver. Staaten nicht würden bewegen lassen, auf die „Polizeigewalt" über einen je drei Meilen breiten Streifen an beiden Ufern des Kanals zu verzichten und in einige andere Abänderungen des Vertragsentwurfes zu willigen. Er gab die stolze Antwort, der Entwurf müsse gänzlich unverändert angenommen werden, was mit anderen Worten hieß: "Friß Vogel oder stirb." Angesichts dieser edlen Dreistigkeit konnten auch die Kanalfreunde unter den Senatoren offenbar nicht umhin, für die Ablehnung zu stimmen. Sie konnten sich unmöglich dem Vorwurfe aussetzen, ihr Vaterland auf Gnade und Ungnade der großen Republik ausliefern zu wollen.

Trotzdem aber dieses Ergebniß zu erwarten war, weil selbst in einer Lumpenrepublik wenigstens der Schein des Patriotismus gewahrt werden muß, stellt man sich in Washington über die „Thorheit" des kolombischen Senates theils verwundert, theils entrüstet. Indessen stößt man der vollendeten Thatsache gegenüber nicht mehr die Drohung aus, daß die Ver. Staaten die Bestätigung des Vertrages entweder mit Gewalt durchsetzen, oder die an den Panamakanal unmittelbar angrenzenden Staaten zur Losreißung von dem kolombischen Staatenbunde ermuthigen würden. Jede dieser beiden Maßregeln würde augenscheinlich gegen das Völkerrecht verstoßen und nicht nur den europäischen Mächten einen gefährlichen „Präzedenzfall" liefern, sondern auch alle mittel- und südamerikanischen Republiken mit dem größten Mißtrauen und Widerwillen gegen die Ver. Staaten erfüllen. Da der „Bluff" seine Wirkung verfehlt hat, wird er nicht mehr aufrecht erhalten.

Dagegen versucht man es mit der Einschüchterung. Es wird den Kolombiern in Erinnerung gebracht, daß die Panamaroute nicht die einzige ist, sondern daß im Gegentheile anfänglich die Nikaraguaroute bevorzugt wurde, und daß der Präsident der Ver. Staaten ausdrücklich ermächtigt ist, sich für letztere zu entscheiden, wenn er mit Kolombia kein befriedigendes Abkommen treffen kann. Thatsächlich haben sich auch die Republiken Nikaragua und Kosta Rika früher erboten, gegen eine sehr mäßige Entschädigung und eine ganz geringfügige Jahrespacht den Ver. Staaten das Gebiet zu verpachten, auf dem der Nikaraguakanal angelegt werden müßte. Nachdem jedoch die Ver. Staaten hinterher mit Kolombia angebändelt und in dieser Liebeswerbung kein Glück gehabt haben, dürften sie auch bei Nikaragua und Kosta Rika auf Schwierigkeiten stoßen. Denn erstens brauchen sich diese beiden Republiken jetzt nicht mehr vor dem kolombischen Wettbewerbe zu fürchten, und zweitens dürfen ihre Staatsmänner nicht weniger patriotisch sein, als die Senatoren von Kolombia.

Es wird denn auch bereits darauf hingewiesen, daß die Verfassung von Kosta Rika derjenigen von Kolombia insofern gleicht, als auch sie dem Kongresse verbietet, Gebietsabtretungen an fremde Mächte vorzunehmen. Um dieses Hinderniß zu beseitigen, müßte erst mittels Volksabstimmung eine Verfassungsänderung bewerkstelligt werden. Ob aber das Volk von Kosta Rika, nach dem patriotischen Beispiele, welches Kolombia geliefert hat, sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht wird verkaufen wollen, ist mindestens fraglich. Auf alle Fälle kann der Präsident der Ver. Staaten die Unterhandlungen mit Kolombia nicht ohne Weiteres abbrechen und mit Nikaragua und Kosta Rika abschließen. Da es unzweifelhaft leichter und wohlfeiler ist, den Panamakanal zu vollenden, als den Nikaraguakanal von Grund aus neu zu bauen, und da die politischen Schwierigkeiten auf der einen Seite ebenso groß sind wie auf der anderen, so wird wohl, trotz allen Wüthens und Tobens, eine andere Verständigung mit Kolombia gesucht werden.

Möglich ist es freilich auch, daß der Kongreß der Ver. Staaten von allen Kanalplänen Abstand nimmt, wenn er sich davon überzeugen muß, daß ein „ausschließlich amerikanischer" Kanal überhaupt nicht zu erlangen ist. Es wäre in der That lächerlich, 200 Millionen Dollars oder mehr an eine Wasserstraße zu wenden, die nach ihrer Vollendung anderen Nationen genau so viel nützen würde, wie dem amerikanischen Volke. Soll nur ein „Verbindungsweg" für den Welthandel geschaffen werden, so ist nicht einzusehen, warum gerade die amerikanischen Steuerzahler das hierfür erforderliche Geld liefern sollten.

Ein Rückschlag?

Daß allzu scharf schartig macht, werden wohl auch die streitbarsten Führer und Mitglieder der „kampffreudigen" Gewerkschaften allmählich einzusehen beginnen. Denn sie müßten mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie nicht selbst die Beobachtung machen, daß sie auf dem besten Wege sind, die Sympathien, welche ihnen das große Publikum entgegenbrachte, gänzlich zu verlieren. Während man im Publikum noch bis vor Kurzem unzweifelhaft bereit war, den Gewerkschaften jeden „Vortheil des Zweifels" zukommen zu lassen und ihnen als den vermeintlich Schwächeren in dem wirthschaftlichen Kampfe gewisse Vorrechte zuzugestehen, ist man heute schon viel mehr — oder wieder mehr — bereit, den Gleichberechtigungsgrundsatz zu betonen.

Auf dem Grundsatz, „was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig", entschied gestern in St. Louis ein Bundesrichter, daß eine Gesellschaft — im vorliegenden Falle die Western Union Telegraphen-Gesellschaft — das gesetzliche Recht hat, Angestellte, mit denen sie in keinem Kontraktverhältnisse steht, aus irgend einem Grund — also auch nur wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft — oder ohne irgend welchen Grund zu entlassen, gerade so wie der Angestellte, aus irgend einem oder ohne irgend welchen Grund die Arbeit niederlegen mag. Ferner entschied der Richter, daß die Gesellschaft das Recht hat, eine sogenannte „schwarze Liste" aufzustellen, das heißt, eine Liste, auf welcher die Namen der von ihr entlassenen Arbeiter und der Grund der Entlassung angegeben ist, und daß diese Liste an Andere gegeben werden mag, so lange die gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen und die Verbreitung auf „ehrliche" Weise geschieht. Denn wenn eine Gewerkschaft — wie in der Klageschrift der klageführenden Union angegeben war — gebildet wurde für sittliche und gesetzliche Zwecke, dann hat der Arbeiter keinen Grund, dagegen zu protestiren, daß seine Zugehörigkeit zu einer solchen Gewerkschaft als Entlastungsgrund angegeben wird.

Diese Entscheidung wird unter den Gewerkschaften selbstverständlich viel Anstoß erregen, und vor Kurzem würde sie wohl auch im großen Publikum ziemlich allgemeine Verdammung gefunden haben; hat doch das Volk des Staates Illinois durch seine Vertreter erklärt, daß es in der Entlassung von Arbeitern, weil dieselben einer Gewerkschaft angehören, ein Unrecht sieht: Der Staat Illinois besitzt ein Gesetz, welches die Entlassung aus diesem Grunde verbietet, und wenn dieses Gesetz auch wohl wenig praktischen Werth hat — die Entlassungsursache könnte ja verschwiegen und müßte dann erst von dem Arbeiter nachgewiesen werden, auch ist die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes noch nicht erprobt — so zeigt es eben doch, wie früher die Stimmung war. Daß dieselbe heute noch so ist, scheint aber sehr fraglich, denn mit dem reinen, unparteiischen Gleichberechtigungsgrundsatz verträgt sich dieselbe nicht.

Daß man denselben im Publikum in Beurtheilung der Gewerkschaftsfrage aber mehr und mehr zum Leitstern annimmt, das erhellt daraus, wie „das Volk spricht" und läßt sich aus gewissen großen Plänen zur Bekämpfung des „Radikalismus" unter den Gewerkschaftlern erkennen. Es zeigt doch etwas, wie der Wind weht, wenn von der Bildung einer großen „Public Union" gesprochen wird, die Geschäftsleute, Arbeitgeber und Arbeiter umfassen und ihre Hauptaufgabe darin suchen soll, „die schon stark erregte öffentliche Meinung zu gesetzlichem und ordnungsmäßigem Widerstand gegen Gewerkschaften und ihr gesetzwidriges Vorgehen zusammenzuschließen," indem sie dem Publikum Kenntniß gibt von der „willkürlichen, unleidlichen und verbrecherischen Politik und Handlungsweise der (gewisser) Unionen" u. s. w. Wo Rauch ist, da ist auch Feuer. Ein solcher Plan könnte gar nicht auftauchen, wenn sich nicht eine große Unzufriedenheit unter dem Publikum — nicht zum wenigsten unter den „Arbeitern" und Gewerkschaftlern selbst — gezeigt hätte. Er mag nicht zur Ausführung kommen oder doch nicht besonders erfolgreich sein, aber er ist ein Strohhalm, der zeigt, wie der Wind weht.

Daß gewisse Gewerkschaften „Wind gesät" haben, wissen die besonnenen älteren Gewerkschaften selbst sehr gut, und man hat unter deren Mitgliedern schon viel mißbilligendes Kopfschütteln beobachten können. Mit dem Kopfschütteln allein ist's aber nicht gethan; im eigenen Interesse sollten die konservativen Gewerkschaftler — es gibt ja auch in den kampffreudigen Union viele solche — ihren radikalen Genossen in's Gewissen reden, denn durch den Sturm, den man von der Windsaat ernten mag, werden auch die schuldlosen Gewerkschaften, mag der Gewerkschaftsgedanke empfindlich geschädigt werden.

Schlimmer als Bauernfänger.

Dem gegen die Räuber ausgeschickten Soldaten, der sich selbst mit den Räubern verbindet gegen das unter seinen Schutz gestellte Volk, und dem Polizisten, der mit Einbrechern Hand in Hand arbeitet und selbst zum Einbrecher wird, hat sich der amerikanische „Indianer-Beamte" als würdiger Dritter im Bunde zugesellt. Er wurde ausgesandt, die Indianer vor Uebervortheilung durch landhungrige Weiße zu schützen, und verband sich mit diesen, den „rothen Mann" recht gründlich über's Ohr zu hauen. Daß ihm das gelang, ist kein Wunder. Der Plan ist eine bedeutende Verbesserung des alten Bauernfänger-Systems, auf das auch heute noch täglich intelligente Amerikaner — und zwar bei weitem nicht nur hornhändige Farmer — hineinfallen. Nach diesem spielt sich der eine der Gauner als Freund und Biedermann auf, der nur das Beste des lieben „Farmers" will, um diesen, nachdem er sein Vertrauen gewonnen hat, dem Spießgesellen in die Hände zu liefern, damit der ihn scheere. Dazu gehören gute Menschenkenntniß und große Schlauheit und Geschicklichkeit, denn der Farmer ist von Haus aus mißtrauisch, und es ist oft ein schweres Stück Arbeit, sein Vertrauen zu gewinnen.

Es ist daher auch gar nicht selten, daß dem Gauner ein erkorenes Opfer durch die Lappen geht. Das kann aber jenen — den „Indianerfängern" sozusagen — gar nicht passiren. Denn sie haben sich das zum Erfolge ihrer sauberen Raubpläne nöthige Vertrauen nicht erst zu erwerben. Sie kommen zu dem Indianer als die Vertreter des großen „weißen Vaters" in Washington, der es mit seinen rothen Kindern so gut meint. Die Indianer wissen, daß sie geschickt sind, sie zu beschützen und ihnen Gutes zu thun und sie geben sich ihnen vertrauensvoll in die Hände. Die Sache ist so ungeheuer einfach und leicht, daß nichts dazu gehört, als der Wille dazu und — eine ungeheure Gemeinheit. Bauernfänger, die einem braven Landmann den Freimaurer-Tempel für ein paar Hundert Dollars und einem anderen Zeitungspapier als echte „Greenbacks," Messing als Gold usw. verkaufen, sind den Agenten des Indianer- und des Justizdepartements, die die unter ihren Schutz gestellten Indianer berauben, gegenüber „Genies" und — Gentlemen.

Ueber die Art und Weise, wie Bundesbeamte die Indianer beschwindelten, wurde bereits in der Sonntagpost ausführlicher berichtet. Höhere Beamte der Departements des Innern, des Indianer- und des Justizdepartements haben sich an den Betrügereien betheiligt; ja selbst Mitglieder der Dawes-Kommission, welche die Auftheilung der Indianerländereien im Indianer-Territorium unter die Mitglieder der verschiedenen Stämme vorzunehmen hat und besonders darauf achten soll, daß die Indianer nicht beschwindelt werden, sollen sich an Landgesellschaften betheiligt und denselben geholfen haben, den Indianern das ihnen gehörige, bezw. zugewiesene Land für ein Butterbrot abzuschwindeln!

Sollen? Was „sollen"? Bis heute war ein gelinder Zweifel an der Richtigkeit der Meldungen noch statthaft; heute kann man nicht mehr zweifeln, daß Alles, auch das Schlimmste, was gesagt wurde, auf Wahrheit beruht. Eine Depesche aus Washington meldet, daß ein Inspektor Churchill nach dem Indianer-Territorium entsandt wurde, den Spezialagenten des Justiz-Departements in der Untersuchung der Schwindeleien beizustehen. „Die Untersuchung", heißt es, „wird „furchtlos" betrieben werden", und wenn es auch nicht zur gerichtlichen Verfolgung der Beamten, die schuldig befunden werden mögen, kommen wird, so werden sie doch aus dem Dienste entlassen werden." Keine einzelne der ungeheuerlichen Angaben wird bestritten, es wird eingestanden, daß die in jenen ersten Enthüllungen namhaft gemachten hohen Regierungsbeamten wirklich, wie in jenen Depeschen behauptet wurde, Beamte, bezw. große Aktionäre von Trust-Gesellschaften zum Grabschen von Indianerländereien sind oder waren. Denn „Sekretär Hitchcock," so heißt es aus Washington, „hat schon einzelne Beamte vor die Wahl gestellt, entweder aus dem Regierungsdienste auszuscheiden oder ihre Verbindung mit den Landgesellschaften zu lösen. Mehrere Beamte schieden schon aus und andere haben ihre Resignation eingereicht. In einigen wenigen Fällen hat Sekretär Hitchcock die Annahme derselben verweigert, bis die Untersuchung vollendet sein wird; auch lehnt er es ab, die Namen derer zu nennen, die aus dem Regierungsdienste ausschieden oder dies gern thun möchten."

Aus alle Dem geht hervor, daß man es hier wirklich mit Skandalen zu thun hat, welche die an's Licht gezogene Korruption im Postdepartement — soweit dieselbe an's Licht gebracht wurde — tief in den Schatten stellen. Die Schwindeleien scheinen nicht nur größer zu sein — es handelt sich dabei um viele Millionen — auch die Zahl der an dem Schwindel betheiligten Beamten ist größer und die ganze Geschichte ist noch viel gemeiner.

Aus der Depesche aus Washington geht aber auch hervor, daß man auch hier wieder nach Kräften zu vertuschen sucht, trotzdem betheuert wird, daß die Untersuchung „furchtlos" betrieben werden wird. Was soll das „furchtlos" überhaupt heißen? warum nennt man die Namen nicht und warum ist man gleich von vorn herein bereit, auf eine Bestrafung der Gauner zu verzichten? Man ist in Washington „verstimmt". Worüber?! Darüber, daß man unvorsichtig war und neben den vielen schwarzen einen „weißen Raben" ausschickte, der die Taktlosigkeit beging, mehr zu sehen, als er sehen sollte und das Gesehene an die große Glocke zu hängen? Das ist ein schnöder Verdacht, aber die Haltung „Washingtons," wie sie durch die heutige Depesche angedeutet wird, gibt dazu Anlaß. Wenn man bei der Vertuschungspolitik beharrt, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Bürgerschaft die Ueberzeugung gewinnt, daß unser ganzer Regierungsapparat vollständig mit Korruption durchseucht ist.

— Druckfehler. — Sie bemerkte es mit tiefem Schmerz, daß ihr Geliebter von Tag zu Tag kahler (kühler) wurde

Lokalbericht.

Brauereikassirer futsch.

Reinhold H. Gurgel, Angestellter von Bartholomae & Roesing, verschwunden.

Reinhold H. Gurgel, welcher seit Jahren den Posten des Kassirers in der Brauerei der Bartholomae & Roesing Brewing and Malting Co., an der West 12. Str., bekleidete, ist seit einer Woche verschwunden, und die Geheimpolizei hat sich bislang vergeblich bemüht, seiner habhaft zu werden. Es heißt, daß in seiner Kasse ein Fehlbetrag von $5000 vorgefunden wurde, doch lehnt der Geschäftsführer der Firma, John F. Seitz, darüber alle Auskunft ab.

Gurgel ist 23 Jahre alt und wohnte mit seiner Frau und seinen beiden Kindern im Hause 1332 West Monroe Straße. Er bezog ein gutes Gehalt und lebte, wie man sagt, sehr bescheiden. „Am Montag Abend", so erzählte die arme verlassene Frau unter Thränen, verabschiedete er sich von uns besonders herzlich. Namentlich spielte er lange mit den Kindern. Er schien erregt zu sein, doch schenkte ich alledem keine Beachtung. Wir waren so glücklich, und ich hatte nicht die geringste Ahnung, daß ihn irgend welche Sorgen quälten. Ich glaubte Anfangs, er befinde sich bei Verwandten in Morgan Park auf Besuch, aber gestern sprach sein Onkel hier vor und sagte, er habe ihn nicht gesehen. Die Brauerei ließ unsere Wohnung von Geheimpolizisten überwachen, doch mein Mann ist nicht heimgekommen." Die arme Frau ist ganz verzweifelt. Herr Seitz sagt: „Die ganze Geschichte geht das Publikum nichts an. Gurgel soll sich anfänglich nur kleinere Beträge angeeignet haben, gerade vor seinem Verschwinden wurde aber das Fehlen einer großen Summe bemerkt. Seine Gattin ist zwanzig Jahre alt."

Die Firma hat erst vor einiger Zeit einen empfindlichen Verlust erlitten, indem ihr Geschäftsgebäude durch eine Explosion zerstört wurde.

Es stand in der Zeitung.

Wie ein Liebesgeheimniß bekannt wurde.

„Wann wird Paula sich verheirathen?" also klang es über den Fernsprecher gestern Abend in der Wohnung des Herrn Alfred Freschl, 3932 Lake Ave., dessen Geschäftsstelle 269 Dearborn Straße ist.

„Paula sich verheirathen?" wiederholte Frau Freschl, „aber das ist das Erste, was ich davon höre."

„Es steht doch heute Abend unter den Heirathslizensen: Roy C. Manson und Paula W. Freschl," lautete die Antwort der Fragestellerin, einer Busenfreundin der jungen Dame. Und richtig, so war es! Frl. Paula mußte dann beichten! Sie und Roy, Sohn des Getreidemaklers Louis H. Manson, 4408 Oakenwald Ave., hatten in aller Stille heirathen und dann eine Freundin, Frau F. R. Hancock in Richmond, Va., besuchen wollen, welche ebenfalls vor drei Jahren in romantischer Weise in den Ehestand getreten war. Gestern Morgen hatte Monson die Heirathslizens erwirkt, bald darauf aber kam aus New York die telegraphische Nachricht, daß ein Bruder der Braut dort schwer erkrankt sei, und so hatte das Liebespaar dann die Ausführung seines Vorhabens um sechs Wochen verschoben, sich aber unverbrüchliches Schweigen gelobt, selbst der allerbesten Freundin gegenüber, denn in solchen Dingen ist selbst der Treuesten nicht zu trauen. Und dann stand die Geschichte in der Zeitung! Die Folge ist, daß das Pärchen in Chicago im Beisein der Verwandten und Freunde getraut werden wird, und Mama Freschl bereits die Schneiderin bestellt hat, wegen des Brautkleides. Frl. Freschl ist 19 Jahre alt und ihr Verlobter 21.

Furchtbar verknüppelt.

M. J. Dunleavy will von einem Polizisten roh mißhandelt worden sein.

M. J. Dunleavy, 443 Potomac Av., hatte stark gekneipt und wurde von Polizist John M. Jackman von der Bezirkswache an der Desplaines Straße verhaftet. Dunleavy hat jetzt einen Haftbefehl von Friedensrichter Richardson gegen den Beamten erwirkt unter der Anklage des Angriffs mit tödtlicher Waffe. Er behauptet, der Polizist habe ihn auf dem Polizeiwagen mit dem Revolverknauf so lange über den Kopf geschlagen, bis ihm die Sinne geschwunden seien. Dann habe Jackman ihn nach dem Countyhospital gebracht. Als die Aerzte die Wunden für nicht lebensgefährlich erklärten, soll der Polizist den Gefangenen die Treppe hinuntergestoßen und abermals mit dem Revolver geschlagen, im Polizeiwagen auch mit den Füßen getreten haben. In der Wache wiederholten sich angeblich diese Mißhandlungen, und mehr todt als lebend wurde Dunleavy schließlich in eine Zelle gesteckt. Der Mann hat drei tiefe Wunden am Kopf; sein Gesicht ist infolge von Mißhandlungen völlig entstellt. Dunleavy's Anwalt Weinman hat dem Polizeichef Mittheilung von dem Vorfall gemacht, nach dessen Ansicht die oben wiedergegebene Darstellung immerhin eine einseitige ist.

* Richter Mack widerrief gestern den Einhaltsbefehl, welchen County-Kommissär Thompson und dessen Schwester gegen die Maklerfirma Slaughter & Co. erwirkt hatten, um dieselbe an der Veräußerung von Aktien und anderen Werthpapieren zu verhindern, die sie von der Mutter der Antragsteller auf angeblich nicht ganz einwandsfreie Weise erlangt haben. Die Firma hat $100,000 Bürgschaft stellen müssen zur Sicherung irgend welcher Ansprüche auf die Papiere, welche der Familie Thompson späterhin zuerkannt werden mögen.

Zu eigenmächtig.

Wie Louis Oppenheim zu einem Klub wurde.

Als der Lakeside Klub sein altes Vereinshaus an der Indiana Avenue aufgab, wurde dasselbe von dem Unity Club übernommen, dem es darin jahrelang recht gut gegangen ist und dessen Mitgliederzahl zeitweilig fünfhundert betrug. Kürzlich war der Miethsvertrag dem Ablaufen nahe, welchen der Klub betreffs des Gebäudes abgeschlossen hatte. Den Vertretern des Eigenthümers war es ganz Recht, daß sich vor dem Endtermin ein Herr Oppenheim bei ihnen meldete, der zu verstehen gab, daß er den Vertrag im Namen des Klubs, oder der Einfachheit halber, auf seinen eigenen Namen zu erneuern wünschte. Die Sache wurde richtig gemacht, mit dem Ergebniß, daß die Beamten des Unity Club einigermaßen verblüfft waren, als sich ihnen eines Tages der Herr Oppenheim in der Eigenschaft ihres Hauswirthes vorstellte. Sie brauchten sich deshalb aber nicht zu geniren, fuhr der Gute tröstend und gemüthlich fort, denn er hätte beschlossen, sich von ihnen als Verwalter anstellen zu lassen, ein Posten, den er trefflich auszufüllen verstehe, denn er hätte ihn bis vor Kurzem beim West Chicago Klub versehen. Die Beamten sahen einander verwundert an, dann setzte ihr Wortführer dem Herrn Oppenheim auseinander, daß sein Anerbieten etwas plötzlich komme, man müsse sich die Sache erst überlegen. Herr Oppenheim fand das zwar nicht für unbedingt nothwendig, ergab sich aber darein. Bald darauf erhielt er von einem Bevollmächtigten des Klubs die Nachricht, daß man sich entschlossen hätte, ihn im Besitz des Miethsvertrages zu belassen, auch solle er das Haus nebst Zubehör verwalten, doch würde es sich zur weiteren Vereinfachung des Verfahrens empfehlen, daß er die Einrichtung des Hauses käuflich übernehme. Das war Oppenheim zufrieden. Aber nicht zufrieden war er, als er acht Tage später erfuhr, daß der Unity Klub sich aufgelöst hätte, und daß er sich hinfort als unumschränkter Beherrscher des Gebietes betrachten könnte. Jetzt ist Oppenheim Alles, was von dem Klub noch übrig ist. Um eine Schanklizens hat er noch nicht nachgesucht, dagegen schmiedet er allerlei Pläne für die Verwerthung des von ihm so schlau unter seine Kontrole gebrachten Anwesens.

Fabrikbrand.

Mehrere Familien aus ihrem Heim vertrieben. — Feuerschaden $20,000.

In dem zweistöckigen Fabrikgebäude der Tuthill Spring Co., 313 und 315 Clinton Straße, entstand gestern Abend um 11 Uhr, vermuthlich durch Entzündung von im Keller lagernden Rohöl durch Funken aus einer nahen Schmiede, Feuer, welches mit solcher Gewalt um sich griff, daß die Polizei die Eheleute Thos. Sullivan, 108 Sebor Str., und die Frauen C. H. McDonald und Margaret Dwyer und John Pritchard, Frau und Kind, Clinton Straße, wecken mußte. Die Leute flüchteten zumeist in ihren Nachtkleidern auf die Straße. Das von den letzgenannten fünf Personen bewohnte Häuschen wurde zum Theil ein Raub der Flammen, und von dem Fabrikgebäude ist außer den Brandmauern nichts übrig geblieben. Frau Adele Meyers, 442 Clinton Str., fiel, vor einer heransausenden Feuerspritze flüchtend, durch einen Bretterssteig und brach ein Bein. Der Feuerschaden ist $20,000.

Die alten Feuerbekämpfer.

Die noch am Leben befindlichen Mitglieder der alten Chicagoer freiwilligen Feuerwehr aus den 40er und 50er Jahren des letzten Jahrhunderts werden sich an den mit der Chicagoer Jahrhundertfeier, Ende September und Anfang Oktober, verbundenen Paraden betheiligen. Das wurde in der gestern Abend in Firemen's Hall, Nr. 19 Dearborn Straße, vom Verband der Alten abgehaltenen Jahresversammlung einmüthig beschlossen. Auch die älteste, noch im Besitz der städtischen Feuerwehr befindliche Dampfspritze — sie wurde 1840 angeschafft — soll im Zuge mitgeführt werden. Das Ergebniß der ebenfalls gestern Abend vorgenommenen Beamtenwahl des Verbandes ist folgendes: Vormann, J. L. Wagenberger; Erster Assistent Vormann, L. Walter; Zweiter Assistent Vormann, Peter Smith; Sekretär, Thomas Buckley; Inventarverwalter, Joseph Schreiner.

In der Sommerfrische verunglückt

Aus Paw Paw, Mich., wird gemeldet, daß daselbst Joseph F. Breit, der 18jährige Sohn des Nr. 357 Larrabee Str. wohnhaften John Breit beim Baden ertrunken ist.

Kurz und Neu.

* Zwischen fünfzig Serben und Ungarn kam es in Whiting, Ind., Sonntag abermals zu einem Kampfe, dessen Schauplatz der dortige Friedhof war. Nora Hursek kam ihrem Vater, Anton Hursek, dem Führer der Serben, zu Hilfe und erhielt von ihrem Verehrer Steve Pu, der sie in der Dunkelheit für einen Feind ansah, einen schweren Schlag. Pu machte, wie berichtet wird, sobald er seinen Irrthum erkannte, einen Selbstmordversuch, wurde aber gerettet.

* Im Superior-Gericht wirkte gestern Julius Ukszewski die Umwandlung seines Namens aus. Er heißt jetzt Julius Busch. Mabel E. Lee ließ sich umtaufen in Mabel E. McWilliams, und Frau Alice J. Bacon erlangte für ihren Sohn, der den Familiennamen Galloway führt, die Erlaubniß, sich ebenfalls Bacon zu nennen.

Opfer des Verkehrs.

Drei Personen getödtet, eine verletzt.

Joseph Rossi wurde gestern, nahe der 12. Straße, während er bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Geleise beschäftigt war, durch eine Lokomotive der Grand Trunk-Bahn überfahren und getödtet. Rossi wohnte Nr. 449 Clark Str.

In seinem Berufe ist gestern der Weichensteller Harold Smith gestorben. Er wurde nahe der 87. Str. durch einen Zug der Gürtelbahn niedergerannt und so schwer verletzt, daß er kurz darauf seinen letzten Athemzug that. Smith wohnte Nr. 7838 Englefide Ave.

Wm. Blaney aus Vaiparaiso fiel gestern nahe der 49. Str. und Kedzie Ave. von einem Frachtzuge der Grand Trunk-Bahn herab, gerieth unter die Räder und starb.

Eine Gehirnerschütterung hat sich gestern Frau Diana Ering zugezogen, indem sie an der Halsted Str., nahe Ohio Str., von einem Wagen der elektrischen Bahn abzusteigen versuchte, ehe derselbe anhielt. Frau Ering wohnt Nr. 52 Ohio Str.

Beim Angeln ertrunken.

Patrick Comsimca saß gestern Nachmittag auf der Mole am Fuße der 80. Straße. Dabei verlor er das Gleichgewicht, fiel in den See und ertrank. John M. Harvey, Nr. 9749 Avenue M, befand sich in einem Ruderboote in der Nähe und bemerkte den Sturz des Comsimca, beeilte sich auch, diesem zu Hilfe zu kommen, als er aber nach längerem Suchen den Körper des Mannes an die Oberfläche brachte, war das Leben aus demselben schon entflohen. Comsimca wohnte Nr. 507 W. Van Buren Str.

Verzweifelte am Leben.

Der Straßenbahnschaffner Charles B. Martin, durch andauerndes Siechthum zur Verzweiflung getrieben, hat sich gestern Abend vor dem Hause Nr. 639 N. Robey Str. im Beisein einer Anzahl von seinen Kameraden mittels Karbolsäure vergiftet. Martin wohnte Nr. 990 N. Wood Str.

* Im Gebäude Nr. 167 Halsted Straße nahm gestern die Prostituirte Dolly Deasly Gift. Der zu Hilfe gerufene Dr. Crowley war mit seiner Magenpumpe an der Unglücklichen beschäftigt, als er hinterrücks von einem Unhold angefallen wurde, den man für den Urheber des Lebensüberdrusses der Dollys hält. Der Bursche wollte offenbar verhindern, daß das Mädchen dem Leben erhalten würde. Ehe man ihn in Haft nehmen konnte, hatte er sich davongemacht. Dolly wird übrigens für diesmal noch mit dem Leben davonkommen.

Niedrige Sommer-Touristenraten

via der Chicago Great Western Bahn.

$16.00 nach St. Paul und Minneapolis and zurück, $20 nach Duluth, Superior und Ashland, $14 nach Madison Lake, Watervills, Faribault. Tickets täglich zum Verkauf bis zum 30. Sept. Giltig für die Rückfahrt bis zum 31. Okt. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an irgend einen Agenten der Great Western, oder an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Jll. Ajl,dibofo—30Jp

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager

Ferdinand Selewsky

am Dienstag, den 18. August, Morgens fünf Uhr 15 Min., nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Er brachte sein Alter auf 56 Jahre und 3 Monate. Beerdigung Freitag Morgen um 11 Uhr, vom Trauerhause, 3408 Auburn Ave., nach der Dreieinigkeits-Kirche, von dort per Kutschen nach dem Concordia Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ernestina Selewsky, Gattin.
Bertha, Ida, Louisa und Martha, Kinder.
Wm. Gernenz, Schwiegersohn.
Edna, Elmer und Ernst, Enkel.
Ida Schurz geb. Selewsky, Schwester.

Detroiter Zeitungen bitte zu kopiren. dimi

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte u. unser lieber Vater

Heinrich Krueger

im Alter von 39 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Trauerhaus Nr. 727 N. Paulina Str. Die Beerdigung findet statt von der Evangel.-Luther. Bethlehems-Kirche, Ecke Paulina und Mc Reynolds Str., am Mittwoch Nachmittag, den 19. August, um 12.30, nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Krueger geb. Schalt, Gattin.
Henrietta Krueger, Mutter.
Minnie, Elsie und Heinrich, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin u. unsere Mutter

Sophia Trost

65 Jahre, 8 Monate und 21 Tage alt, nach langem schwerem Leiden am 17. d. M. sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 19. d. M. um 1 Uhr vom Trauerhause, 357 N. Hermitage Ave., aus nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Johann Trost, Gatte.
Bertha Pilarski, Tochter.
John Pilarski, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Cleveland Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophia Trost

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. August 1903, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 357 N. Hermitage Ave., nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um um 12 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

C. Schoknecht, Präsidentin.
L. Baumgarten, prot. Sekr. — Sterbegeld $1.00.

N. B. — Die Versammlung ist auf Freitag, den 21. August, um 2 Uhr, verschoben.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

William Arthur Ewald

im Alter von 5 Monaten und 17 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 4442 Dearborn Str., nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August und Mary Ewald, Eltern.

Todes-Anzeige.

Columbia Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Sophia Trost

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. August, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 357 N. Hermitage Ave., nach Waldheim. Die Beamten werden ersucht, punkt 12 Uhr in der Vereinshalle zu sein, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Theresia Behrens, Präsidentin.
Franziska Thum, Sekretärin, 638 North Mildred Ave.

Todes-Anzeige.

Humboldt Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Sophie Trost

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 357 N. Hermitage Ave., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, um 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Hedwig Brand, Präsidentin.
Kunigunde Lange, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Robert Spiering

im Alter von 23 Jahren, 8 Monaten und 9 Tagen am 17. August um 8 Uhr 5 Minuten Vormittags sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. August, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, Nr. 983 S. Trumbull Ave., nach dem Oakridge Gottesacker.

August und Clara Spiering, Eltern, nebst Geschwistern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Damen-Verein „Edelweiß".

Den Beamten und Mitgliedern obigen Vereins die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophia Trost

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. August, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 357 N. Hermitage Ave., nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Vereinshalle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Achtungsvoll

Dora Haase, Präsidentin.
Lisette Lange, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Tochter

Margaretha Blocki

im Alter von 8 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 233 W. 39. Str., nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katie Blocki, Mutter.
Ella und Albert Blocki, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Anna Melchior geb. Schuster

im Alter von 41 Jahren und 8 Monaten am Montag, den 17. August, um 3 Uhr Nachmittags gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 1115 Lill Ave., am Mittwoch, den 19. August, Nachm. 2 Uhr, nach dem Rose Hill Friedhof.

Frederick Melchior, Gatte.
Georg und Edna, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Maria Schmidt

im Alter von 81 Jahren und 11 Monaten am 16. August, halb 3 Uhr Nachm., gestorben ist. Beerdigung findet statt nach Waldheim, am Mittwoch, den 19. August, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 920 N. Fairfield Ave.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gegenseit. Unterstützungs-Verein von Chicago

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Henry Krueger

von der 4. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. August, Mittags 12 Uhr, von 727 N. Paulina Str., nach Concordia.

Joseph Sieben, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen um 7 Uhr starb nach längerem Leiden

Peter Adler,

geliebter Gatte von Elise Adler, Mitglied des 82. Illinois Regiments. Beerdigung Donnerstag Morgen um 10 Uhr, vom Trauerhause, 270 Huron Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten: dimi

Die trauernde Gattin nebst Verwandten.

Danksagung.

Meinen besten und verbindlichsten Dank dem Orden der Knight of the Maccabees für die prompte Ausbezahlung des Sterbegeldes für meinen verstorbenen Gatten

Charles Bishop.

Ich kann den Orden bestens empfehlen.

Annie Bishop, Wittwe, 6005 Honore Str.

Danksagung.

Ich sage meinen herzlichsten Dank für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für meinen Gatten

Gottfried Mesterek,

seitens der Columbus Loge Nr. 48 O. M. P., und spreche auch den Mitgliedern am Krankenkomite meinen Dank aus für die rege Theilnahme und Blumenspenden, und empfehle ich einem Jeden die Columbus Loge.

Hermine Mesterek, nebst Kindern u. Neffen.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon. North 185. 9oſbdlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

AMERICAN CONSERVATORY. Kimball Hall, 239—253 Wabash Ave., Chicago, Jll.
Die hervorragendste Schule für Musik u. Schauspielkunst. Unübertreffliche Fakultät von sechzig. Unterrichtskurse modern und gründlich. Spezielles Lehrer-Ausbildungs-Departement und Vortragskurse. Unübertreffliche Frei-Kurse. Spezielle Raten für begabte Schüler mit beschränkten Mitteln. Herbst-Termin beginnt 16. Sept. 1903. Jllustr. Katalog frei per Post. 1lag,dibofa,12l
JOHN J. HATTSTAEDT, Präsident.

Dr. phil. Timmermann's
Neue Erfindung!
Zigeuner-Tibetin
(Patentamtlich gesch. Neuheit. D. R. P. 34120 T 1304)
Fisch-Witterung
für Angel-, Netz- und Reussenfischerei.
Von Berufs- und Sportfischern empfohlen.
Preis einer Blechdose: 75c franco; Probebüchse 25c per Post.
Allein Verkauf und Versandtstelle für Nord-Amerika
J. SAULNIER,
650 Melrose Avenue, New York. 18jl1mX

Thut es jetzt und heute!
Geht und seht Indiana Harbor!
Der umsichtige Kapitalist, Der Heimsucher, Der Geschäftsmann, Der Arbeiter, „schöpfen den Rahm ab", wenn sie Lotten in Indiana Harbor kaufen.
Lots werden jetzt für $165 und aufw. verkauft (werden bald erhöht). Bedingungen: $10 Anzahlung und $5 per Monat und aufwärts. Kauft jetzt — und nichts hindert Euch am Geldmachen. — Frei-Exkursion jeden Tag diese Woche, via Lake Shore-Eisenbahn. Züge fahren ab um 9:40 Vorm., 12:05 und 3 Uhr Nachm. Frei-Tickets in unserer Office. Freie Beförderung die ganze Woche für Diejenigen, die schreiben oder vorsprechen für Tickets u. Büchlein.
EAST CHICAGO CO., 4. Flur, 77 E. Jackson Blvd. 16agſonmdmdſt*

WATRY N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ 120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2004. 1ſa,1l*X

Lokalbericht.

Angeblich chikanirt.

Straßenbahner und Aufwärter werden angeblich entlassen.

Die Kosten der Lebenshaltung.

Als Grundlage der Lohnberechnung.—Sonderbares Rundschreiben an Arbeitgeber.—Wechsel in der Schiedsgerichtsbehörde.—Streiks und Arbeitssperre.

Die Angestellten der „City Railway Co." sind, soweit sie der Gewerkschaft der Straßenbahner angehören, äußerst unzufrieden; sie behaupten, daß der Betriebsleiter Robert McCulloch und einige der Remisen-Superintendenten es darauf abgesehen hätten, sie in Bezug auf Vertheilung der Arbeit in jeder Weise zurückzusetzen; daß ferner in letzterer Zeit viele Neulinge angestellt wurden, welche sich verpflichten müßten, keiner Gewerkschaft beizutreten. Diese Beschwerden haben zu einer Untersuchung durch Vizepräsident Reed von den Vereinigten Straßenbahnern geführt. Von deren Ergebniß dürfte die Erklärung eines Streikes abhängig sein. Bislang hat Herr Reed allerdings aus den Arbeitsbüchern der Verbandsmitglieder an der erwähnten Linie noch keine Beweise für die Beschwerden gefunden.

Die Aufwärter in den Speisehäusern sind ebenfalls unzufrieden, da die Speisehausbesitzer allmählich alle Mitglieder der Gewerkschaften durch Nichtgewerkschaftler ersetzen. In den Hotels ist der Vorgang ein gleicher.

Unter den Beamten der Gewerkschaft der Wäschereiarbeiter ist, wie in einer Versammlung der Wäschereibesitzer im Briggs House gestern Abend erzählt wurde, heftiger Streit ausgebrochen, und die Gewerkschaft steht angeblich im Begriff, sich aufzulösen. Ihr Eigenthum ist in den Händen des Sheriffs. Sam Lung, Mitglied der Hip Lung-Gesellschaft, hatte sich zu der Versammlung eingefunden und erklärte, daß diese Firma sich anschließen werde. Der Hip Lung-Gesellschaft gehören eine Menge Wäschereibetriebe.

* * *

In der Schiedsgerichtsbehörde werden nächste Woche einschneidende Veränderungen eintreten. Die Amtsdauer der gegenwärtigen Mitglieder erlischt am 7. Juni, es wurde aber beschlossen, deren Dienstzeit zu verlängern, bis die Arbeitsverträge mit allen Fuhrleute-Gewerkschaften abgeschlossen seien, da die gegenwärtigen Mitglieder der Behörde mit den einschlägigen Verhältnissen genau vertraut waren. Vorsitzer Harry G. Selfridge, Arthur Dixon und Frank Hebard, drei der sieben Vertreter der Arbeitgeber, Albert Young, bisheriger Präsident des Nationalverbandes der Fuhrleute und jetzt deren Organisator, sowie mehrere andere Vertreter der Gewerkschaften, treten aus; die Herren Selfridge und Young wegen Zeitmangels, Dixon wegen anhaltender Krankheit u. s. w. Die Behörde wird in der nächsten Woche über ihre Ergänzung berathen. Der Amtstermin ist ein Jahr.

* * *

Präsident Frank Buchanan von der internationalen Gewerkschaft der Brücken- und Baueisenarbeiter, erklärt, er erwarte keine Wirren in Chicago, doch werde die von ihm vertretene Gewerkschaft die „Housesmiths' and Bridgemen's Union" in New York in ihrem Kampfe gegen die „Eisenliga" unterstützen, weil diese das Vertragsabkommen mit ihren Leuten schnöde gebrochen habe. Und in dem Falle, daß hiesige Mitglieder der Eisenliga in den Kampf hineingezogen würden, werde dieser nicht auf New York beschränkt bleiben. Buchanan ist gestern Abend nach dem Osten abgereist.

* * *

Im Auftrage des Verbandes der Arbeitgeber haben Ethelbert Stewart vom Regierungsdienst und Harold O. Crane eingehende Ermittelungen über die Erhöhung der Preise der Lebensbedürfnisse in den Läden an der Blue Island, Archer und Milwaukee Ave. angestellt, also dort, wo die Kundschaft vorwiegend aus Arbeitern besteht. Die Sachverständigen berichten, daß seit 1898 der Preis des Heizmaterials, die Miethe, „Groceries," Fleisch, Kleider und Milch um durchschnittlich elf Prozent theurer geworden seien, Vergnügungen, wie Theatervorstellungen und Konzerte, um drei Prozent. Wie die Sachverständigen ferner mittheilen, wäre auf Grundlage der Preise der Bazaare die Zunahme um durchschnittlich vier Prozent weniger gewesen.

„Wenn Lohnaufbesserungen gefordert werden, und zwar auf Grund der höheren Preise der Lebensbedürfnisse, so können wir die Behauptungen einiger Arbeiterführer widerlegen," sagte Sekretär Fred W. Job. „Wir haben eine Sonderabtheilung für statistische Erhebungen über die Kosten der Lebenserhaltung gegründet, welche alle einschlägigen Preisschwankungen verfolgen wird. Wenn nun ein Arbeitgeber, an den zum ersten Male die Forderung einer Lohnaufbesserung gestellt wird, derselben nicht im Verhältniß zu der Vertheuerung der Lebensbedürfnisse entspricht, so rathen wir ihm, das nachzuholen, weil die Forderung eine gerechte ist. Aber die Behauptung der Gewerkschaft, die Lebenshaltung sei um, sage 45 Prozent, theurer geworden, werden wir nicht mehr gelten lassen. Wenn die Gewerkschaft es dann auf einen Kampf ankommen lassen will, sind wir bereit dazu."

Gelegentlich der Forderungen der Spediteure der Expreßgesellschaften- und Candyfabrik-Arbeiter soll auf Grund dieser Ermittelungen von den Arbeitgebern Stellung genommen werden.

Sicherer Tod den Schwabenkäfern, Ratten, Mäusen, Wasserkäfern, Croton Bugs.
und allem anderen Ungeziefer.

STEARNS' ELECTRIC RAT AND ROACH PASTE

wird gierig von Ratten, Mäusen, Schwabenkäfern, Wasserkäfern etc. gefressen. Es treibt Ratten und Mäuse aus dem Hause zu krepiren. Leicht zu gebrauchen, reinlich zu hantiren und sicherer Tod für das Ungeziefer.

Garantie—Euer Geld zurück, falls Stearns Electric Rat and Roach Paste nicht alles bezweckt, was wir davon behaupten.

2 Unz. Schachtel, 25c; Hotel-Größe 16 Unz., $1.00.
Apotheker und Grocers, oder Expreß frei versandt.
Stearns' Electric Paste Co., Chicago, Jll.

18ag.1|p

Gleichzeitig ist hiesigen Arbeitgebern ein Rundschreiben zugegangen, in welchem sie aufgefordert werden, einem allgemeinen großen Verbande beizutreten, dessen Zweck es ist, die Gewerkschaften zu bekämpfen, auch in den Gerichten. Es wird von dem bislang noch nicht genannten Urheber des Planes die Gründung eines Zentralkörpers in Vorschlag gebracht, aus Vertretern aller Fabrikanten- und anderer Verbindungen von Arbeitgebern im ganzen Lande bestehend, welche Nachrichten über die Handlungen der Gewerkschaften sammeln und vertheilen und die öffentliche Meinung aufklären soll. Des Weiteren sollen die Gewerkschaften gesprengt werden. Darüber heißt es in dem Rundschreiben wie folgt: „Die gefährlicheren und gesetzloseren Gewerkschaften sollen unterminirt werden (zuerst namentlich die der Frachtfahrer); a, indem durch die Verbandsmitglieder, sämmtlich Stimmgeber, auf alle öffentlichen Beamten, deren Pflicht die Aufrechterhaltung des Friedens und die Bestrafung der Schuldigen ist, ein Druck ausgeübt wird und sie so ermuthigt (nöthigenfalls gezwungen) werden, ihre Pflicht zu thun; b, indem unwilligen und unzufriedenen Mitgliedern von Gewerkschaften Schutz und Begünstigung versprochen wird, um sie zum Austritt und zur Revolte in ihren eigenen Reihen zu veranlassen; c, durch Gründung von neuen Gewerkschaften, in welche unzufriedene Mitglieder der alten übertreten können; d, durch Gründung einer Rechtsabtheilung, sobald die „Munition" stark genug ist, um die Mitglieder von Gewerkschaften und Andere, welche sich einer „gesetzlichen Verschwörung" oder anderer Ungesetzlichkeiten schuldig gemacht haben, wie verbrecherischer Angriffe auf Nichtgewerkschaftler, des Aufruhrs und der Aufreizung, zu ermitteln, behufs schleuniger und angemessener Bestrafung."

* * *

Der Vollstreckungsrath des Nationalverbandes der Marmorhändler berieth gestern im Majestic Hotel über die Verhängung einer allgemeinen Arbeitssperre in Chicago, falls die Marmorarbeiter nicht ihre Forderung zurückziehen, daß die „Davidson Bros. Co." nur Gewerkschaftsmitglieder beschäftige. Da durch ein solches Vorgehen die Arbeit an über fünfzig großen Gebäuden zum Stillstand käme, so entschied man sich, vorerst mit den Marmorarbeitern neue Verhandlungen anzuknüpfen. Diese sind heute bereits eingeleitet worden.

Bis auf sieben haben alle bei der Firma Kedansky & Sloan, Nr. 161 Market Str., beschäftigten Damenkleider-Arbeiter, Mitglieder der „Ladies' Garment Workers' Union," die Arbeit eingestellt, um die ausschließliche Beschäftigung von Gewerkschaftsmitgliedern zu erzwingen. Zwei der Ausständigen, J. Dippermann und W. Levin, sind unter der Anklage der versuchten Einschüchterung derjenigen Arbeiter, welche sich weigerten, am Streit theilzunehmen, verhaftet worden. Die erwähnte Firma ist Mitglied des Verbandes der Damenkleider-Fabrikanten, und dieser droht mit der Erklärung einer Arbeitssperre in sämmtlichen neunzig Fabriken der Art in Chicago, falls die Ausständigen nicht zur Arbeit zurückkehren.

Die Angestellten der „Garden City Glove Co." haben die Arbeit niedergelegt, weil die Firma angeblich ihre Waaren in den Zuchthäusern von Michigan zuschneiden läßt.

Der Vollstreckungsrath der „Federation of Labor" hat die Forderungen der seit langer Zeit streikenden Maschinisten von H. W. Caldwell & Sons für berechtigt erklärt, und die Firma aufgefordert, denselben zu entsprechen, andernfalls alle ihre Leute die Arbeit einstellen würden. Der Ausstand dreht sich um die ausschließliche Anstellung von Gewerkschaftlern.

Zwischen den Gipsern und Zementarbeitern ist ein Streit darüber entstanden, wer die geheimen Gänge im Postgebäude anlegen soll, welche die Inspektoren bei der Beaufsichtigung der Postbeamten benützen. Die Gipser führen den Maueraufputz aus, wobei Zement benützt wird. Aus diesem Grunde erklären die Zementarbeiter, daß die Arbeit ihnen gehöre. Der Baugewerkschaftsrath hat diese Forderung anerkannt und den Superintendenten der Bauarbeiten aufgefordert, dementsprechende Maßnahmen zu ergreifen, andernfalls er sich auf einen Streik aller Bauhandwerker gefaßt machen dürfe. Die Zementarbeiter streiten sich auch mit den Bauschreinern über die Anlegung der Verzimmerung. Auch diese Streitfrage dürfte gütlich geschlichtet und die Arbeit von den Zementarbeitern wieder aufgenommen werden.

* * *

Der bereits mitgetheilte Vorschlag des Bürgermeisters Knott in Hammond, die dortigen Fabrikanten sollten nur verheirathete Leute anstellen, da unverheirathete die Urheber von Arbeiterwirren seien und der Stadt Schaden brächten, hat den Klub der Junggesellen in Hammond, Präsident F. L. Susemiehl, zur Fassung folgender Spottbeschlüsse veranlaßt:

Wie gern wir auch Willens sein mögen, uns zu verheirathen, können wir doch keine Frauen bekommen, wie etwa neue Schuhe oder neue Hüte, denn Frauen sind Perlen ohne Preis, und wir können der Idee, daß wir unser Brot verlieren sollen, keinen Geschmack abgewinnen.

Wir ersuchen daher die Fabrikanten, Bürgermeister Knotts Vorschlag ernstlich zu erwägen, ehe sie uns entlassen, und wir flehen die Junggesellen an, sich mit beschleunigter Geschwindigkeit in den Besitz von Heirathsscheinen zu setzen.

Wir erinnern den Bürgermeister an die Zeit, da er sowohl kinderlos wie frauenlos war, und nicht in der Lage, sich ein Heim zu gründen.

Unter anderen halten heute Abend folgende Gewerkschaften Versammlungen ab:

Deutsche Anstreicher, Nr. 275, 55 N. Clark Str.
Holzbearbeiter, Nr. 1, 120 W. Lake Str.
Bauschreiner, Nr. 1, 122 LaSalle Str.
Kellner und Schankwärter, Allemania, 232 Ost North Ave.
Deutsche Bauschreiner, Nr. 419, 149 und 151 Ost North Ave.
Matratzenmacher, Nr. 6899, 48 W. Randolph Str.

Donnerstag Abend hält die Gewerkschaft der Kutscher, Nr. 76, eine wichtige Versammlung in Zimmer 301, Schiller-Gebäude ab.

Devil's Lake, der berühmte Sommer-Resort.

Prächtige Hotels, gutes Bootfahren, Fischen und Baden, genügend Züge und speziell niedrige Sommer-Raten via der Chicago & Northwestern-Eisenbahn nach diesem bewundernswerthen Sommer-Resort. Ein schöner Platz, um Eure Hochsommer-Ferien zu verbringen. Schreibt wegen Drucksachen. Ticket-Offices, 212 Clark Str. und Wells Str. Station. ag14—29,†

Zum Besten ihrer Schule.

Die „Lady of Lourdes" - Gemeinde veranstaltet genußreiche Gartenfeste.

Gestern Abend tummelte sich eine zahlreiche, frohe Besucherschaar auf dem zum Rubley'schen Familienwohnse in Edgewater, Ecke Wilson und Perry Ave., gehörenden großen Rasenplatze. Die Damen, alle duftig, hellfarbig und hochmodern gekleidet, waren in der Mehrzahl. Elektrische Glühlichter und Hunderte von japanischen und chinesischen Laternen verbreiteten einen milden, zauberhaften Schein über die malerischen Gruppen, welche sich dort bildeten. Die katholische Gemeinde „Our Lady of Lourdes" hielt daselbst die erste ihrer sechs „Festlichkeiten unter freiem Himmel" ab, die sie im Laufe der nächsten Wochen zum Besten ihrer Gemeindeschule veranstaltet. Für das letzte dieser Gartenfeste hat Sheriff Barrett sein Wohnhaus, Ecke Wilson Ave. und Paulina Str., mit Garten und Rasenplatz, dem betreffenden Vergnügungskomite der Gemeinde bereitwilligst zur Verfügung gestellt. In zwölf reich geschmückten Buden, in welchen Verkäuferinnen, in schmucke Trachten der verschiedenen Völkerschaften gekleidet, ihres Amtes freudig walten, werden Erfrischungen verabreicht oder verlockende Gegenstände zum Kauf ausgeboten.

Der Karneval ein Erfolg.

Alderman Scully und die anderen Unternehmer des Jahrmarktes und Karnevals an W. Madison Str. haben die Festzeit noch um einen Tag verlängert, aber den Schluß unwiderruflich auf morgen Abend festgesetzt. Mit einem großen militärischen Festzug, zu welchem sämmtliche Abtheilungen der hiesigen Bürgerwehr und alle Logen und Vereine, deren Mitglieder Uniformen tragen, eingeladen wurden, soll das von glänzendem Erfolg gekrönte Unternehmen zum Abschluß gelangen. Der gestern Abend veranstaltete Festzug der Geschäftsleute fiel glänzend aus. Die geschmackvoll mit Guirlanden und Blumen geschmückten Wägen der Blumenzüchter und -Händler, wie auch die mit Fähnchen und Fahnentuch reichverzierten Kutschen der Leihstallbesitzer, erregten ganz besonders großes Aufsehen.

Achtet auf Eure Töchter.

Sollen sie zu gesunden, kräftigen Frauen heranwachsen, so passet auf, daß sie nicht während der Mädchenzeit Siechthum und Krankheit verfallen. Besonders die mannigfaltigen Nerven-, Blut- und Hautleiden, Bleichsucht, Lungen-Krankheiten und Unterleibsleiden sind zu fürchten. Das beste Vorbeugungs- und Heilmittel für diese Krankheit ist Pufhkuro. Wirkt auch auf die Schleimhäute und heilt jeden Katarrh. ans

* J. B. Dichlitz wurde vor seiner Wohnung, 5331 Calumet Ave., von zwei Verbrechern niedergeschlagen, um $30 und eine Uhr beraubt. Den Leihstallangestellten Harry Hardrow, 49. Court und Calumet Ave., bezeichnete Dichlitz später als einen der Thäter. Hardrow wurde verhaftet.

* Bei dem Preisschießen, welches in den letzten Tagen im Fort Sheridan stattgefunden, hat der Sergeant Hawkins vom Departement der Dakotas gesiegt. Der „Füsilier" Weik vom 20. Infanterie - Regiment (Departement der See'n) ist nicht weit hinter Hawkins zurückgeblieben und hat wie dieser eine goldene Medaille erhalten.

$50 Rundfahrt nach Kalifornien, Oregon und Washington

Via Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Nach San Francisco, Los Angeles, Portland, Tacoma, Seattle und Victoria täglich vom 1. bis 14. August, Rückfahrt 15. Oktober. Verschiedene Linien. Drei Schnellzüge täglich: 10:00 Vormittags, 8:00 Abends (elektrisch beleuchteter Overland Limited) und 11:30 Abends. Feinste Bedienung. Schnellste Fahrt. Ticket-Offices 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.
5,7,11,13,15,17,19,21,25,27,29,31ag

Nachlässiger Arzt.

Der Bakteriologe Dr. Kierulff vor der Zivildienst-Kommission.

Kampflustige Kraftwagenbesitzer.

Die Washington Construction Co. beweist daß sie ein Monopol hat.—Feldzug gegen Lebensmittelverfälscher. — Ein Deneen-Klub in der 32. Ward.

Die Zivildienstkommission beschäftigte sich gestern mit dem Falle des Dr. L. A. Kierulff, eines Angestellten des städtischen Gesundheitsamtes, der vor einer Woche zeitweilig seines Dienstes enthoben wurde. Es wird dem Arzte, der als Bakteriologe angestellt ist, zur Last gelegt, daß er die ihm aufgetragenen Untersuchungen verzögert, sich gegen die Dienstregeln auflehnt und ein unhöfliches Benehmen gegen die anderen Angestellten und das Publikum zur Schau trägt.

Dr. Jacques, Superintendent des städtischen Laboratoriums, dem Dr. Kierulff untersteht, meinte, er könne es nicht dulden, daß der Arzt die ihm aufgetragenen Untersuchungen, von welchen sehr oft das Leben abhänge, willkürlich verschoben würden. Wenn z. B. ein Arzt eine Diagnose nicht stellen könne und deshalb eine Blutprobe des Kranken an das Laboratorium sende, so sei es geboten, daß die Prüfung sofort vorgenommen werde, da sonst der Patient inzwischen sterben könne. Er führte Fälle an, daß Dr. Kierulff solche Prüfungen um mehr als einen Tag verschob, wenn er sie überhaupt vornahm und sie nicht einem Kollegen überließ. Außerdem vernachlässige Dr. Kierulff seinen Dienst, um sich mehr seinen Privatgeschäften widmen zu können.

Die Stenographin Frl. Annie Nehm sagte als Zeugin aus, daß sie von Dr. Kierulff äußerst unhöflich behandelt wurde. Er habe in ihrer Gegenwart unanständige Ausdrücke gebraucht, und einst, als er sie gebraucht habe, ihr wie einem Hunde gepfiffen, anstatt sie bei Namen zu rufen. Als sie ihm entrüstet gesagt habe, daß sie einen Namen besitze, habe er ihr höhnisch mit einer schnodderigen Redensart geantwortet. Auch Frl. Duerr, eine andere Angestellte, sagte aus, daß sie von Dr. Kierulff unfreundlich behandelt wurde.

Dr. Kierulff betrat nicht den Zeugenstand, machte aber den Kommissären mehrere Mittheilungen. Er bestritt u. A., daß Dr. Jaques ihn aufforderte, seine Privatgeschäftsstunden zu ändern; ferner theilte er mit, daß er bereit sei, sich den Dienstregeln zu fügen, wenn ihm gestattet werde, seine Pflichten wieder aufzunehmen. Davon wollte aber Dr. Jaques nichts hören, sondern forderte, daß die Untersuchung fortgesetzt werde. Die Verhandlungen werden am nächsten Freitag fortgesetzt.

* * *

Die am Sonntag in Evanston verhafteten Besitzer von Kraftwagen, deren Lenker wegen angeblich zu schnellen Fahrens verhaftet wurden, haben theilweise gute Miene zum bösen Spiel gemacht und die ihnen auferlegte Strafe bezahlt, theilweise aber sind sie gesonnen, „den ihnen hingeworfenen Fehdehandschuh" aufzunehmen, und den Krieg bis auf's Messer zu führen. An der Spitze der letzteren steht der streitbare Grundeigenthumshändler Peter Van Vlissingen, dessen Wagenlenker ebenfalls verhaftet wurde. Er hat bereits eine Klage gegen den Evanstoner Friedensrichter David S. Ely eingeleitet, weil der Richter angeblich eine zu hohe Gebühr für die Stellung von Bürgschaft erpreßte. Richter Ely hat sich seinem Kollegen Cochrane, Nr. 119 Clark Str., vorzustellen, um sich gegen die Anklage zu verantworten, $1 für Bürgschaftstellung gefordert zu haben, während die Gebühr angeblich nur 50 Cents beträgt. Herr Van Vlissingen erklärt, daß er sich, wenn nothwendig, an das Bundesobergericht wenden wird, um die ihm widerrechtlich abgeforderten 50 Cents wieder zu erhalten. Neun andere Kraftwagenbesitzer, die am Sonntag in Evanston verhaftet wurden, sprechen genau so, wie Herr Van Vlissingen, so daß ein erbitterter Krieg in den Gerichten in Aussicht steht. Gestern Nachmittag fand in der Geschäftsstube des Grundeigenthumhändlers ein Kriegsrath der zehn Verbündeten statt, in dem die zu ergreifenden Schritte besprochen wurden. Van Vlissingen erzählte, daß Richter Ely sich in Erwartung der kommenden Dinge in der Polizeiwache aufgehalten habe, und angesichts der zahlreichen Verhaftungen schmunzelnd die Hände gerieben habe. Als er — Van Vlissingen — gegen die $1 Gebühr Einspruch erhoben habe, hätte der Richter erwidert, an Werktagen berechne er allerdings nur 50 Cents, aber an einem Sonntage koste es doppelt.

Vier der verhafteten Kraftwagenbesitzer zahlten gestern je $20 Strafe. Als Beweis, daß die Evanstoner Polizei Verhaftungen gänzlich willkürlich vornahm, wird angeführt, daß sie den Lenker eines Kraftwagens verhaftete, dessen Gefährt zerlöcherte Gummireifen hatte, sodaß er thatsächlich nicht schnell fahren konnte. Ein Anderer behauptet, daß er, vor der Polizei gewarnt, hinter einem Pferd und Wagen in den Ort einfuhr, sodaß er nicht schneller als das Gefährt fahren konnte. Trotzdem wurde er verhaftet.

* * *

Die Washington Construction Company, von welcher behauptet wird, daß sie ein Monopol für den Bau von Kloakenfangbecken besitzt, hat bewiesen, daß sie keine Konkurrenten hat, denn sie hat kurzerhand den Preis für den Bau eines Beckens auf $50 erhöht. Die Ankündigung wurde in einer Konferenz zwischen den Beamten der Gesellschaft und dem städtischen Ingenieur C. D. Hill von der Kloakenabtheilung gemacht. Herr Hill hatte die Konferenz veranlaßt, um den Beamten der Construction Co. darzulegen, daß der bisher geforderte Preis von $40 und $45 zu hoch sei. Anstatt aber eine Ermäßigung durchzusetzen, wurde ihm kurz und bündig mitgetheilt, daß der Preis auf $50 erhöht worden sei. Hill ist der Ansicht, daß der Bau eines Beckens $29 kostet, während die Beamten der Gesellschaft die Herstellungskosten auf wenigstens $37.50 veranschlagen. Die Mitglieder der so viel genannten Construction Co., von der man trotzdem so wenig weiß, sind: Arthur Burns, Präsident; H. J. McNichols, Sekretär und Schatzmeister, und John T. Fleming, einfacher Aktionär. So behauptet wenigstens McNichols. Alle Profite werden an diese drei Männer ausgezahlt, erklärte McNichols. Einen gewissen Timothy E. Ryan kenne er allerdings, doch habe derselbe nichts mit der Construction Co. zu thun. Ein Monopol besitzt die Gesellschaft nicht, aber sie baue Fangbecken für irgend Jemand, der ihre Dienste wünsche.

Kontraktoren, welche sich mit der Herstellung von Bürgersteigen und Kloaken befassen und nicht dem Kartell angehören, sind aber anderer Meinung. Sie sind fest davon überzeugt, daß die Washington Construction Co. ein Monopol besitze, und daß dasselbe nur durch die Unterstützung der Backsteinleger- und Steinmaurer-Gewerkschaften und gewisser Baumaterialienhändler möglich sei. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, erklärte Herr L. J. Reed von der R. F. Conway Asphalt Co. In der Regel werde nur ein Angebot für die Herstellung von Fangbecken eingereicht. Der geforderte Preis sei immer der gleiche, und stets führe die Construction Co. die Arbeit aus, einerlei, wem der Kontrakt zugesprochen werde.

Der Kommissär für öffentliche Arbeiten, Blocki, hat einen weiteren anonymen Brief erhalten, in welchem wiederum behauptet wird, daß Patrick H. Martin, der als Kloakenbauer in städtischen Diensten steht, Sekretär der Washington Construction Co. ist. Der Schreiber gibt dem Kommissär den Rath, den in derselben Abtheilung angestellten John Dunlop auf den Zahn zu fühlen, da derselbe allerlei Mittheilungen machen könne.

* * *

Die zahlreichen Milchverfälschungen haben die verschiedenen Vereinigungen hiesiger Milchhändler veranlaßt, Proben von Milch prüfen zu lassen, ehe sie in ihre Hände gelangt, wodurch sie nachweisen wollen, daß zahlreiche Milchverfälschungen von den ländlichen Lieferanten begangen werden. Gestern begab sich der Geschäftsagent Sweeney von der Milchhändler-Vereinigung der Südseite mit dem staatlichen Hilfs-Milchinspektor Frank Hoey nach einem der Bahnhöfe und entnahm den eintreffenden Milchkannen Proben, die darauf von dem städtischen und dem staatlichen Chemiker geprüft wurden. Es stellte sich heraus, daß zwei Proben verfälscht waren. Hilfs-Lebensmittelkommissär Patterson wird sich heute in Begleitung von zwei Inspektoren nach den Molkereien begeben, aus welchen die verfälschte Milch stammte, um, wenn möglich Beweise zu erlangen, welche eine gerichtliche Klage ermöglichen. Die Namen der Besitzer dieser Molkereien werden vorläufig geheim gehalten.

Vor dem Friedensrichter Gibbons schweben gegenwärtig zwei Klagen gegen Milchhändler, welche ihre Milch aus Meiereien beziehen, deren Produkt zur Zeit als verdächtig untersucht wird. Geschäftsagent Sweeney meint, daß die betreffenden Milchhändler die Milch als rein und unverfälscht annahmen, und nun die Sündenböcke sein sollten. Es sei Zeit, daß Wandel geschaffen werde. Herr Sweeney wird heute eine Berathung mit dem Zentralausschuß der hiesigen vier Milchhändlervereine haben. Er wird die Ernennung eines Geschäftsagenten zu veranlassen suchen, der gemeinschaftlich mit dem städtischen und dem staatlichen Inspektionsamt Milchverfälschungen aufdecken soll.

Die Agitation der Milchhändler hat die staatlichen Milch- und Lebensmittelkommissäre veranlaßt, schärfer gegen Milchverfälscher vorzugehen. Sie werden heute gegen 25 Händler Klagen wegen Milchverfälschung vor zwei Friedensrichtern einleiten. Ferner werden die nächsten Großgeschworenen ersucht werden, gegen etwa ein Dutzend außerhalb der Stadt in Cook County wohnende Milchhändler Anklagen zu erheben.

Gestern wurden im städtischen Laboratorium 216 Rahm- und Milchproben geprüft. Die Proben folgender Händler waren ungenügend:

J. Glick, 246 Maxwell Str.: Rahm von ungenügender Qualität.
Frau R. Pellin, 332 W. 12. Str.: Milch von ungenügender Qualität.
M. N. Cohen, 281 Sangamon Str.: Rahm von ungenügender Qualität.
J. W. Shapr, 131 W. Van Buren Str.: hatte abgerahmte Milch nicht in einer roth angestrichenen Kanne.

Auch den Besitzern der Allerweltsläden, der Apotheken und Grocerien droht Verhaftung, wenn in ihrem Besitze verfälschte Lebensmittel getroffen werden. Der staatliche Hilfs-Lebensmittelinspektor Patterson wird heute den mit seinen sechs Gehilfen unternommenen „Feldzug" beendigen, worauf Mittags mit den Verhaftungen begonnen wird. Bereits sind etliche Dutzend Fabrikanten und Ladenbesitzer in die „schwarze Liste" eingetragen. Vorläufig wurden etwa zwei Dutzend Verhaftsbefehle vom Friedensrichter Richardson erlangt, der Rest der Fälle wird in entlegeneren Gerichten anhängig gemacht.

Herr Patterson erklärt, daß eine Anzahl hervorragende Geschäftsleute sich unter den Gesetzübertretern befinden, und nun die Folgen tragen müssen. Ihre Namen werden einstweilen geheim gehalten, die Verhaftungen dürften aber für die Frevler sowohl als für das Publikum eine Ueberraschung werden!

* * *

Auch die Republikaner der 32. Ward haben sich nun für Charles S. Deneen als Kandidaten für das Gouverneursamt erklärt. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung wurde der Wardklub in einen Deneen Klub umgewandelt. Es hatten sich mehr als 400 Klubmitglieder in der Elberta Halle, 6922 Wentworth Ave., eingefunden, um die Frage zu erörtern: „Wen wollen wir als Gouverneur?". Nur eine ganz kleine Anzahl Klubmitglieder war gegen die Umwandlung der Organisation in einen Deneenklub.

Schon am Samstag Abend hatten sich acht der zwölf Vorwahlenbezirke der Ward für Deneen erklärt. Wegen der Frage, ob diese Klubs dem Wardklub angegliedert werden sollen, kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen etlichen Mitgliedern, doch verlief die Redeschlacht unblutig und die Harmonie war bald wieder hergestellt. Sämmtliche Beamten des alten Wardklubs wurden in ihren Stellen belassen, als die Umwandlung erfolgte. Laut den unterbreiteten Berichten ist in der Ward die Stimmung allgemein zu Gunsten von Deneen, d. h. in republikanischen Kreisen.

Die Herren J. R. Cowley von Freeport und E. H. March von Rockford befinden sich in der Stadt, um einen Aufruf für eine Versammlung der Republikaner des nördlichen Illinois, die am 1. September in Rockford stattfinden soll, vorzubereiten. Herr Cowley erklärte, daß es sich nicht darum handle, gewissen Leuten die Kandidatur für ein Amt zu verschaffen, sondern der Zweck der Versammlung sei, Schritte zu treffen, um dem nördlichen Theile des Staates etliche höhere Staatsämter zu sichern. Wenn die Unterstützung dieses Gebietes verlangt werde, so müsse auch eine Gegenleistung in Betracht kommen. Es heißt, daß die geplante Versammlung nicht die Zustimmung des Gouverneur Yates hat.

Einem Fraktionsstreit in der Partei soll John W. Hertz zum Opfer gefallen sein, der seit zehn Jahren Hauptschreiber des Countygerichtes war, aber gestern vom Countyclerk Olsen aus seiner Stellung entlassen wurde. Hertz ist ein Bruder des Binnensteuer-Einnehmers Henry L. Hertz. Es heißt, daß Frank Pasdeloup, Hauptschreiber im Amte des Countyclerks, die vakante Stelle erhalten wird, während der frühere Schreiber im Nachlaßgericht, James T. Reddick, Pasdeloup's jetzige Stelle erhalten soll.

* * *

Der schlimmste Rauchfrevler auf der Nordseite, die Chicago Coated Board Co., wird sich wahrscheinlich in den Gerichten zu verantworten haben. Am letzten Freitag besuchten Mitglieder der Behörde für Dampfkesselinspektion die Fabrik der Gesellschaft und machten gewisse Vorschläge, welche ihrer Ansicht nach dem Qualmen der Schornsteine ein Ende machen würden, wenn befolgt. Sie erhielten einschlägige Versprechungen, die aber, wie sich nun herausgestellt hat, nicht erfüllt werden. Es ist seitens der Fabrikleitung so gut wie nichts gethan worden, um dem Rauchübel abzuhelfen, ausgenommen, daß die Art und Weise des Heizens etwas geändert wurde. Als dem Inspektor Schubert dies mitgetheilt wurde, erklärte er, daß nun eine gerichtliche Klage folgen werde. Es werde sich ja dann zeigen, wie weit die Fabrikgesellschaft ihren Widerstand treiben könne.

Rauchinspektor Blaney hat eine von etwa 100 Personen unterzeichnete Bittschrift erhalten, in welcher um Abstellung des Rauchübels an der Stewart Ave., nahe der 42. bis 47. Str., gebeten wird. In jener Gegend soll die Wabash-Bahn durch ihren Rauch Alles verunreinigen. Inspektor Blaney sagt, daß die Wabash-Bahn Kohlen verwendet, die nur 45c die Tonne kosten.

* * *

Die Revisionsbehörde beschäftigte sich gestern mit der Entgegennahme von Protesten gegen zu hohe Einschätzung in den Towns Hyde Park und Lake. In den meisten Fällen ermäßigten sie die Einschätzung der Gebäude und anderer Verbesserungen auf den in Frage stehenden Grundstücken. Die Einschätzung der Letzteren dürfte ebenfalls ermäßigt werden, sobald sich die Revisoren mit dem Grundbesitz beschäftigen, was soweit noch nicht der Fall war. Die gestern angeordnete Ermäßigung betrug durchschnittlich 15 Prozent der von den Assessoren angeordneten Einschätzung. Bedeutende Ermäßigungen wurden der Firma Swift & Co. bewilligt, deren Gebäude meistens im Viehhofbezirk liegen. Die Gesellschaft war durch Henry Veeder vertreten, welcher u. A. erklärte, daß infolge des Feuers vom Juli 1902 der Werth der Gebäude auf einem gewissen Grundstück von $160,000 auf $80,000 gefallen sei. Ein anderer Komplex, der zu $295,000 eingeschätzt wurde, hat laut Veeders Darstellung in 1900 nur $250,000 gekostet, und ist seither nicht mehr verbessert worden. Er führte noch mehrere ähnliche Fälle an, ferner einen, in welchem ein Grundstück mit einem darauf befindlichen Hause eingeschätzt wurde, während sich in Wirklichkeit gar kein Gebäude darauf befinde. Die auf $596,410 lautende Einschätzung der Assessorenbehörde wurde darauf auf $200,000 ermäßigt.

Auch die Chicago Union Traction Co. und die Chicago Consolidated Traction Co. setzten Ermäßigungen durch, doch nicht in dem Umfange, wie sie erwartet hatten. Die Einschätzung der Union Traction Co. betrug $10,125,000, während die Gesellschaft behauptet, daß ihre Habe einen Werth von nur $7,378,895 besitze. Die Revisoren konnten dieser Auffassung nicht beistimmen, ermäßigten aber immerhin die Einschätzung um $1,000,000.

$195

Auswahl von 50 Upright Pianos

$195

Wir offeriren ein Zimmer voll neuer und wenig gebrauchter Uprights, Eure Auswahl zu $195, entweder baar oder auf leichte Abzahlungen. Viele dieser Pianos sollten zu $300 verkauft werden. Verschiedene tonangebende Fabrikate befinden sich darunter. Eine Anzahl von sehr feinen Pianos vom musikalischen Standpunkt aus sind in der Sammlung zu finden. Die außergewöhnliche Geschäfts-Flauheit im Juli macht es uns zur Nothwendigkeit, unser Lager sofort zu reduziren. Deshalb diese Spezial-Offerte mit ihren unvergleichlichen Vortheilen.

LYON & HEALY
Wabash Ave. und Adams Str.

Bedeutend besser schnitt die Consolidated Traction Co. ab, denn ihre Einschätzung wurde um beinahe 50 Prozent ermäßigt, nämlich von $3,940,000 auf $2,000,000.

Nicht geringe Ueberraschung bereitete Robert E. Jenkins den Revisoren, als er ihnen mittheilte, daß er als Vertreter der Chicago City Missionary Society bereit sei, Steuern für vier Bauplätze zu zahlen, die an Union Ave. und 66. Str. gelegen sind. Er erklärte, daß diese Bauplätze nicht für religiöse Zwecke benützt werden, und daß sie anscheinend irrthümlicherweise als „steuerfrei" bezeichnet wurden. Die Gesellschaft beanspruche aber keine Steuerfreiheit für dieselben. Die Liegenschaften wurden darauf zu $15,000 eingeschätzt.

In Uebereinstimmung mit einem Gutachten des Anwalts Shepard wurde die auf $25,000 lautende Einschätzung der Fahrhabe der Oakwoods Cemetery Association bestätigt.

Kämmerer McGann meint, daß der Countysteuereinnehmer Hanberg der Stadt die ihr zukommenden Steuergelder nicht so pünktlich abliefert, wie es geschehen sollte. Er arbeitet nun einen Bericht aus, in welchem er zeigt, wie viel Geld die Stadt bis jetzt hätte erhalten sollen. Herr Hanberg behauptet jedoch, daß die Verzögerung durch das dieses Jahr geänderte System der Steuereinschätzung verursacht wird.

Heilmittel gegen Mundsperre.

Dr. Mathews behauptet, es erfunden zu haben.

Kinnbackenkrampf, Gliederlähmungen und die entsetzlichste derartiger Krankheiten — die Mundsperre — werden nicht mehr tödtlich verlaufen, wenn sich die Behauptung des Dr. S. A. Matthews, Professor der Medizin an der Chicagoer Universität, bewahrheitet, ein zuverlässiges Heilmittel erfunden zu haben. Dr. Mathews weist auf das glänzende Ergebniß einer in der letzten Woche mit seinem Heilmittel vorgenommenen Probeanwendung hin. Bisher hatte er dessen günstige Wirkungen nur an Versuchskaninchen gezeigt. Da wurde er vor acht Tagen an das Bett des im letzten Stadium der Mundsperre in seiner elterlichen Wohnung, Nr. 9716 Exchange Ave., South Chicago, darniederliegenden George Newman gerufen. Die ersten Symptome dieser Krankheit, nach der am 15. Juli erlittenen Verletzung, hatten sich an dem jungen Manne am 26. Juli gezeigt. Bis zum letzten Dienstag hatte sich die Lähmung der Muskeln der Sprachorgane und der Kaumuskeln des Patienten trotz der Behandlung von neun als tüchtig bekannten Aerzten, die die Eltern zu Rathe gezogen, soweit entwickelt, daß die charakteristischen Krämpfe und sonstigen Erscheinungen eintraten, welche dem Ableben der an der Mundsperre Erkrankten vorangehen. Dr. Mathews nahm sofort drei Einspritzungen am Arme des Erkrankten mit der Lösung vor, die er erfunden und bisher nur bei Thieren erfolgreich angewendet hatte. Am nächsten Tage gab er zwei Injektionen. Am letzten Donnerstag war der Patient ruhiger geworden. Der Pulsschlag war fast normal; aus den Muskeln der Kinnbacken, des Mundes und des Halses war die bis dahin sich dem Patienten immer mehr fühlbar machende Lähmung gewichen. Dr. Mathews verabfolgte dem Kranken noch eine Einspritzung. Eine weitere Injektion erwies sich am nächsten Tage als unnöthig. Heute ist George, Sohn von J. M. Newman, wieder so gesund, wie er war, bevor er sich die folgenschwere Verletzung am Beine zuzog. Dr. Mathews gibt über die chemische Zusammensetzung seines Heilmittels nur bekannt, daß er Kalksalz und kohlensaures Kali dazu verwendet habe. Ueber die Größe jeder einzelnen Quantität dieser Chemikalien, welche zur Herstellung des Mittels benöthigt werden beobachtet der Erfinder desselben vorläufig noch tiefstes Stillschweigen.

In Zukunft wird Jung-Amerika somit am Tage der Unabhängigkeitsfeier, ohne Furcht, lähmende Verletzungen davon zu tragen, darauf losknallen können. Seit der letzten Feier des 4. Juli waren in Chicago allein 20 Todesfälle in Folge von Mundsperre eingetreten, die durch die Schießerei und Feuerwerkerei an jenem Tage verursacht war.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Ober a Welsh Rarebit."
Dearborn. — „The Tenderfoot."
McVickers. — „Sherlock Holmes."
Studebaker. — „Der Prinz von Pilsen."
Grand Opera House. — „Babes in Toyland."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kolifeum-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Turnverein Einigkeit hält am nächsten Sonntag im schattigen, neben dem deutschen Altenheim gelegenen Louisenhain sein zweites diesjähriges Piknik ab, nachdem der Erfolg des ersten durch den riesigen Besuch des an jenem Sonntag vom Chicago-Turnbezirk im Douglas Park abgehaltenen Schauturnens stark beeinträchtigt worden war. Dadurch, daß der Verein damals den Louisenhain schon lange vor Beginn der Sommersaison gemiethet hatte, war es ihm nicht mehr möglich, das erste Piknik auf einen anderen Sonntag zu verlegen. Für das bevorstehende zweite Piknik wurden weitreichende Vorbereitungen getroffen. Preiskegeln, Preisspiele für Kinder und viele andere Belustigungen stehen auf dem Festprogramm. Prof. Hasselbring's Orchester wird nicht nur eine vorzügliche Konzertmusik liefern, sondern auch flott zum Tanze aufspielen. Der Festplatz kann am Bequemsten mittels der elektrischen Madison Str.-Linie, der Lake Str.-Hochbahn, wie auch der 12. Str.-Car erreicht werden.

Der beliebte Deutsch-Oesterreichische Unterstützungsverein „Stock im Eisen", dessen Name mit dem Alt-Wiener Wahrzeichen eng verknüpft ist, erläßt an seine Landsleute speziell, und das Publikum im Allgemeinen, eine herzliche Einladung, ihn am nächsten Sonntag gelegentlich seines in Hördts Grove, Ecke Belmont, Western und Clybourn Ave., stattfindenden Pikniks und Sommernachtsfestes mit recht zahlreichem Besuch zu beehren. Der Anfang des Festes ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt. Preiskegeln, sowie Volksbelustigungen aller Art, stehen auf dem Unterhaltungsprogramm. Die öffentlichen Festlichkeiten des genannten Vereins sind wegen des dabei ungehindert zur Geltung kommenden erfrischenden Humors seit Jahren bestens bekannt; es braucht Niemand zu befürchten, daß er sich bei diesem Piknik und Sommernachtsfest langweile. Ein tüchtiges Arrangements-Komite wird dafür sorgen, daß Vergnügungen in Hülle und Fülle geboten werden.

Einen sehr erfolgreichen Verlauf wird voraussichtlich das Piknik nehmen, welches der Exzelsior-Männerchor am nächsten Sonntag im Exzelsior Park, Irving Park Boulevard nahe Elston Ave., veranstaltet. Dieser rührige und blühende Verein, welcher sich durch seine Veranstaltungen auf gesellschaftlichem Gebiete schon manche Lorbeeren erworben hat, hofft, mit der bevorstehenden Festlichkeit einen neuen schönen Erfolg zu erringen. Für Volksbelustigungen, Bewegungsspiele für Alt und Jung, und Erfrischungen bester Art wurde reichlich vorgesorgt. Auch ein großes Preiskegeln ist mit diesem Piknik verbunden, das um 1 Uhr Nachmittags seinen Anfang nimmt.

Der Krankenunterstützungsverein deutscher Musiker hält am nächsten Montag im Nord-Chicago Schützenpark sein diesjähriges Piknik ab. Da die Vorbereitungen in den Händen so bewährter Festordner liegen, wie es die Herren Mathieu Ballmann, Präsident; Hermann Braun sr., Sekretär; Al. Kleist sr., Rossow und Kühner sind, so kann sich jeder Besucher darauf verlassen, daß er sehr vergnügte Stunden verleben wird. Es wird an Nichts fehlen. Zahlreiche Bewegungsspiele werden veranstaltet. Alt und Jung wird glücklich und fidel sein. Anfang des Festes, um 1 Uhr Nachmittags; Dauer desselben, je länger, je lieber, voraussichtlich bis Mitternacht.

Am Samstag Nachmittag, den 29. August, wird in der Vorwärts-Turnhalle, an West 12. Str. nahe Western Ave., die feierliche Einführung der neuen Beamten der Plattdeutschen Großgilde stattfinden. Dieselben sind: Ex-Grot-Meister, H. A. Linnemeyer; Grot-Meister, J. Henry Mueller (wiedergewählt); 1. Grot-Oldgesell, Karl Foß; 2. Grot-Oldgesell, John Hachmann; Grot-Schriewer, L. E. Brandt (wiedergewählt); Grot-Schatzmeister, Gust. A. Witzke (wiedergewählt); Grot-Verwaltungsrath, Georg Boldt; Grot-Upseher, Henry C. Fischer; Grot-Wächter, Louis Schulz; Verwaltungsräthe: Chas. F. Kagels und Henry Kaeding.

Der Aurora-Turnverein kündigt an, daß er am Sonntag, den 6. Sept., einen Ausflug nach Nagle's Grove, verbunden mit Piknik, veranstaltet. Der Festplatz ist mittels der Elston Ave.-Car und der elektrischen Linie an 40. Avenue, auf welche man umsteigen muß, leicht zu erreichen. Auf jedweder Straßenbahnlinie, welche mit der Elston Ave. Verbindung hat oder sie kreuzt, kann man für 5 Cents Fahrgeld zum Grove gelangen. Wenn auch durch widrige Umstände etwas verspätet, so verspricht das Fest doch in jeder Hinsicht ein Erfolg zu werden, vorausgesetzt, daß jedes Mitglied des Vereins seine Pflicht thut und nicht nur selbst mit seinen Angehörigen daran theilnimmt, sondern auch unter Freunden und Bekannten dafür agitirt. Vereint mit dem Turn- und Schulrath ist das mit den Arrangements betraute Vorstandskomite bemüht, den Besuchern die mannigfaltigsten Unterhaltungen zu bieten. Die Rossow'sche Kapelle, sowie das mehrfach preisgekrönte Aurora-Trommler-, Pfeifer- und Hornisten-Korps, werden für die musikalischen Genüsse sorgen; ferner sind turnerische Preisspiele für die Aktiven, Zöglinge und Schülerklassen und ein Preiskegeln vorgesehen, und allerlei andere Belustigungen für Jung und Alt. Für gute Getränke und einen schmackhaften Imbiß, der von den Mitgliedern des Frauen-Turnvereins Aurora servirt wird, ist ebenfalls gesorgt, und somit können allen Theilnehmern einige vergnügte Stunden in sichere Aussicht gestellt werden. Das Fest beginnt um 10 Uhr Vormittags.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Frank Ciangarelle, Mamie Johnson, 26, 18.
Frank Fraiech, Julia Krezsinska, 21, 21.
Peter Starka, Domici Karuskaite, 27, 20.
Andrew Crinnion, Annie Creevy, 36, 29.
Anthony Novak, Carolina Dzedzak, 28, 21.
Roy C. Manson, Paula W. Freschl, 21, 19.
Frank Switolski, Mary Szrkowska, 24, 21.
Frank F. Bartholdt, Selma Sommitz, 32, 27.
Robert Seils, Ellen Schickner, 20, 18.
Richard Greunds, May M. McCarthy, 24, 21.
Mathew Krump, Lizzie Peters, 28, 25.
Roy de Los Simpkins Simpkins, Frances G. MacDonald, 24, 18.
Gregorz Siedlik, Anna Zbyliet, 22, 24.
Henry Clarke, Caroline Cramer, 21, 18.
Oliver J. Nolan, Katherine Laue, 21, 18.
William Ufferman, Anna Hesden, 22, 20.
Edward W. Lloyd, Carolyn H. Fair, 31, 28.
William H. L. Griffin, Beatrice Adams, 30, 23.
Abraham Rosenson, Sarah Jacobson, 26, 24.
Marcelin Bajda, Fannie Horak, 24, 24.
John A. Lotz, Thelma Carlson, 21, 19.
Samuel H. Reed, Marie E. Rockett, 21, 20.
Charles E. Amos, Mattie B. Watts, 42, 36.
W. Clyde Marks, Mary E. Cabamis, 27, 24.
Patrick Shea, Lizzie McGowan, 24, 24.
Benjamin C. Chapman, Leonora A. Hall, 24, 23.
Fred H. Lazier, Ethel M. Burlingham, 21, 20.
Martin P. Sexton, Mae Zimmermann, 35, 22.
Anton Lecjowicz, Wincenta Szuszgota, 27, 22.
Robert Watkins, Lorinda Beem, 31, 20.
Lewis Arkin, Linna Mendelson, 38, 24.
Henry L. McShane, Winnefred Kirby, 23, 23.
Edward F. Wach, Anna Havel, 22, 21.
Paul Kowalczyk, Anna Wojnicska, 27, 22.
Clarence S. Viall, Kate Otto, 21, 20.
Albert J. Tibbits, Mary Smart, 30, 23.
John A. Maes, Grace Bakker, 22, 22.
Peter N. Schaefer, Katherine M. Arnold, 25, 22.
Peter J. Dougherty, Bessie R. Roß, 28, 19.
Albert G. Haines, Mary E. Heisen, 35, 34.
Clemens Dopfer, Elizabeth Lee, 36, 36.
Rudolph H. Lehman, Agnes Gottschall, 31, 20.
Ralph Johnson, Sallie Jacobs, 41, 38.
T. P. Seiberling, Elizabeth M. Stafford, 25, 20.
Morris Krumstein, Jennie Rote, 22, 21.
Frank Speakman, Lena Riba, 28, 18.
Harry L. Miller, Henrietta A. Blurock, 30, 30.
Arthur Capen, Harriet C. Wilcox, 27, 20.
John Konwinski, Teodosia Schultz, 26, 24.
Edward Lyons, Katherine Hazer, 27, 25.
Simon A. Fitz, Henriette R. Adams, 21, 20.
John Logan, Annie F. Berry, 27, 19.
Frank Weiß, Frances Walter, 24, 24.
Harry H. Bascom, Fidel Youlin, 24, 19.
Louis Lorentzen, Jennie A. Dahl, 31, 24.
Roch Michalowicz, Pilagia Snoegoda, 30, 22.
Max Sporer, Alice Pullin, 24, 18.
Alexander Mahei, Eva McGuswo, 29, 20.
Nelis Nasdahl, Katherine Soderstrom, 60, 46.
Edward Richels, Rose Jacobs, 25, 23.
Joseph S. Heller, Blanche M. Hill, 26, 22.
Patrick Sharpe, Mary O'Heron, 29, 21.
Michael Mitchell, May Crump, 20, 16.
William Weed jr., Julia Smith, 22, 23.
Frank Hobik, Anna Talafous, 25, 21.
Frank M. Coogle, May Burke, 29, 19.
Morris Berman, Pauline Grootman, 25, 22.
John C. Mitchell, Anna A. Murphy, 28, 22.
Theodore Rampp, Augusta M. Rauschenbeer, 24, 24.
Robert Schultz, Emma M. Houzell, 27, 27.
John Jacobs, Frances Geiß, 31, 36.
Frank J. Matthews, Julia F. Ebersold, 31, 28.
Bernard Fascher, Augusta Breim, 21, 20.
William J. Harper, Eva Lawhead, 26, 27.
Abe Bloom, Dora Schoenbrod, 24, 22.
Max Biletz, Tina Cohn, 27, 21.
Pincus A. Groß, Adele Bloch, 27, 20.
Walter E. Bridges, Isabelle L. Willett, 21, 21.
Patrick Lawrence, Mamie Londergan, 27, 25.
Robert Giese, Emma Raddatz, 23, 21.
Adolf Bormann, Lizzie Dreßler, 26, 24.
Ernest Trauseen, Augusta Grip, 25, 26.
Frank Woring, Mary Westling, 27, 27.
Peter Lauerman, Tillie Stech, 33, 32.
Thomas P. Leonard, Mamie Vites, 30, 22.
Edmund C. Moran, Tillie Swan, 35, 32.
Ivan Simec, Fannie Seba, 21, 17.
Edward Clohesey, Delia McDonnell, 35, 27.
Arthur B. Frasser, Valborg D. Ellingson, 35, 32.
Richard J. Leonhardt, Vera G. Dawson, 30, 20.
Gustav Haller, Erna Diehl, 30, 20.
John C. Hansen, Mabel E. Taylor, 28, 20.
John Meurer, Lilly Weinke, 25, 22.
Hans Mamek, Lucy Neith, 29, 35.
Harry Lebowitz, Rebecca Rudofsky, 23, 19.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Walnut Str., 122 F. östl. von Wood Str., Nordfront, 25 bei 120, O. F. Brady an Daniel W. P. Cruse, $2,500.
West Chicago Ave., 50 F. östl. von Bickerdick Str., Nordfront, 25 bei 123, E. S. Elfring an Christian Reichel, $2,800.
West Monroe Str., 220 F. östl. von Central Park Ave., Südfr., 25 bei 91, S. Fleming an Eleanor A. Fleming, $3,000.
Kedzie Ave., 216 F. nördl. von West 12. Str., Westfront, 25 bei 125, George M. Beatty an James Wightman, $5,000.
Winchester Ave., 352 F. nördl. von Polk Str., Ostfront, 24 bei 114, J. A. eWndell an Anna Sendies, $2,000.
Trumbull Ave., 200 F. südl. von 16. Str., Ostfront, 25 bei 125, R. P. Watters an Emma A. Lirkey, $1,000.
Sawyer Ave., 175 F. nördl. von 19. Str., Westfront, 25 bei 125, J. B. Wathier an Edna Johnson, $4,500.
Dasselbe Grundstück, E. Johnson an Mary Wathier, $4,500.
West 22. Str., 121 F. östl. von Fairfield Avenue, Südfront, 25 bei 120, F. Rentner an Joseph Dvorak, $2,400.
13. Str., 46 F. östl. von Laflin Str., Nordfront, 24 bei 124, Paulina Franke an Raphael Goldberg, $8,800.
Johnson Str., 168 F. nördl. von 14. Place, Ostfront, 24 bei 100, A. Wilensky an Meyer Granat, $5,000.
West 20. Str., 150 F. östl. von Loomis Str., N.-Front, 25 bei 124, J. Friske an John Palodne, $6,000.
Albany Ave., 109 F. nördl. von 24. Str., Ostfr., 25 bei 126, A. Patrick an Frank Holub, $3,375.
Wall Str., 24 F. östl. von 32. Str., Westfr., 24 bei 100, J. Bielowski an Frank Jemuski, $2,000.
Charlton Ave., 199 F. nördl. von 35. Str., Westfront, 17 bei 123, C. L. Jansen an Thomas E. Mayes, $2,500.
Halsted Str., 250 F. von 31. Str., Westfront, 25 bei 125, E. Renner an Myrtle E. Hellen, $3,000.
Marshfield Ave., 24 F. nördl. von 35. Str., Westfront, 24 bei 125, A. Sommer an eHrmann Riehling, $2250.
48. Place, 96 F. westl. von Wallace Str., Nordfront, 24 bei 125, H. Rogan an eHnry rBennar, $1,500.
Kimbark Ave., 131 F. nördl. von 58. Str., Ostfr., 35 bei 138, E. . Deadrick an Margarethe A. E. McCaw, $5,700.
Carpenter Str., 240 F. nördl. von 59. Str., Ostfr., 25 bei 125, J. J. Hammer an Elisabeth Kenney, $2,500.
61 Str., 223 F. westl. von Wallace Str., Südfr., 90 bei 237, Edith M. Mackle an John Pelin, $5,000.
72. Str., 110 F. östl. von Woodlawn Ave., Südfront, 50 bei 125, F. F. Bennett an Martha L. Livingston, $1,391.
78. Place, 125 F. östl. von Railroad Ave., Nordfront, 25 bei 120, A. K. Johnson an Charles Hanson, $2,500.
Wood Str., 115 F. nördl. von 88. Str., Ostfront, 25 bei 125, S. A. Homel an Louis J. Deckert, $1,800.
Cottage Grove Ave., 200 F. südl. von 60. Str., Westfront, 46 bei 165, George O. Gordon an Edwin B. Shogren, $2,875.
West Chicago Ave., 100 F. westl. von Noble Str., Nordfr., 25 bei 122, W. Rabe an Louis Lambeau, $5,500.
Emerson Ave., 28 F. westl. von Robey Str., Südfront, 20 bei 90, J. Felthouse an Abraham Joseph, $3,500.
Ashland Ave., 359 F. nördl. von Lawrence Ave., Ostfront, 33 bei 165, W. H. Whitehead an Ed. O. Scheelkopf, $5,000.
Oakdale Ave., 161 F. westl. von Racine Ave., Ostfront, 25 bei 122, J. Schraudt an Paul Loeffler, $3,500.
Wolfram Str., 75 F. östl. von Perry Ave., Südfront, 25 bei 125, P. Loeffler an Johanna Schraudt, $2,300.
Maud Ave., 375 F. südöstl. von Osgood Str., Nordostfr., 25 bei 100, J. Bader an John Samp, $2,500.
Avenue „L", Südost-Ecke Ave. „K", Westfr., 150 F., J. H. Wilbeck an E. E. Taylor, $1,500.
41. Court, 50 F. nördl. von Waveland Ave., Ostfr., 50 bei 173, A. L. Dietz an A. H. Hill, $1,000.
Armitage Ave., 25 F. östl. von Tripp Ave., Nordfront, 25 bei 125, C. H. Beers an J. M. Keeney, $1,000.
Lubeck Str., 116 F. westl. von Leavitt Str., Südfront, 29 bei 100, W. Chwarzynski an Frank E. Baliska, $1,900.
Halsted Str., 84 F. nördl. von eCnter Str., Westfront, 24 bei 125, W. A. Coles an John W. Bittner, $3,900.
Cleaver Str., 200 F. südl. von Bradley Str., Ostfront, 24 bei 125, S. Schulenburg an W. Tokarski, $1,800.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Nick Trahas, einstöckiger Hinter-Anbau, 500 S. 40. Ave., $1200.
R. Mutz, einstöckige Frame-Cottage, 3045 S. 43. Ave., $1200.
Frau E. Erickson, dreistöckiges Apartmentgebäude, 55—57 Pierce Ave., $14,000.
H. Wilson, dreistöckiges Apartmentgebäude, 1080—12 Sheridan Road, $20,000.
O. B. Conklin, zweistöckiges Frame-Wohnhaus, 442 Larchmont Ave., $2200.
M. Storan, zwei einstöckige Cottages, 1109—11 N. 45. Ave., $3200.
Alma Eglund, zweistöckiges Laden- und Wohngebäude, 484 Potomac Ave., $4000.
Wm. Gercke, dreistöckiges Wohngebäude, 1753 N. Francisco Ave., $4500.
H. R. Melms, einstöckige Cottage, 1006 N. Sacramento Ave., $1500.
Elias Disney, anderthalbstöckige Frame-Cottage, 1678 Costello Ave., $1700.
Aug. Gaerdis, zweistöckiges Wohnhaus, 1766 Berenice Str., $2000.
H. Bohne, einstöckiger Anbau, 5343 Artesian Ave., $1500.
J. Glima, zweistöckiges Wohnhaus, 4337 Honore Str., $2500.
T. McQuarrie, einstöckige Cottage, 7087 Laflin Str., $1600.
G. Lewandowski, einstöckiges Laden- und Wohngebäude, 1047 S. Sacramento Ave., $3000.
H. Hughes, zweistöckiges Wohnhaus, 2056 Monroe Str., $3600.
F. Baum, zweistöckiges Wohnhaus, 936 S. Louis Ave., $5000.
J. O'Donovan, einstöckiges Laden- und Wohngebäude, 1755 W. 22. Str., $3000.
E. Muehlke, zweistöckiges Wohnhaus, 3817 Albany Ave., $3000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Blum, Henry, 19 J., 700 W. 59. Str.
Buchrer, Katie, 16 J., 7900 Chauncey Ave.
Bergen, Gustave, 23 J., 5531 Wentworth Ave.
Geertler, Mary, 61 J., 1630 N. Clark Str.
Jensen, Jeno, 30 J., 550 Ost 68. Str.
Klatt, Gertrude, 74 J., 1712 N. Clark Str.
Kuta, Marie, 85 J., 402 17. Str.
Kittel, August, 78 J., 32 Crossing Str.
Koy, Margaretha, 7 J., 215 Barry Ave.
Lorenz, Frantisek, 51 J., 7 Walled Str.
Mock, William P., 70 J., 2172 S. Robey Str.
Panconi, Gertrude, 10 J., 75 Maude Ave.
Riggert, Anna, 70 J., 25 Rees Str.
Saalfield, Isaak, 80 J., 79 Cheveland Ave.
Schlenkert, John, 12 J., 5742 Marshfield Ave.
Schaller, Katharina, 71 J., 663 W. 13. Str.
Trest, Sophia, 65 J., 337 N. Hermitage Ave.
Veckenstedt, Karl, 62 J., 343 Sedgwick Str.
Wibel, Emma, 26 J., 107 Ashland Ave.
Zeminek, Frank, 32 J., Illinois Charitable Eye and Ear Hospital.

Hotel Gogebic zum Verkauf.

Hotel und Cottages, Raum für 100 Gäste, durchweg vollständig möblirt; 35 Acker Land, neue Doppel-Deck, 56 Fuß Dampf-Jacht; beste Jagd- und Fisch-Region im Norden, zu erreichen mittelst der Northwestern Bahn; eignet sich besonders für einen Jagd- oder Fisch-Klub. Wegen Bedingungen und vollen Einzelheiten wende man sich an J. F. Cleveland, Land-Kommissär, 22 5. Ave., Chicago.
12,14,18,20,22,24,26,Aug

Marktbericht.

Chicago, den 18. August 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 85c; Nr. 3, roth, 84c; Nr. 2, hart, 83½c; Nr. 3, hart, 81—82.
Sommerweizen, Nr. 1, 87c; Nr. 2, 83—85c; Nr. 3, 81c.
Mais, Nr. 2, 52½—52¾c; Nr. 2, weiß, 53—54c; Nr. 2 gelb, 55½—56c; Nr. 3, 52½—52¾c; Nr. 3, gelb, 55½—55¾c.
Hafer, Nr. 2, 32—33c; Nr. 2, weiß, 35½—36½c; Nr. 3, 31½—32c; Nr. 3, weiß, 35—35½c; Nr. 4, weiß, 34—35c.
Mehl, Winter-Patents, $3.75—$3.90 das Faß; „Straights", $3.55—$3.70; „Hard Patents", $4.30—$4.40; besondere Marken, $4.80.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $12.00—$15.00; Nr. 1, $11.0—$13.50; Nr. 2, $9.00—$11.50; Nr. 3, $6.00—$9.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—$10.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 83⅜c; Dezember, 83⅞c; Mai, 85⅞c.
Mais, September, 52⅜c; Dezember, 52⅜c; Mai, 53 Cents.
Hafer, September, 34⅜c; Dezember, 36⅛c; Mai, 38⅛ Cents.

Provisionen.

Schmalz, September, $7.95—$7.97½; Oktober, $7.65; Januar, $7.15.
Rippchen, September, $7.70; Oktober, $7.75; Januar, $6.85.
Gepökeltes Schweinefleisch, September, $13.00; Oktober, $13.00.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.30—$5.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.10—$5.25; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versand, $4.65—$5.00; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.20—$4.35; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.85.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.50—$5.65 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.25—$5.45; ausgesuchte für Fleischer, $5.55—$5.80; leichte, ausgesuchte, $5.70—$5.85.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.65—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.75—$4.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.25—$6.00.

Es wurden während der Woche hierher gebracht: 59,848 Rinder, 5036 Kälber, 144,519 Schweine und 96,702 Schafe. Von hier verschickt wurden: 21,690 Rinder, 282 Kälber, 26,785 Schweine und 31,063 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra, per Pfund....... 0.19 —0.19½
Nr. 1, per Pfund....... 0.17 —0.18
Nr. 2 per Pfund....... 0.14 —0.15
Cooleys, per Pfund....... 0.17
Nr. 1, per Pfund....... 0.15
„Ladles", per Pfund....... 0.13½—0.14
Packwaare, frische....... 0.12½—0.13

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund....... 0.10½—0.10¾
„Daisies", per Pfund....... 0.11 —0.11¼
„Young American", per Pfund....... 0.11¼—0.11½
Schweizer, neu, per Pfund....... 0.11 —0.11½
Limburger, neu, per Pfund....... 0.08 —0.08¼
Brick, per Pfund....... 0.09

Eier—
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgebracht)....... 0.12 —0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)....... 0.18

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—
Hühner, das Pfund....... 0.10
do., „Springs", das Pfund....... 0.12½
Enten, junge, das Pfund....... 0.10
Gänse, das Dutzend....... 5.00 —6.00
Truthühner, das Pfund....... 0.10 —0.11

Geflügel (Cold Storage)—
Truthühner, das Pfd....... 0.12
Hühner, das Pfund....... 0.10 —0.11
do., „Springs", das Pfund....... 0.12½—0.13
Enten, junge, das Pfund....... 0.12 —0.12½

Kälber (geschlachtet)—
50— 60 Pfund Gewicht, das Pfund 0.07 —0.07½
60— 75 Pfund Gewicht, das Pfund 0.08 —0.08½
80— 95 Pfund Gewicht, das Pfund 0.08½—0.09
95—110 Pfund Gewicht, das Pfund 0.09½—0.10

Fische—
Trout, per Pfund....... 0.07½
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund....... 0.08
Schwarzer Barsch, per Pfund....... 0.16
Weißer Barsch, per Pfund....... 0.08
Pickerel, per Pfund....... 0.08
Hechte, per Pfund....... 0.10
Karpfen, per Pfund....... 0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund....... 0.05
Lachs, per Pfund....... 0.12
Schellfisch, per Pfund....... 0.06½
Holibut, per Pfund....... 0.08½
Flundern, per Pfund....... 0.06½
Bullheads, per Pfund....... 0.09
Aale, per Pfund....... 0.11
Häring, per Pfund....... 0.04
Makrelen, Stück....... 0.22

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß 2.00 —3.00
do., gute Kochäpfel....... 1.50 —2.00
Zitronen, California, per Kiste....... 2.00 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste....... 3.50 —4.00
Ananas, Florida, per Kiste....... 3.00 —3.75
Bananen, „Jumbo", Bündel....... 1.50 —1.75
Himbeeren, Michigan, rothe, 24 Pints....... 1.25 —1.75
Brombeeren, 16 Quarts....... 1.00 —1.25
Kirschen, 16 Quarts....... 1.25 —2.00
Blaubeeren, Mich., 16 Quarts....... 1.75 —2.00
Pflaumen, 16 Quarts....... 0.90 —1.00
Pfirsiche, Mich., 6 Körbe....... 1.25 —1.50
Birnen, per Buschel....... 1.00 —1.25
Weintrauben, Delawares, 8 Körbe....... 2.00
Wassermelonen, Florida, Carladung....... 100.00—125.00
Melonen, Ill., Gems, ½-Buschel... 0.50 —0.60
Grüne Zwiebeln, hiesige, 100 Bündel... 3.00 —5.00
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen....... 0.75
Kraut, hiesiges, per Hundert....... 0.75 —1.00
Blumenkohl, per Kiste....... 0.50 —1.00
Kopfsalat, per Kübel....... 0.40 —0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste....... 0.20 —0.30
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund....... 1.50 —1.65
Rüben, neue, per Sack....... 0.40 —0.60
Mohrrüben, per 100 Bündchen....... 0.50 —1.10
Tomaten, Acmes, 4 Körbe....... 0.25 —0.40
Rettige, hiesige, per 100 Bündel....... 0.75 —1.00
Sellerie, Mich., Kiste....... 0.50 —0.60
Süßkorn, hiesiges, Sack....... 0.30 —0.40
Gurken, Dutzend....... 0.15 —0.25
Grüne Erbsen, per Sack....... 1.00 —1.75
Bohnen—
Grüne Schnittbohnen, per Sack....... 0.75 —0.90
Wachsbohnen, per Sack....... 0.75 —0.90
Trockene „Beans", auserlesen, per Buschel....... 1.85 —1.90
„Medium"....... 1.80 —1.83
Braune schwedische....... 1.75 —2.15
Kartoffeln, per Buschel, in Carladungen—
Frühe Ohio, per Buschel....... 0.60 —0.63
do., hiesige, per 1½-Buschel....... 0.75 —0.85

Reduzirte Raten via der Chicago Great Western-Eisenbahn.

$8.00 nach St. Paul, Minneapolis, Waterville, Red Wing, Winona, Austin, Manly, Clarksville, Waterloo, Osage. Nicht mehr nach dazwischen liegenden Orten. Um weitere Auskunft wende man sich an irgend einen Great Western Agenten, oder an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Ill.
3Jl—31ag,sdido

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schuhmacher. Stetige Arbeit. 444 Ost 63. Str.

Verlangt: Junger Mann von 17 bis 18 Jahren. W. R. Boerner, 1162 Milwaukee Ave.

Verlangt: Jungen, in Fabrik zu arbeiten. Bringt Affidavits. 1461 Perry Str. dimi

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturarbeit. 114 Canalport Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer mit Erfahrung. Einer der Pferde beschlagen und Wagenarbeit machen kann. 810 21. Str.

Verlangt: Ein junger Porter. Hermann Unger, 3959 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Junge mit einiger Erfahrung, in Bäckerei zu arbeiten. 889 Ost 51. Str.

Verlangt: Ein guter Rockmacher, um auf's Land zu gehen. Verheiratheter Mann wird vorgezogen. Guter Lohn und stetige Arbeit. Vorzusprechen bei Perry Mueller & Co., Franklin und Madison Str.

Verlangt: Verläßliche Männer aller Nationen, zum Kollektiren und Solicitiren in South Chicago und Umgebung, für eine gute Versicherung. Red Croß, 9234 Commercial Ave., 8—10 Vormittags. dimi

Verlangt: Wiener Bäcker. Muß gut sein an kleinen Waaren, für Fanch-Bäckerei. Nur Baargeschäft. Nachzufragen Abends nach 6 Uhr. 2810 Shields Ave., 2. Floor. dimi

Verlangt: Junger Deutscher für Grocery und Market. 1140 Division Str.

Verlangt: Ein Mann für Garten- und Hausarbeit. 78 S. Water Str.

Verlangt: Butcher, lediger Shoptender, der sein Geschäft gut versteht. Adr.: B. 929 Abendpost.

Verlangt: Drei gute Concret-Mischer für Zement-Seitenwege. Nachzufragen: 670 N. Rockwell Str.

Verlangt: Porter für allgemeine Saloon-Arbeit. 400 Irving Park Ave., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, 16 Jahre, das Schuhmacherhandwerk in Fabrik zu erlernen. 820 N. Robey Str. 18ag,1w

Verlangt: Mann, in A. B. Ofenwichse-Fabrik zu arbeiten. Stetige Arbeit. Nachzufragen: 14 Haddon Ave.

Verlangt: Ein Mann als Helfer in der Bäckerei. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Schuhmacher, deutsch und englisch sprechend. Gute, dauerhafte Stelle. Vorzusprechen Abends von 7 bis 9. 876 Sheffield Ave.

Verlangt: Guter alter Schuhmacher. 412 Ost 26. Str.

Verlangt: Cakebäcker. Bezahle mehr als Union-Lohn. Nachzufragen Mittwoch. Chapman & Smith Co.

Verlangt: Zwei gute Wurstmacher. 145 West Randolph Str.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. Front Str. und Elston Ave.

Verlangt: Ein junger, ordentlicher, reinlicher Mann für Küchenarbeit; nur solcher, der schon in der Küche gearbeitet hat, braucht vorzusprechen.— 56 West Jackson Boulevard. dimi

Verlangt: Alter Mann als zweiter Porter in Saloon. 233 Ost Van Buren Str., Ecke Market.

Verlangt: Für California, Coremakers, Eisengießer und Molders. Zimmer 4, 185 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Stallmann. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Butcher, lediger Mann. 289 Clybourn Place, Ashland Ave. Car.

Verlangt: Guter Porter für Saloon. Nachzufragen zwischen 6 und 7 heute Abend. 209 Ost North Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 421 Webster Ave.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 440 Webster Ave.

Verlangt: Painters. 3444 Western Ave.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker. 372 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter. 3249 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 46 Michigan Ave.

Verlangt: Eine zweite Hand an Brot. 1748 35. Str.

Verlangt: Mann, um Wagen zu waschen und sich im Allgemeinen nützlich zu machen. Deppe, Bäckerei, 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Saloon-Porter. 5106 S. Halsted Str.

Verlangt: Schneider, im Store zu arbeiten, bei der Woche. 755 W. 43. Str.

Verlangt: Schuhmacher für erster Klasse Reparaturen. Streeter Bros., Ecke State und Madison Str.

Verlangt: Junger Schneider, an neuer und alter Arbeit zu helfen. 528 Ost Division Str.

Verlangt: Schneider an neuer Arbeit und feinen Reparaturen, Herren- und Damenkleider. 528 Ost Division Str.

Verlangt: Metzger, Därme zu reinigen. Nachzufragen: 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Tischler. Beständige Arbeit für gute Männer. 120½ Quincy Str.

Verlangt: Pelz-Zurichter in allen Branches. Geo. Hofer, 1249 N. Ashland Ave. modimi

Verlangt: Guter Wurstmacher, dauernde Arbeit. 472 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit im Restaurant. A. Berger, 894 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu helfen. Tagarbeit. 1166 S. Oakley Ave., nahe Blue Island Ave. modi

Verlangt: 3. Hand Bäcker an Brot und Kuchen, auch Mann um Pferde zu besorgen. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Iowa, Wisconsin, Minnesota und Wyoming. Lohn $1.75; $2.25. 500 Männer für Erntearbeit, $2.50. Odelius, 164 E. Van Buren Str. mdmi

Verlangt: Gute Agenten und Kollektoren. Solche die im Versicherungsgeschäfte thätig sind oder waren bevorzugt. Nachzufragen Vormittags in 193 S. Clark Straße, Zimmer 21. ag17,1w

Verlangt: Fleißiger Junge, 16 Jahre alt, für allgemeine Arbeit. Gute Gelegenheit vorwärts zu kommen. Adr. O. 704 Abendpost. samodi

Verlangt: Orgelbauer. Mehrere gute, erfahrene Orgelbauer, d. h. Schreiner und sonstige Fachleute, die in dieser Arbeit vollauf bewandert sind, werden sofort verlangt. Man wende sich brieflich unter Angabe des erwarteten Lohnes und genauer Auskunft an: Hann, Wangerin, Weickhardt Co., 114—122 Burrell Straße, Milwaukee, Wis. 6ag,2wX

Verlangt: 100 tüchtige Agenten und Ausleger für den neuesten, großartigsten Sensations-Roman „Draga, der Königsmord von Belgrad". In Deutschland bereits eine Million Hefte davon abgesetzt. — Sehr lohnender Verdienst für einigermaßen tüchtige Agenten. Beste Bedingungen für Chicago und auswärts. Mai, 146 Wells Str. 13ag,1wX

Verlangt: 50 Arbeiter für Bundes-Regierungsarbeiten, Lohn $1.25 per Tag nebst Kost und Logis. Dies ist die best offerirte Arbeitsgelegenheit. — 500 Eisenbahn-Arbeiter, $1.75 bis $2.00 per Tag in Minnesota, Wisconsin und Iowa; freie Fahrt. 500 Ernte-Arbeiter in Dakota und Minnesota, $2.00 bis $2.50 per Tag und Board, billige Fahrgelegenheit. 50 Arbeiter für Farm- und andere Arbeiten in Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 15ag,1wX

Verlangt: Guter Butcher sofort. 2325 38. Str. ag15—25,tX

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Elektriker sucht sofort Arbeit. Adr.: O. 762 Abendpost. dimi

Gesucht: Kaufmännisch gebildeter junger Mann, Ungar, spricht ungarisch, deutsch, rumänisch, ziemlich englisch, 3 Jahre im Lande, sucht Stelle als Waiter oder irgendwelche Beschäftigung. Julius Legman, 149 Johnson Str.

Gesucht: Erste Hand Cakebäcker sucht stetigen Platz. Langjährige Erfahrung. Adr.: B. 917 Abendpost. dimi

Gesucht: Bartender, scheut keine Arbeit, reinlich und verläßlich, sucht Stelle. Adr.: B. 885 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Barkeeper wünscht Stelle. Hat die besten Referenzen. 108 Wells Str., Seifort.

Gesucht: Bartender, guter Mischer, mit Empfehlungen, sucht Stelle. F. Hoffmann, 341 W. Adams Str.

Gesucht: Bartender und Lunchmann sucht Platz. Adr.: B. 919 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Mann in mittleren Jahren, im Saloongeschäft bewandert, sucht stetige Stellung. Adr.: O. 744 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener, zuverlässiger Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: O. 745 Abendpost.

Gesucht: Aelterer, zuverlässiger Mann sucht Stelle als Porter in Saloon. A. P. 281 Abendpost.

Gesucht: Arbeit im Freien. Würde es vorziehen, für Kommissionsgeschäft zu arbeiten. Adr.: O. 789 Abendpost. dimi

Gesucht: Guter Lunchmann, kann aufwarten, sucht Stellung. Adr.: O. 746 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Damenschneider, guter Arbeiter, sucht Stelle. Adr. 261 W. Chicago Ave. L. K. somodi

Gesucht: Frischeingewanderter Maschinenbauer, 31 Jahre, gewandt im Bedienen und Repariren von Lokomotiven, Ronnen Bagger und Dampfwalzen, sucht sofort Stelle. Carl Steele, 257 Blackhawk Str. mdi

Gesucht: Ordentlicher, zuverlässiger Mann sucht Stallarbeit. Adr.: B. 888, Abendpost. modi

Gesucht: Tüchtiger Engineer und Steamfitter wünscht elektrisch Wiring etc. zu lernen. Ist willens umsonst zu arbeiten. Adr.: B. 973, Abendpost. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermachen und Zuschneiden. Affidavit unnöthig. Sehr guter Platz. 197 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen an Hosen. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Erste, zweite und dritte Maschinenmädchen an Coats, sowie Handmädchen und Mädchen zum Lernen. 47 Brigham Str., zwischen Paulina Str. und Ashland Ave. dimido

Verlangt: Gute Maschinen- und Handmädchen an Coats. 325 Cleveland Ave., hinten.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 831 N. Winchester Ave., 2. Floor. 17ag,1w

Verlangt: Handmädchen an Röcken zu nähen. 756 Southport Ave. modi

Verlangt: Erfahrene Milliners und Preparers. Nachzufragen bei den Chicago Straw Works, 152 Michigan Ave. sonmodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Chocolate Dippers, erfahrene Mädchen. Wir garantiren $7 die Woche. Müssen erster Klasse sein. Vorzusprechen: 123 LaSalle Ave. dmdo

Verlangt: Mädchen und Frauen, das Kleidermachen zu erlernen. Mrs. Navsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen zum Nähen an Powermaschinen. $4 die erste Woche. 405 Webster Ave. dimi

Verlangt: Erfahrene Operators an Stroh-Nähmaschinen. Nachzufragen bei den Chicago Straw Works, 152 Michigan Ave. sonmodi

Hausarbeit.

Verlangt: Haushälterin, den Haushalt selbstständig zu führen. Leichter Platz. Gutes Heim. Aeltere Wittfrau. 444 Ost 63. Str. dimido

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 6833 Wabash Ave.

Verlangt: Sofort, ein deutsches zweites Mädchen in Privatfamilie. Nordost-Ecke Graceland und Clarendon Ave., Buena Park.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 802 Milwaukee Ave. 2. Floor.

Verlangt: Waschfrau, sofort. 1568 E. Ravenswood Park, nahe Winnemac Ave.

Verlangt: Haushälterin von 30 bis 40 Jahren, die willens ist, auf's Land zu gehen, bei Wittwer mit eigenem Geschäft. Kann Kind mitbringen. Adr.: B. 921 Abendpost.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4248 Vincennes Ave., 1. Flat.

Verlangt: Frau oder Mädchen als Businesslunch-Köchin. 155 West 12. Place.

Verlangt: Waschfrau für einige Tage in der Woche. 405 W. Huron Str.

Verlangt: Eine gute Haushälterin, welche gut kochen kann. Beständiger Platz. 2358 LaSalle Str.

Verlangt: 50 Hausarbeitsmädchen, heute. 347 Ost North Ave., 2. Floor, Stellenvermittlungsbureau, Mrs. McGrew.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre, für Hausarbeit. Kann Abends heimgehen. 1958 N. Ashland Ave., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 302 S. Western Ave. Nehmt 35. Str. Car dmdo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und im Laden auszuhelfen. 602 S. Union Str., B. Klein. dimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie von 3. Guter Lohn. 627 N. Hoyne Ave., 2. Flat. dimi

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Kein Waschen. Kleine Familie. 134 Fowler Str., nahe Wicker Park.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Baby zu achten und bei Hausarbeit zu helfen. 1317 Dunning Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 904 Addison Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 322 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und auf Kinder zu achten, böhmisches oder polnisches. Nachzufragen im Store. 382 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 956 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Hahn, 685 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. E. R. Haubenreißer, 821 Armitage Ave., Seiteneingang.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Dampfgeheiztes Flat. Lohn $4. Nachzufragen 1554 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Köchin, Frau zum Putzen und Kindermädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 737 Sedgwick Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4504 State Str.

Verlangt: Frau, um Wäsche nach Hause zu nehmen und Office zu reinigen. Teofil Stan, 594 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Köchin, auch Aufwärterin. Erfahrung nicht nöthig. Pinta Lunch Room, 411 Ost North Av.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Kurze Stunden und keine Sonntagsarbeit. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Köchinnen für Privatfamilien. Keine Wäsche. $7—$8. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Haushälterin für Herrn außerhalb der Stadt. Lohn $6—$7. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine tüchtige Frau oder Mädchen zum Reinmachen in einem Officegebäude, täglich von 7 bis 11 Uhr, bei Madsen, 6. Stock, 156 Wabash Av. dimdo

Verlangt: Zuverlässiges Kindermädchen. Guter Lohn. 1127 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 285 Center Str., 2. Flat. modi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Hotels u. Restaurant, frisch eingewanderte. Hoher Lohn. M. Sawicki, 3121 Wentworth Ave. 17ag,1mt

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 20 St. Johns Court, nahe Union Park. mdi

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. A. Berger, 894 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Köchin für Businesslunch. 360 W. Lake Str., Ecke Ann Str. Hochbahn-Station. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4852 Prairie Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. $6. 751 S. Albany Ave. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen, muß kochen können, keine Wäsche. Guter Lohn und kleine Familie. 1938 Wrightwood Ave. modimi

Verlangt: Erster Klasse Köchin und Laundreß, $6. Ebenso deutsches Mädchen für zweite Arbeit, um bei Kindern über 4 Jahre behilflich zu sein. Fünf in Familie, Flat, $5. 5200 South Park Ave., 3. Flat. ag15,1w

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Familie von 3 Erwachsenen. Gutes Heim. 593 Burling Str., unteres Flat. sonmodi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Haushälterin, 58 Jahre alt, sucht Stelle. Nordseite vorgezogen. Keine kleinen Kinder. Gutsituirte Familie. Persönlich vorzusprechen: 333 North Ave., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht leichte Hausarbeit. 340 Austin Ave.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. Kein Bügeln. 251 Center Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 55 Mohawk Str., Basement.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 5200 Bishop Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen, kann waschen, kochen und bügeln, sucht Stelle bei christlicher Familie.— 5250 Justine Str.

Gesucht: Gute Waschfrau sucht Stellung zum Waschen in oder außer dem Hause. 382 Armitage Ave., B. Nutsl.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht zu nähen außer dem Hause. 11 Sullivan Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 381 Larrabee Str., oben.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht Platz für Hausarbeit. 12 Willow Str.

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche in's Haus, 241 Southport Ave., hinten.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze außer dem Hause. 512 Thomas Str., 2. Flat.

Gesucht: Köchin sucht Stelle für Saloon Businesslunch. 700 N. Clark Str., unten.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 15 Jahre, sucht Stelle als Kindermädchen. 455 N. Maplewood Ave.

Gesucht: Junge Dame wünscht Stellung für allgemeine Hausarbeit, ist willens zu waschen und zu bügeln. 327 Austin Ave.

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht Stelle um Wirthschaft zu führen. Nachzufragen bei R. Herforth, 1512 N. Western Ave. modi

Gesucht: Perfekte, ungarische Köchin, sucht gute Stelle. Adr.: 491 Fifth Ave. modimi

Gesucht: Wäsche ins Haus. Wird sauber gewaschen. 54 Bissell Str., unten. modi

Gesucht: Frau wünscht Stelle als Haushälterin. 757 Hollywood Ave., Rosehill, Ill. smdi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein bejahrtes christliches Ehepaar, um einer kleinen Anstalt vorzustehen. Referenzen. Nachzufragen: 283 Evanston Ave. bidosa

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bäcker! — Zu verkaufen: Die älteste und beste Bäckerei in South Chicago; wöchentliche Einnahme ungefähr $350; Miethe $25; fünf Wohnzimmer. Preis $1200. Einziger Verkaufsgrund: Krankheit. Hinze, 12 State Str. 18ag,bidosa,2w

Zu verkaufen: Billig, Saloon. Adr.: H. L. 277 Abendpost.

Zu verkaufen: Große Zeitungsroute; reiner Verdienst über $25 wöchentlich; spottbillig; mit Pferd und Wagen. $350. 9234 Commercial Ave., Zimmer 204, 8—10 Vormittags.

Zu verkaufen: Bäckerei, alter Platz, vollständig. Hubbard Backofen. Einnahmen $20 täglich. $800 Baar. Adr.: O. 708 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, möblirtes Haus, 11 Zimmer. 130 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Zeitungsroute. 58 Lubeck Str. dlfr

Zu verkaufen: Freundlicher Saloon ist wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Eigenthümer verläßt die Stadt wegen Krankheit. Adr.: O. 748 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon. Ecke Hoyne und Armitage Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen- und Bäckereistore; wöchentliche Einnahmen $90. Fragt Morgens 9. — 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Zigarren- und Candystore, billig. Gute Lage. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, alter Platz, an Milwaukee Ave., in guter Lage. Umständehalber billig. Adr.: B. 877 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Guter Saloon. 1002 N. Western Avenue. 12ag, 1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partnerin mit kleiner Baareinlage für gutes eingeführtes Geschäft, mit gesichertem Einkommen. Briefe unter O. 764 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer Cottage mit Gas. $7.50. 1877 Irving Ave., Ecke Cornelia.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Roomers und Boarders, nahe Robey Str. und Milwaukee Ave. 17 Raymond Court.

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer bei kinderlosen Leuten. 430 Cleveland Ave., 3. Flat.

Zu vermiethen: Gut möblirtes Schlafzimmer und Badebenutzung (Privatfamilie). 670 N. Sedgwick Str., nahe Park. modimi

Zu vermiethen: Zimmer, $1 per Woche. Auch Boarders verlangt. 367 Larrabee Str. 11ag1w

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Helles, größeres Zimmer, unmöblirt, dampfgeheizt, nahe Lincoln Park, ungefähr $8 per Monat. Dame in Stellung. Adr.: O. 776 Abendpost. dmdo

Zu miethen gesucht: Zimmer für Herrn bei alleinstehender Frau oder kleiner Familie, Westseite. Adr.: B. 967 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 5—6 Zimmer Wohnung, Bad. H. Ulrich 133 Clybourn Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Eingetroffen:
Neuer California Honig.
20c per Pfd. oder 18c per Pfd., bei Abnahme von 6 Pfund und darüber.
Pure Food Store, 413 E. North Ave. 17ag,1w

Hört! — Hochelegante getragene Herrenkleider von den ersten feinsten Herrschaften zu enorm billigen Preisen. 350 Stück Herren-Jackets, in allen Größen, Sommerpaletots, Hosen, Westen, Carpets, Hüte, Stiefeln in großer Auswahl. Die Kleider sind so gut wie neu. Sonntags bis 1 Uhr offen. Schacht, 391 W. Chicago Ave. 18ag,bidosa,1m

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gesundes Pferd, 1300 Pfund, billig. 1986 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: 5 schwere Pferde, 3 Sandwagen und 2 Doppelgeschirre. 167 High Str. dimi

Zu verkaufen: Gute Mähre, 1100 Pfund, billig. 367 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ziege und Bock. 5020 State Str., Store.

Zu verkaufen: Ein in gutem Zustande befindlicher Fleischer-Wagen, sehr billig, wenn sofort genommen. 304 Clybourn Ave. —sa

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen, ferner einfache und doppelte Geschirre u. leichte Spring-Wagen; beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 396 Wabash Ave. jul28,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Neue und gebrauchte 76, 94 und 102 tönige Konzertinas von $15 aufwärts. Jedes Instrument garantirt. 1063 Groß Ave., Ecke Ashland Ave. und 49. Str. 18ag,1m

Muß verkaufen: Elegantes Rosenholz Piano, $60, fast neu. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding Avenue. 1ag,sdido,1m

Habe elegantes neues Piano, bestes Fabrikat; verkaufe spottbillig, brauche Geld. Adr. B. 841 Abendpost. 17ag,1w

$95 kaufen schönes Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 17ag,1w

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, elegante Parlor-Möbel, Bettzimmer-Set, Screens. 1121 Wellington Str., nahe Lincoln Ave., Lake View. dimi

Zu verkaufen: Haushaltungsmöbel, „Pile" Sterling Heizofen, billig. 667 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Ein sehr schönes emaillirtes Bett. 143 Pine Grove Ave., 3. Floor. dmdofrsa

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ganz einzig in ihrer Art ist meine Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen durch ihre Verbindung mit meiner als vorzüglich bekannten Damenschneiderei. Schülerinnen können ihre eigenen Kleider machen während sie lernen, oder an der Kundenarbeit mithelfen. In keiner anderen Schule ist diese Gelegenheit geboten. Stellung, wenn gewünscht, bestimmt zugesichert. Verlangen Sie freies Programm. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple, Chicago. 16ag,sasodi*

Mode Kursus.
Wer Putzmachen für eigenen Gebrauch oder als Putzmacherin die neueste französische Methode erlernen will, kann in kurzer Zeit gründlich unterrichtet werden. Stellung garantirt. 10 bis 12 u. 6 bis 8 Uhr. Mme. C. Korngold, 641 N. Robey Str. 7ag,bdsodi,1mt

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,bdsa*

Englischer Sprach-, Lese-, Schreib-Unterricht auf denkbar schnellster, erfolgreichster, billigster Art ertheilt. Kleinklassen, Herbstkursus beginnt 2. Sept. Abends. Adr.: O. 774 Abendpost. 3ag—2sep,X

Unterricht auf allen Musikinstrumenten ertheilt, alle Instrumente, Pianos, halber Preis bis September, Residenz oder Studio, Musik für Hochzeiten. 237 Superior Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3nov,X*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 1jan,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19l,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Gut verbesserte Farm, 80 Acres, 5 Meilen westlich von Racine. Nehme Stadtgrundeigenthum als Theilzahlung. Buttles, 1091 Fulton Str., City. disa

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein spottbilliges Geschäftshaus an der Nordseite. Es ist in einer guten Lage für Saloon oder irgend ein Geschäft. Preis $3000, werth $4500. Muß es opfern wegen Krankheit. Habe auch ein Privathaus, das ich billig verkaufe. Adr.: B. 918 Abendpost.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus mit Store. $2500. 221 Roscoe Boulevard. dimi

Zu verkaufen: Schönes Eckgrundstück, acht Jahre etablirtes flottes Delikatessengeschäft, deutsche Nachbarschaft; wegen vorgerückten Alters des Besitzers. Näheres beim Eigenthümer, 550 School Str., Lake View. 15aug,1mX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, von $1650 aufwärts, mit allen Verbesserungen, Badezimmer, Gas. Leichte Abzahlungen. Otto Dobroth, Elston und Belmont Ave. 3 didosa

Zu verkaufen: Eck-Lot an Division Str., diese Woche für $550. 748 W. Superior Str. mdmi

Südwestseite.

Zu verkaufen: $335 kaufen gute Lot, werth $500, an 41. Court, nahe 16. Str., Ost-Front, 25 Fuß breit; Sewer und Wasser bezahlt. Leichte Abzahlungen. Bear & Co., 105 Washington Straße. 12aug,1w

Muß verkaufen: 12 Zimmer Brickhaus. Günstige Bedingungen. 2929 Parnell Ave. dost

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bidosa*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre in Chicagoer Baugeschäft thätig und stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Ecke Fifth Ave. Tel. Main 4135. 28mai,bdsodi*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,bidosa*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 11jul,*X

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um das Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und außerdem Zinsen zu ersparen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 43. 8marX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgendwelche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute: $30 nur $1.50; $40 nur $2.25; $60 nur $2.50; $40 nur $2.00; $75 nur $2.75; $100 nur $3.75; $50 nur $2.50; $125 nur $3.75. Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alle Anfragen zu jeder Zeit offen.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Exkursionen.
Californien und Pacific Northwest — Judson Altos persönlich geleitete Exkursionen gehen von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zug durch nach Californien und dem Pacific-Nordwesten, wobei die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt nach Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado-Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennard, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

— Ist Euer Dach schadhaft? — The Elaborated Ready Roofing Comp., 4421 und 4423 La Salle Str., liefert die beste, vollkommene und haltbarste Dachdecker-Arbeit. Ihr zu billigen Preisen. Alle Schindeln und Blechdächer werden in guter Dachdeckerarbeit. Kostenanschläge frei. 14 Jahre im Geschäft. Reparaturen prompt besorgt. 5ag,bidosa,1m

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, Scheidungs- und Familienangelegenheiten. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8ag,1mX

William F. Carpenter. — Sonntag Montag Abend, den 9., um die genannte Stunde vor Wallace. Schicken Sie Ihre genaue Adresse unter O 761 Abendpost.

Gebildeter Herr, sich einer Dame als vertrauenswerthen Freund. Offerten unter B. 920 Abendpost.

Frau Weber, 658 West 47. Place, Ecke Wallace, geprüfte Hebamme. Mäßige Preise. 1124,frsodi,1m

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Junger Mann sucht Bekanntschaft eines Mädchens mit Vermögen. Adr.: O. 765 Abendpost.

Heirathsgesuch. Junges Mädchen, spricht deutsch und polnisch, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks Heirath. Adr.: O. 763 Abendpost.

Heirathsgesuch. Mann in den 40er Jahren, mit Eigenthum, sucht die Bekanntschaft einer evangelischen Wittwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen. Unter Angabe ihrer Verhältnisse. Agenten verbeten. Adr.: B. 922 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein Mann, 47 Jahre alt, sucht eine Frauensperson entsprechenden Alters zwecks Heirath. Kann Kinder haben. Adr.: B. 916 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein alleinstehender deutscher Mann, 40 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer Frau zwecks Heirath. [illegible] B. 879 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt, [illegible] 1044. Wohnung: 165 Osgood Str.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Katalog Nr. 109.

Diese Abbildung zeigt unser Band Nr. 109, einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen sicher und bequem hält und auch mit der Zeit schließt.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.

Es gibt kein ebenso gutes oder ähnliches Band für den zehnfachen Preis, und wir sind das einzige Haus, von dem dieses Band zu unserem bekannten billigen Fabrikpreis bezogen werden kann.

Gute, mit Leder überzogene Stahlbänder, von 65c aufwärts für einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Ueber 70 verschiedene Sorten; ein gut passendes Band für Jeden.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Elastische Strümpfe sind nie auf Lager, sondern werden genau nach Maß gemacht.

Wir beschäftigen nur die erfahrensten Herren- und Damen-Bandagisten; Anpassen und Untersuchen ist kostenfrei.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.,
(Nachfolger von Henry Schroeder)
465-467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 6. Floor. Nehmt Elevator.
Wir haben eine Thurmuhr auf unserem Gebäude. 9jl,bidofa*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
The Overland Limited	[illegible]	[illegible]
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco	[illegible]	[illegible]
Los Angeles, Portland	[illegible]	[illegible]

[illegible]

Monon Route — Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt	Ankunft
Florida Ltd., durchgeh. Sleeper	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	** 8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 M	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station. [illegible]

	Abfahrt	Ankunft
Lokal - Expreß	[illegible]	[illegible]
New York & Washington Vestibuled Limited	[illegible]	[illegible]
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	[illegible]	[illegible]
Col. und Wheeling Expreß	[illegible]	[illegible]
Columbus und Pittsburg Expreß	[illegible]	[illegible]

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Wabash Railroad.

[illegible]

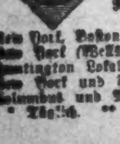
Chicago & Alton.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

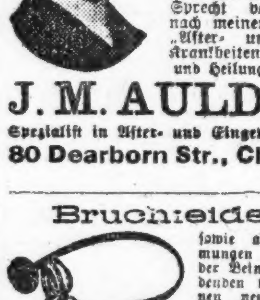
[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

Fisteln, Hämorrhoiden, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten
ohne Schmerzen oder Messer kurirt.
Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.



J. M. AULD, M.D.
Spezialist in After- und Eingeweidekrankheiten.
80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

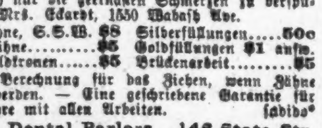
Bruchleidende

[illegible]

$500 Belohnung

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago.

Spart Schmerzen und Geld.



Boston Dental Parlors. 148 State Str.

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- u. Halsleiden.

Heilt Euch selbst

[illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60.

[illegible]

Die Feindschaft des Apothekers.

Novelle von Moritz von Reichenbach. — (Valeska Gräfin Bethusy-Huc.)

Vor dem oberschlesischen Landstädtchen Marienberg zieht sich eine lange Reihe von Scheunen hin; denn die Bürger sind meist auch Ackerbauer. Wenn man, von der Chaussee kommend, das Städtchen mit seinen beiden Kirchthürmen und rothen Dächern, umgeben von einem Kranze grüner Bäume, liegen sieht, meint man, die Leute dort müßten inmitten ihrer Gärten und Felder ein idyllisches Leben führen. Hat man aber erst einmal am Schenktisch des Gasthofs „Zum weißen Adler" gesessen, so bekommt man eine andere Ansicht. Thatsächlich gibt es mehr Zank als Eintracht in dem idyllischen Nest; denn gerade weil man auf einander angewiesen ist, kennt man auch die Schwächen seiner Nachbarn allzu genau und beschäftigt sich mit ihnen, wahrscheinlich aus Mangel an anderweitiger Zerstreuung, recht ausgiebig.

Die streitbarsten Mannen am Stammtisch waren der Apotheker Stanischewski und der Müller Walzek. Der Müller behauptete, eine gute Fuhre Dünger sei mehr werth als des Apothekers ganzer Giftkram, und das Klappern seiner Mühle sei inhaltsvoller als die gelehrten Geschichten, die der Apotheker aus seinem Laboratorium zu erzählen pflegte. Damit traf er des Apothekers empfindlichsten Punkt und verdarb diesem die Laune so weit, daß das Bier am Stammtisch ihm schließlich nicht mehr schmeckte. Die Aecker beider stießen aneinander; da gab es nun endlose Zankereien wegen unbefugten Hütens, nichtberechtigten Betretens der beiderseitigen Felder und dergleichen mehr. Am Ende führte der Müller an seiner Grenze einen Drahtzaun auf, den der Apotheker als hochmüthige Verschanzung bezeichnete, und über den sich die Frau Apothekerin bei ihren Honoratioren-Kaffees mokirte. Es war aber in diesen Kaffeegesellschaften nicht blos von Drahtzäunen die Rede, sondern auch von alten Geschichten, die vor zehn Jahren passirt sein sollten, und von denen man nur leise und mit heimlichem Gruseln zu sprechen wagte. Damals hatte auch die Müllersfrau noch nicht vergessen gehabt, daß sie doch blos eine Bauerntochter aus einem Oberdorf war; damals hatte sie auch noch ländliche Kleidung getragen, wie es sich für sie gehörte. Jetzt putzte sie sich und wollte es den Städterinnen gleichthun, die doch niemals mit der Bauerntochter verkehren würden, wenn sie auch reicher war als alle anderen. Der Reichthum der Müllersleute war ja eben der Punkt, um den sich die dunkeln Gerüchte drehten, und die Frau Apothekerin pflegte mit zum Himmel erhobenen Augen zu sagen: „Die Heiligen mögen wissen, ob das alles mit rechten Dingen zugeht."

Durch kleinlichen Aerger reichlich genährt, schwelte der Haß des Apothekers gegen den Müller langsam weiter, bis ein Brand, der auf unerklärliche Weise in der Scheune des Müllers auskam, auch den alten Haß zur hellen Flamme entfachte. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es nämlich erst dann, des Brandes Herr zu werden, als auch die benachbarte Scheune des Apothekers niedergebrannt war. Während zudem der Müller mit seinem Gebäude gut versichert war und sein Getreide schon vermahlen hatte, verbrannte das Korn des Apothekers; auch war seine Versicherung eine geringe, die den Schaden bei weitem nicht deckte.

Wer es nun zuerst ausgesprochen hatte, das wußte nachher Niemand, aber das Gerücht kam auf, der Müller hätte die baufällige Scheune angezündet, um die hohe Versicherungssumme herauszubekommen. Das Gerücht nahm solche Dimensionen an, daß die Staatsanwaltschaft sich darein mischte, und bei dem Zeugenverhör kamen nun plötzlich die alten Geschichten zum Vorschein, von denen man nur gemunkelt, die man aber nie vergessen hatte. Damals vor zehn Jahren war das ganze Mühlengeschäft unter ähnlichen Umständen, wie jetzt die Scheune, abgebrannt, und zugleich passirte die Geschichte mit der jungen Schwester des Müllers, der Paulina Walzek, die mit zwanzig Jahren plötzlich gestorben war, gerade in dem Augenblick, da der Müller ihr zur Ausstattung ein Erbtheil von dreitausend Mark hätte auszahlen müssen.

Es „that dem Apotheker sehr leid, daß er in dieser Sache befragt wurde", aber da es einmal geschah, so konnte er allerdings nicht umhin, zuzugeben, daß er kurz vor dem Tode der Paulina Walzek ihrem Bruder gegen Giftschein Arsenik verkauft habe, da die Rattenplage in der Mühle damals sehr arg gewesen sein sollte.

Der Tischler Marzischek, der gegenüber der Mühle wohnte und die Paulina hatte heirathen wollen, erinnerte sich nun auch wieder ganz deutlich des damaligen Brandes.

„Ich wachte in der Nacht auf," sagte er aus, „weil der Hund so bellte. Da sah ich auch gleich, daß die Flammen aus dem Dache der Mühle schlugen. Als ich aber in den Hof kam, da war schon das Vieh aus den Ställen getrieben und die Betten und guten Sachen aus dem Hause auf die Straße gebracht; blos die Paulina sah ich nicht. „Wo ist Deine Schwester?" fragte ich den Müller. „Sie hat ja Beine und Augen und Ohren, die wird nicht verbrennen," antwortete er. Ich aber hinein in das Haus und die Treppe hinauf; denn die Paulina schlief in der Giebelstube. Wie ich hineinkam, da war alles voller Rauch, und die Paulina lag ausgestreckt auf der Diele wie todt. Die Treppe fing schon an zu brennen, aber ich habe das Mädchen doch noch hinuntergetragen. Da ist dann der Müller dazu gekommen und hat ein großes Geschrei gemacht, und wir haben sie unter die Pumpe gelegt und Wasser über sie laufen lassen, bis sie wieder zu sich gekommen ist. Acht Tage später aber ist sie doch gestorben; denn das Fieber ist plötzlich über sie gekommen und schreckliche Schmerzen, daß sie sterben mußte. Vorher ist sie aber immer gesund gewesen; darum denke ich, es hat ihr einer was angethan."

Marzischek wurde befragt, warum er seinen Verdacht nicht gleich damals ausgesprochen hätte. Da sagte der Tischler, das Leben sei ihm verleidet gewesen, und er sei auf die Wanderschaft gegangen; denn lebendig machen hätte er die Paulina doch nicht gekonnt, wenn er auch zehnmal den Müller angeklagt hätte. Aber geheuer sei ihm die ganze Sache nicht gewesen.

Der Müller war während der Verhandlungen todtenblaß und sah nur ab und zu seine Frau an, die das Gesicht in den Händen versteckte und bitterlich weinte.

„Ich habe nichts Unrechtes gethan, es ist alles blos Neid und Bosheit," wiederholte er stets. Aber er wurde doch in Haft genommen und der Prozeß ging seinen Gang.

Walzek war nach Ratibor ins Gefängniß abgeführt worden.

„Ja, ja, Hochmuth kommt vor dem Falle," sagte die Apothekerin und ging öfter als nöthig vor dem Mühlengehöft vorbei, auf dem jetzt die Frau allein wirthschaftete.

„Heute habe ich die Müllerin gesehen," berichtete sie eines Tages ihrem Manne. „Ganz blaß ist sie geworden und blickt einen nicht mehr so gerade an wie sonst. Die Augen sehen ordentlich eingesunken aus."

Die Apothekerin schien sehr befriedigt von ihren Wahrnehmungen, bekam aber keine Antwort von ihrem Manne, denn der war ganz vertieft in das Lesen einer ihm kürzlich zugeschickten Broschüre, an deren Rand er verschiedene Bleistiftstriche machte. Gegen Abend ging er zum Küster, und nach vielem Hin- und Herreden entschloß sich dieser, dem Apotheker ein paar Papierblumen aus einem der Todtenkränze mitzugeben, wie sie die Bauern ihren verstorbenen Mägdlein aufsetzen, und die sie zum Andenken an die Dahingeschiedenen hinter den Altar hängen.

„Die Kränze sollen verboten werden, weil sie mit Schweinfurther Grün gefärbt sind," sagte der Apotheker, „und ich will doch einmal in meinem Laboratorium prüfen, ob der Unfug auch hier bei uns im Gange ist."

Er nahm die Blumen mit sich und unterzog sie in seiner gewohnten peinlichen und wichtigthuerischen Art, wobei er nicht umhin konnte, öfter zu murmeln: „Der Dummkopf, der Walzek, von Chemie hat er nicht die leiseste Ahnung, aber das große Maul hat er immer. „Na, jetzt wird er wohl klein werden!"

Nach solchen Abschweifungen vertiefte er sich wieder in die Analyse des Farbstoffs der Todtenblumen.

Die Klingel in der Apotheke wurde gezogen. Da der Provisor ausgegangen war, mußte Stanischewski selbst sich hinunter bemühen.

„Was gibt es denn? Ich bin gerade sehr beschäftigt in meinem Laboratorium," sagte er, als er den Tischler Marzischek erkannte, der immer gesund war und schwerlich als Kunde zu ihm kam.

Marzischek behielt auch gleich die Thür in der Hand und rief: „Ich bin gleichfalls sehr eilig, blos — die Paulina Walzek, die wird morgen ausgegraben, das wollte ich Ihnen ja nur sagen, denn Sie werden sich doch freuen, daß es so weit ist!"

Der Apotheker riß die Augen auf.

„Die Paulina?" stammelte er.

„Ja, ja, es ist, wie ich sage. Guten Abend auch!"

Weg war er; denn er hatte es sehr eilig, seine Botschaft, die er, wer weiß durch welche Hinterthüren erfahren hatte, weiter zu verbreiten.

Der Apotheker sah ihm nach, schüttelte den Kopf und ging dann leise und vorsichtig, als habe er etwas zu verbergen, in sein Laboratorium zurück. Dort nahm er die Broschüre über das Schweinfurther Grün zur Hand, las, warf sie weg und schüttelte wieder den Kopf.

Ein paar Tage später erschien der Klement Walzek, der dreizehnjährige Sohn des Müllers, in der Apotheke. „Na, was willst Du denn?" fragte der Apotheker nicht eben freundlich.

Da hob der Junge sein hübsches, noch halb kindliches Gesicht zu ihm empor, und während er sich vergeblich bemühte, die Thränen hinunterzuwürgen, die seine Stimme zu ersticken drohten, brachte er stockend die Worte hervor: „Sie sind doch so ein gelehrter Herr, Herr Apotheker, und — da möchten Sie uns doch rathen — denn es ist so etwas nicht richtig."

Durch die Anerkennung seiner Gelehrsamkeit zwar ein wenig besänftigt, war der Apotheker doch nervös und ungeduldig.

„Was ist nicht richtig, und was soll ich rathen? Zuerst rede so, daß man dich verstehen kann," fuhr er den Jungen an.

Dem liefen jetzt die dicken Thränen über die Backen, und halb schluchzend, halb schreiend, brachte er heraus: „Sie haben das Gift, das niederträchtige, in der todten Paulina gefunden, und der Vater soll dafür sterben, sagen sie. — Jessus Maria und Joseph, mein Vater, mein Vater!"

Der Junge schluchzte herzbrechend. Den Apotheker überlief ein Frösteln. Leise bewegte er die Lippen. „Ja, ja, ja — das ist schlimm, das ist freilich schlimm."

Der Junge hatte inzwischen Zeit gehabt, sich auf das zu besinnen, was er eigentlich gewollt hatte.

„Herr Apotheker, der Vater hat's nicht gethan, das sagt die Mutter, und das ist auch gar nicht möglich, und ich bin ja gekommen, um Sie sehr schön zu bitten, daß Sie sich besinnen möchten, wer hier vielleicht das Gift, das man Arsenik nennt, gekauft hat. Denn es muß von einem Feinde vom Vater in das Grab gethan worden sein."

„Wer hat Dir denn so einen Unsinn eingeredet, Junge?" brauste der Apotheker auf.

„Niemand, niemand, Herr Apotheker, aber ich weiß, daß es so ist, ich weiß es ganz genau; denn das Gift ist da, und vom Vater kommt's nicht her. Erbarmen Sie sich doch und sagen Sie mir, wer hier seit zehn Jahren Gift geholt hat; denn in Ihren Büchern steht es doch, Sie werden es schon wissen, wer das Gift geholt hat!"

Der Apotheker sah ihn starr an. „Was das für ein Junge ist! Wie soll denn einer Gift in das Grab gethan haben? Das ist ja ganz unmöglich!"

„Aber es ist noch viel unmöglicher, daß es von meinem Vater herkommt," schrie der Junge und blickte den Apotheker mit so zornfunkelnden Augen an, daß dieser meinte, nun sei es genug, und lauter und aufgeregter nach dem Provisor rief, als sonst seine Art war.

„Ich habe keine Zeit mehr," sagte er. „Reden Sie den Jungen zur Ruhe, oder setzen Sie ihn an die Luft. Es ist ja schlimm, wie es um seinen Vater steht, aber ich kann es nicht ändern." — Dabei röthete sich seine Stirn, als er wiederholte: „Ich kann's nicht ändern! Ich kann's nicht ändern!"

„Herr Apotheker!" rief Klement noch. Da fiel die Thür hinter Stanischewski ins Schloß. Der Provisor erklärte, daß die Apotheke kein Ort sei, um Lärm zu machen oder Unsinn zu reden, ergriff Klement am Arm und brachte ihn vor die Thür.

Da stand nun der arme Junge, und vor Zorn und Schmerz über die Behandlung, die man ihm zutheil werden ließ, versiegten seine Thränen. Er sah an dem Hause in die Höhe.

„Wartet nur, morgen komme ich doch wieder," murmelte er; „denn ich weiß, daß ich recht habe. Und wenn der Apotheker mich morgen auch nicht hören will, da fahre ich bis zum Kaiser. Ich muß dem Vater helfen, und die Mutter sagt: „Nie und nie hat der Vater so etwas gethan!"

Oben in seinem Zimmer aber ging der Apotheker unruhig hin und her. Er trat an das Fenster, sah in die sinkende Nacht hinaus, lief an den Schreibtisch, versuchte zu lesen, legte das Buch beiseite und ging wieder hin und her, bis seine Frau ihn zum Abendbrot rief.

„Sie haben die Leiche der Paulina untersucht und Arsenik in den Leichentheilen gefunden," sagte er zu seiner Frau mit trockener Stimme.

„Na ja, da haben wir's, das war vorauszusehen," rief die Apothekerin. „Herr du meine Güte, ist so eine Schlechtigkeit erhört! Aber nun kriegt er seinen Lohn, der abscheuliche Mensch. Glaubst Du, daß Sie ihn zum Tode verurtheilen, oder daß er ins Zuchthaus kommt?" Der Apotheker sah sie an. Ihm war schlecht zumuthe, wie sie das so ruhig hinsagte.

„Vielleicht finden sie mildernde Umstände," meinte er. Woher die kommen sollen, fragte seine Frau. Nun man das Arsenik gefunden habe, sei doch die Schuld des Müllers erwiesen.

Ja, woher sollten die mildernden Umstände kommen? Der Apotheker hatte heute keinen Appetit. Er stand bald auf. Er habe noch im Laboratorium zu thun, sagte er. Er ging hinüber und schloß die Thür hinter sich. Er wollte allein sein.

Woher sollten die mildernden Umstände kommen? Er wußte, wenn sie nicht kamen, so war der Müller ein verlorener Mann. Und all der Haß und Aerger, der sich seit Jahren in ihm gegen den Müller angesammelt hatte, regte ihm das Blut auf. Dieser Kerl mit seinen nichtswürdigen Sticheleien, mit seinem Hohn auf alle Gelehrsamkeit und mit seinem Geschick, dem Apotheker tausend Schwierigkeiten zu bereiten, der sollte nun unschädlich gemacht werden für immer.

„Freu' Dich doch," rief er sich selbst zu; aber zugleich blickte er scheu um sich, als könne ihn Jemand gehört haben. Dabei fiel sein Blick auf die Broschüre, die noch auf dem Tische lag. Das Blut klopfte ihm in den Schläfen. Mit einer hastigen Bewegung griff er nach dem dünnen Heft und warf es in den Ofen, in dem noch ein paar Kohlen glühten. Das Papier flammte auf. Bald war es ein Häufchen Asche.

Plötzlich erschrak er. Was hatte er doch dem Küster gesagt? Aber nein, er besann sich genau, er hatte ja nur von Schweinfurter Grün gesprochen. Was wußte der Küster davon, daß Arsenik im Schweinfurter Grün enthalten ist! Wer konnte ihm beweisen, daß er mehr wußte als die Richter in Ratibor? Wen ging das etwas an? Er würde einfach schweigen und die Dinge ihren Lauf gehen lassen, dann hatte er Ruhe.

Er starrte vor sich hin. Wie eine Vision stieg es vor ihm auf: ein Schaffott — der Müller Walzek, sein Feind, mit gebundenen Händen — sie legten ihm ein Tuch um die Augen — Stanischewski schauderte.

Aber mußte es denn gleich zum Aeußersten kommen? Und dann, selbst wenn Stanischewski nach seinen Untersuchungen und nach dem, was in der Broschüre gestanden hatte, überzeugt war, daß das Arsenik aus der Farbe der Todtenkränze in die Leiche übergegangen war, selbst dann konnte der Müller Walzek seine Schwester doch noch außerdem vergiftet haben! Zuerst hatte er gewollt, daß sie mit verbrennen sollte; da dies nicht geglückt war, hatte er ihr das Gift gegeben. Das war doch ganz einfach. Stanischewski hatte das damals noch, beim Zeugenverhör, für recht gut möglich gehalten. Warum schien es ihm denn jetzt auf einmal, als wäre es nicht so gewesen? Was war zwischen damals und jetzt verändert? Trotz seines Sträubens fühlte er, es war alles anders geworden. Damals hatten sie alle den Wunsch gehabt, dem Müller zu schaden; er, seine Frau, der Tischler. In der dumpfen Atmosphäre der kleinen Stadt waren Mißgunst, Schadenfreude und Bosheit üppig gediehen wie Giftpflanzen im Sumpfe. Jetzt brauste der Sturm darüber hin. Etwas Großes, Furchtbares rückte in greifbare Nähe; des Müllers Verurtheilung zum Tod. Da war es, als welkten die Giftpflanzen, und dem drohenden Todesurtheil gegenüber fragte sich Stanischewski: „Kann es nicht auch anders sein, kann der Müller nicht unschuldig sein?"

Es war ihm, als hörte er wieder die Stimme des Knaben, des Klement Walzek: Mein Vater hat es nicht gethan, ich weiß es! Und aus den zornfunkelnden Augen, mit denen der Knabe ihn angesehen hatte, blitzte ihm die Anklage entgegen: Du kannst meinen Vater retten, und Du thust es nicht. Mörder, elender Mörder! Stanischewski preßte die Hände gegen sein Gesicht.

„Ich weiß ja nichts, gar nichts!" murmelte er, sich noch einmal wehrend gegen die Stimme, die in ihm immer mächtiger wurde. Er schüttelte sich wie im Fieber. Dann sah er um sich wie einer, der aus einem schweren Traum erwacht.

Langsam stand er auf, legte Feder und Papier zurecht und begann zu schreiben. Er schrieb und schrieb, ohne abzusetzen, gleichsam als diktire ihm Jemand etwas, das er um jeden Preis, fast gegen seinen Willen schreiben mußte. Nun kouvertirte er sein Schriftstück und schrieb die Adresse: Herrn Rechtsanwalt Dovers in Ratibor. Und als fürchtete er, daß sein Brief zu spät kommen könnte, oder vielleicht auch, daß er ihn morgen nicht mehr abschicken würde, ging er selbst hinunter über den Marktplatz, hinter dessen dunklen Fenstern die Bürger von Marienberg längst schliefen, und steckte den Brief an den Vertheidiger des Müllers Walzek in den Postkasten. Dann kehrte er nach Hause zurück, todtmüde, als habe er eine schwere, schwere Arbeit vollbracht.

Am andern Morgen kam Klement Walzek wieder in die Apotheke. Stanischewski sah elend aus, als habe er das Fieber gehabt; aber er war gegen den Jungen freundlich.

„Geh nur nach Hause," sagte er, „ich habe nach Ratibor geschrieben, und wenn Dein Vater unschuldig ist, kommt er frei."

In derselben Stunde erhielt der Vertheidiger des Müllers den Brief mit der Analyse des Schweinfurter Grün und dem Nachweis, daß man gefunden habe, Arsenik und Kupfer theile sich im Lauf der Zeit den Gräbern und den Leichen mit.

Der Rechtsanwalt las den Brief zweimal.

„Der kommt in zwölfter Stunde," rief er. „Ich hätte für das Leben des Müllers keine fünfzig Pfennige mehr gegeben und nun rettet ihn wahrscheinlich sein größter Feind! Was für ein komplizirter Apparat ist doch das Menschenherz!"

Er beantragte die sofortige Untersuchung der auch in den Ratiborer Kirchen vorhandenen Todtenkränze und die Oeffnung des Grabes einer vor Jahren mit solchem Kranze begrabenen Jungfrau. Auch in diesem Grabe fanden sich Arsenik und Kupfer vor. Da man dem Müller in betreff der Brandstiftungen ohnehin nichts nachweisen konnte, endete der Prozeß nach diesen Entdeckungen mit seiner Freisprechung.

Mit der Feindschaft zwischen dem Apotheker und dem Müller war es nun plötzlich zu Ende. Walzek wußte, wer den ausschlaggebenden Brief an seinen Vertheidiger geschrieben hatte, und das nahm ihm die Lust, den Apotheker auch ferner zu ärgern. Das Gefühl der Dankbarkeit war ihm freilich so neu und fremdartig, daß er sich dazu vorläufig noch nicht aufschwingen konnte. Zunächst ging er seinem alten Widersacher aus dem Wege.

Einen gründlichen Umschwung der Gefühle hatte es aber bei dem Apotheker gegeben. Der Sieg, den er über sich selbst errungen, und das Gefühl, daß er den Müller gerettet hatte, machte ihm diesen fast lieb. Weil jedoch der Müller ihm möglichst auswich, Klement Walzek aber seit der günstigen Wendung im Prozeß seines Vaters öfters in die Apotheke kam, schloß Stanischewski den Jungen allmählich in's Herz. Klement hatte sich zuerst den Sachverhalt mit dem Schweinfurter Grün genau erzählen lassen und dann für chemische Experimente ein solches Interesse an den Tag gelegt, daß der Apotheker ihn eines Tages mit in sein Laboratorium nahm.

Die Apothekerin schüttelte zwar den Kopf und konnte sich diese merkwürdige Freundschaft lange nicht [illegible]. Aber die Liebe ist ein ebenso starkes Kontagium wie der Haß. Mit einem kleinen, schüchternen Versuch hatte sie angefangen, [illegible] der Klement Chemie studiren soll, da ist alle Aussicht vorhanden, daß sich das Kontagium bei beiden Familien Stanischewski und Walzek mittheilen wird.

Ja, das Menschenherz ist ein komplizirter Apparat.

— Ein ganz Schlauer! — „Siagst, Mirzl — mir hab'n all'weil die Remasuri — wie viel i' trunken hab'. Dös gibts jetzt nimma — bei jedera Maß gib i Dir oa „Fünferl" Trinkgeld — dö steckst mir fein appart, na, und nachher wissen wir's ja ganz richti!"

— Erbliche Belastung. — Karlchen: „Papa, was heißt denn eigentlich erbliche Belastung?" — Papa: „Hm — wie soll ich Dir das erklären? Also, erbliche Belastung ist, was man von Papa oder Mama bekommt." — Karlchen: „Ach so — also Keile!"

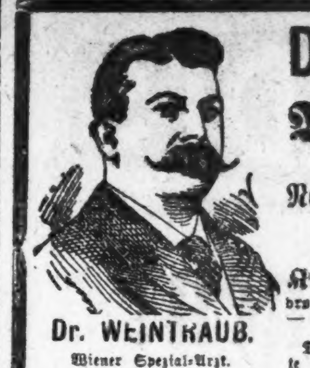
— Strenge Zurechtweisung. — Schusterlehrling: „Meester, ick möchte morgen mal blau machen." — Meister: „Dummer Junge, zum Blaumachen bist Du noch viel zu grün, aber Du kannst mal ordentlich durchgebläut werden!"

— Der Gipfel des Anstandes. — „Mama, Heinrich hat mich um mein Bild gebeten, darf ich es ihm schicken?" — „Ja, mein Kind, aber füge das meine bei; Du weißt, ein wohlerzogenes Mädchen soll nie allein zu jungen Männern gehen."

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Taschen-Karte der Wisconsin Seegegend.

Eine vollständig neue Karte der See-Gegenden des nördlichen Wisconsin und Michigan, welche die Seen, Flüsse, Fahr- und Fußwege, Hafen-, Lagerplätze und Klubhäuser in der besten Jagd- und Fisch-Gegend der Welt zeigt, ist von der Chicago & Northwestern-Eisenbahn herausgegeben worden. Die Karte, mit starkem Papier-Umschlag, wird nach Empfang von 10 Cents in Briefmarken versandt. Ticket-Offices 212 Clark Str.
5,7,11,13,15,17,19,21,25,27,29,31au



Dr. Weintraub, New Era Medical Institute.
Wiener Spezialarzt
in der Behandlung und Heilung aller
Nerven-, chronischen und Privat-Krankheiten.

Dr. WEINTRAUB. Wiener Spezial-Arzt.

[illegible]

Haus-Behandlung.
Schreibt mit vollem Vertrauen, und ich schicke Euch frei in einfachem Kouvert volle Einzelheiten über meine erfolgreiche Hausbehandlung, welche mich in den Stand setzt, Euch zu Hause zu kuriren. Ich gebe Euch ebenfalls allen speziellen Rath, wie [illegible] vertraulich.
Sprechstunden 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. täglich. [illegible] 8.30 Vorm. bis 5.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

DR. WEINTRAUB New Era Medical Institute,
246 - 248 STATE STR., 3. FLOOR, Gegenüber A. M. Rothschilds Department-Laden.

Finanzielles.

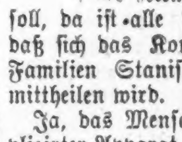
WM. G. HEINEMANN & Co.
92 LA SALLE STR.
Hypotheken!
Geld zu verleihen [illegible]

GRAHAM & SONS
BANKERS,
Dampfschiff- und Versicherungs-Agenten,
134 W. MADISON STR.
[illegible]

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
[illegible]

TRUE PLAN HOMESTEAD BUILDING AND LOAN ASSOCIATION Organisirt 1881.
[illegible]

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,
unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 8 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.



BORSCH & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultation frei.
BORSCH & CO., 103 E. Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Für morgen!

50c Sommer-Korsets zu 10c—20c Persian Lawn zu 10c—38c Männer-Unterzeug zu 18c—5c Spitzen zu 1c—$2 Spitzengardinen zu $1.25—12c Damenstrümpfe zu 7c—50c Seide zu 19c—50c Kniehosen für Knaben zu 29c—68c Kleiderstoffe zu 29c—$1.75 Schuhe zu 98c—7-zöllige Teller zu 5c—und vieles Andere.

Percales, Sateens, Lawns, Flanellstoffe.

- 32-zöll. weiße Persian Lawns—werth 20c, per Yard... 10c
- Neue Muster von Teagle Down Outing Flanellen, volle Stücke, per Yard... 7½c
- Comforter Calicos—echtfarbig—spez. Bargain—8c Werth, zu... 4¾c
- Mercerized schwarze Sateens—echtfarbig—werth 20c, die Yard zu... 12½c
- Shepherd Plaid Percales—schwarz u. weiß karrirt—werth 10c, zu... 5¾c

Unterzeug, Hemden, Blousen für Knaben.

- Balbriggan Hemden und Hosen für Männer—Werthe bis zu 38c—Auswahl... 18c
- Shaped Unterhemden f. Damen—hoher oder niedriger Hals—kurze Aermel oder keine Aermel, zu... 15c
- Feine gerippte Hemden u. Hosen für Kinder, werth bis 50c, zu 25c und... 15c
- Madrashemden für Männer—Negligee—50c Werth—zu... 29c
- Percale Blousen für Knaben—mit großem Sailorkragen—zu... 19c

50c Sommer-Korsets für Damen, Größen 18–21, zu 10c

Spitzen, Bänder und Stickereien.

- Baumwollene Torchonspitzen und Einsätze—wenig beschmutzt—5c Sorte, per Yard... 1c
- Stickerei-Einfassung und Einsätze — Nainsook und Cambric—werth 15c—per Yard... 8c
- Bestickte Turnover-Kragen für Damen, großer Bargain, das Stück zu... 5c
- Reinseidene Satin Gros Grain Bänder — Nr. 5, Nr. 7, die 5c Sorte, die Yard zu... 2c

Spitzen-Gardinen, Fenster-Vorhänge.

- Nottingham Spitzengardinen—1u. 2 Paar Partien—speziell, per Stück. 37½c
- Feine Nottingham Spitzengardinen — neue Herbstmuster—breite Sorte—regul. $1.98, das Paar zu... $1.25
- Cable Net Spitzengardinen— neue, hübsche Muster, $3.00 Werthe, per Paar... $1.95
- Leinene Opaque Fenster-Rouleaux — 7Fuß lang—einfach oder befranst—regul. Preis 58c—zu... 29c

$1.00 Gingham-Waists für Damen zu 35c

Strumpfwaaren.

- Schwarze baumwollene Damenstrümpfe — nahtlos—regulärer 12c Werth, das Paar zu... 7c
- Braun und blau gemischte Männersocken — nahtlos, 8c Werth — das Paar zu... 4c
- Schwarze gerippte Kinderstrümpfe—nahtlos, das Paar zu... 5c

Seidenstoffe.

- Alle Odds und Ends von Seiden-Restern werden Mittwoch verkauft zum... ¼ der früheren Preise.
- 50c Corded Waschseide, müsse Mittwoch geräumt werden, per Yard... 19c
- 27-zöll. schwarze ölgekochte Taffeta, die $1 Qual.—extra speziell, Yard... 75c

$1.75 Gingham-Kleider für Mädchen zu 98c

Kleider.

- Corduroy Kniehosen für Knaben—die 50c Qual., per Paar... 29c
- Doppelknöpfige 2-Stück Schul-Anzüge für Knaben—dunkle Muster—werth $1.50—zu... 98c
- Arbeitshosen für Männer—Odds und Ends von unseren regulären $1.25 und $1.50 Sorten—zu... 75c

Kleiderstoffe.

- 68c Kleiderstoffe—wie feine schwarze reinwollene Serge Plaids—Mittwoch zu... 29c
- 25c Kleiderstoffe—wie neue Plaids, brokadirte Kleiderstoffe, fancy Waistings etc., zu... 12½c
- 40zöllige fancy Etamine Suitings—regul. 50c Werth, die Yard zu... 39c

25c Muslin-Beinkleider für Damen zu 12c

Schuhe.

- Vici Kid und Satin Calf Schuhe für Männer — leichte od. Extension Sohlen — 6 bis 11—$1.50 u. $1.75 Werth... 98c
- Oxfords und Juliets für Damen—Vici Kid—handgewendete Sohlen, alle Größen—$1.50 Werth—zu... 89c
- Kinderschuhe—Dongola Kid und Patentleder—Gr. 5—8 — wth. 75c, zu... 39c

Steingut.

- 7-zöll. engl. verzierte Porzellan-Teller zu... 5c
- Fancy dekorirte Suppen- oder Auster-Schüsseln, eben importirt, zu... 5c
- Dekorirte Tassen und Untertassen aus österreichischem Porzellan—das Paar zu... 9c

Goldfische, See-Muscheln, See-Moos u. Aquarien zu den niedrigsten Preisen

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Kriegserinnerungen.—Von Wörth nach Straßburg.—Alt- und Neudeutsche.—Die Schnaken.—Sesenheim und Friederike Brion.—Durch das Elsaß nach der Schweiz.—Am Vierwaldstätter-See.

Weggis, 6. August 1903.

Heute vor 33 Jahren fanden die blutigen Schlachten bei Spicheren und Wörth statt. Der ersteren gedachte ich in einem früheren Briefe, der letzteren will ich in Erinnerung an jenen großen Sieg der deutschen Waffen in meiner heutigen Plauderei einige Zeilen widmen.

Auf der Fahrt von Saarbrücken nach Straßburg habe ich das Schlachtfeld bei Wörth wieder einmal nach langen Jahren besucht und mir die schweren Stunden in das Gedächtniß zurückgerufen, die ich einst als Jüngling an diesem heißen Augusttage anno 1870 erlebte.

Dreiunddreißig Jahre, eine wie lange Zeit in dem kurzen menschlichen Leben, und doch so kurz, wenn man sie nach den Jahrhunderten der Weltgeschichte bemißt. Das alte Felsennest Bitsch, dessen Fort erst am 7. März 1871 nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien kapitulirte, der Belagerung seit Mitte August 1870 trotzend, auf unserer Fahrt berührend, verlassen wir den Zug in Reichshofen und wandern auf der durch üppigen Hochwald führenden, gutgehaltenen Straße in der Richtung auf Wörth zu, denselben Weg, den einst die Trümmer des geschlagenen Mac-Mahon'schen Heeres nahmen. Tiefe Stille herrscht heute in diesen Gefilden, die nur durch das Zwitschern der Vögel in dem saftigen Grün der Buchen und Eichen in angenehmer Weise unterbrochen wird. Erst vor Fröschweiler wird man durch weiße Holzkreuze mit der Inschrift „6. Aug. 1870“ an die Opfer des Kampfes jenes Tages erinnert, und auf dem Wege nach Elsaßhausen erblickt man zahlreiche Denkmäler, den deutschen und französischen Helden gewidmet, die, so liest man von ihnen, den Tod für das Vaterland erlitten. Nicht weit von der Stelle, wo MacMahon mehrere Stunden lang den Kampf beobachtete und seine Befehle ertheilte, steht das große deutsche Heeresdenkmal, und nördlich von der Straße Wörth-Fröschweiler jenes, vom französischen Heere seinen gefallenen Brüdern errichtete. Sie sind alle gut erhalten und ihre Umgebung ist liebevoll gepflegt, davon Zeugniß ablegend, daß mit dem Tode alle Kampfeslust erlosch und stiller Gottesfriede wieder seinen Einzug hielt. Jenseits Elsaßhausens, in der Richtung von Eberbach nach Morsbrunn, ist die Stelle, wo die Kavalleriebrigade Michel, zwei Kürassierregimenter und 3 Schwadronen Lanciers, den Todesritt unternahmen, um der im Rücken bedrohten französischen Infanterie Luft zu machen. Ihr heldenmüthiger Angriff nutzte nichts und endete mit der fast vollständigen Vernichtung dieser stolzen Reiterschaaren. Im „Weißen Pferd“ zu Wörth machen wir Mittag. Man speist dort sehr gut, und in dem aufliegenden Fremdenbuche findet man die Namen mancher großer Heerführer und bescheidener Mitkämpfer des Tages von Wörth. Damals mußten wir uns das Mittagmahl versagen; wir lagen um diese Stunde vor Spachbach, nachdem wir den ganzen Vormittag auf dem blutigen Wiesengrunde zwischen Gunstett und dem ersteren Orte gerungen hatten. Die damals aufgedämmte Sauer, in der so mancher Füsilier des Regiments Nr. 80 (Gerßdorf) den Tod fand, überschreiten wir diesmal, mit dem Schlachtenwegweiser in der Hand, auf einer Brücke und wenden uns links von der jetzt abgebrannten Bruchmühle nach Gunstett, von wo uns der mitgenommene Wagen nach Sulz unter'm Wald brachte, wo der Kronprinz Friedrich vor und nach der Schlacht von Wörth sein Hauptquartier hatte. Welche schauerliche Erinnerung wird in mir bei dem Betreten des Dorfes Gunstett wachgerufen! Bewohner dieses Ortes waren es, die verwundeten deutschen Soldaten in der Nähe der Bruchmühle die Augen ausstachen, einem Offizier sogar die Zunge aus dem Halse rissen und andere Schandthaten aus fanatischem Hasse begingen. Sie wurden zum Theil mit ihren blutigen Mordwerkzeugen ergriffen und am Abend nach der Schlacht kurzer Hand standrechtlich erschossen, eine Todesart, die viel zu milde für diese Bestien in Menschengestalt war. Noch bis auf den heutigen Tag steht der Ort in Verruf, und kein Besucher des Schlachtfeldes trägt Lust, dort zu verweilen. Sonst überall stößt man auf freundliche Menschen, die es natürlich finden, daß alte deutsche Soldaten und deren Angehörige die Stätte aufsuchen, wo sie einst gekämpft, oder wo ihre auf dem Wahlplatze gebliebenen Angehörigen ruhen. Nur nicht in Gunstett! Es macht den Eindruck, als ob der Fluch der Thaten vom 6. August 1870 auf ihm und seinen Bewohnern laste. — Eine dreiviertelstündige Bahnfahrt bringt uns über die alte einstige freie Reichstadt Hagenau, wo Kaiser Friedrich Barbarossa so gern weilte, nach Straßburg, der gewaltigen Feste, dem einstigen „Schlüssel zum deutschen Reich“ in den Händen der Franzosen, die es unter Ludwig XIV. mitten im Frieden am 30. September 1681 dem deutschen Reiche entrissen, während sich dessen Fürsten um der Religion willen bekämpften und manche von ihnen sich sogar nicht entblödeten, Franzosen und Schweden zu Hilfe zu rufen, um sie in ihrem Kampfe für das reine Evangelium zu unterstützen! Diese dunkelste Zeit deutscher Schmach und Verworfenheit sollte nie der Vergessenheit anheimfallen, und die heutigen Geschlechter mahnen, die Politik mit ihren religiösen Meinungsverschiedenheiten nicht zu verquicken. So bedurfte es des mörderischen Krieges von 1870—71, um das in religiösen Bruderkriegen Verlorene wiederzugewinnen, und der „Schlüssel zum deutschen Reich“ ist nun wieder im Besitze des Hausherrn, hoffentlich für ewige Zeiten!

Ich will hier keine langathmige Abhandlung über Straßburg, „die wunderschöne Stadt“ bringen! Das würden mir die Leser wohl kaum danken, und eine solche würde auch nicht in den Rahmen einer Plauderei passen, die unter dem Motto geschrieben wird: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“.

So wollen wir denn nur einen kleinen Spaziergang durch die Stadt machen, gerade lang genug, um die vier Stunden bis zum Abgang des Schnellzuges nach Basel auszufüllen und uns das Sehenswertheste anzusehen.

Die Stadt hat jetzt etwa 130,000 Einwohner, gegen 85,000 im Jahre 1871, als sie wieder deutsch wurde. Wie viele Soldaten in ihr und in den sie umgebenden Forts liegen, kann ich nicht genau auf den Kopf angeben, wie mir aber ein Offizier versicherte, dessen Bekanntschaft ich im „Luxhof“ erneuerte, sollen es etwa 18,000 sein. Wo viele Leute in zweierlei Tuch gekleidet sind, da gibt es auch viele Wirthshäuser und herrscht ein munteres Leben und Treiben. So auch in Straßburg, dessen bürgerliche Bevölkerung so lebenslustig ist, wie irgend eine im Reich. Man unterscheidet eine alteingesessene und eine neuzugewanderte Bevölkerung. Alt-Elsässer und Reichs-Deutsche, die sich erst nach und nach zu vermischen beginnen, wenn sie auch keineswegs sich so fremd gegenüberstehen, wie in Metz, wo die Eingeborenen Franzosen sind, oder doch wenigstens französisch denken, fühlen und sprechen. Auch örtlich findet eine Scheidung der beiden Bevölkerungselemente statt. Alt-Elsaß ist in der Altstadt Alt-Deutschland zumeist in der Neustadt seßhaft. Wie früher, so herrscht auch jetzt noch ein lebhaftes Treiben auf dem Broglieplatz, von Marschall Broglie 1742 angelegt und nach ihm benannt. An diesem Platze befindet sich auch das General-Kommando des 15. Armee-Korps, welches demselben Zwecke in der französischen Zeit diente. Auf dem ebenfalls alten und belebten Kleberplatze befindet sich das Standbild des französischen Marschalls Kleber, eines Sohnes der Stadt Straßburg, der 1800 in Kairo ermordet wurde, und dem in der Nähe befindlichen Eisern-Mann-Platze — das Straßburger Wahrzeichen: „Der is're Mann“.

Vom Dom, oder Münster, mit seinem durchbrochenen, weithin sichtbaren hohen Thurm will ich nichts erzählen. Er steht noch auf dem alten Platze und wird noch immer von Fremden mit und ohne Reisehandbücher besucht, von denen viele es sich nicht verdrießen lassen, die 330 Stufen hohe Thurmspitze zu ersteigen. Als die Revolutionsmänner anno 1793 den lieben Gott abgeschafft hatten, gingen sie auch dem Münster zu Leibe. Mehrere hundert Statuetten wurden zertrümmert und das Innere zu einem Pferdestall umgewandelt. Ja, die „Ohnehosen“ schickten sich sogar an, die Thurmspitze zu zerstören; dieser Vandalismus wurde aber dadurch vereitelt, daß man eine große rothe Jakobinermütze von Blech über die Thurmspitze stülpte. Sonderbare Kerle, die Revoluzzer von damals. Sie hatten es sich in den Kopf gesetzt, Alles zu verrujeniren und sie hatten auch recht guten Erfolg damit. Ob ihre heutigen Jünger und Nachbeter es ebenso machen würden, wenn sie einmal zur Macht gelangten, wer kann das sagen?

Was mir in Straßburg besonders auffiel, war die Unmenge von Moskitoes. Man nennt sie dort, wie überall in Süd-Deutschland, Schnaken, aber sie sind die rechten Vettern unserer eigenen einheimischen Quälgeister dieser Gattung. Man findet sie überall, in den Parks, in den Wirthshäusern, Schlafzimmern und selbst in den Kirchen, wie mir ein Herr erzählte; aus eigener Anschauung weiß ich es nicht. Einer meiner Reisenossen, ein großer Goetheverehrer und — leider — auch ein Dichter, bestand darauf, nach Sesenheim zu fahren, um sich die Stätte anzusehen, wo dieser Schwerenöther dem Pfarrerstöchterlein Friederike Brion die Kur machte, wie er es so trefflich verstand. Eine Art Fremdenführer, ein Kerl, mit einem Paar Wasserstiefel, der mich an den seligen Bösewetter des Herrn Weiße erinnerten, erbot sich, meinen Freund zu geleiten und er fiel darauf herein. Es gibt dort nämlich nichts mehr zu sehen, was an Friederike und Goethe erinnert, außer den Grabsteinen von Friederikes Eltern — Pfarrhaus und Kirche sind umgebaut, die berühmte Geisblattlaube ist längs eingegangen und erst 1880 durch eine neue ersetzt, von der sich Fremde, die es nicht wissen, Blätter in pietätvoller Verehrung als Andenken abpflücken und mitnehmen.

Auf der Fahrt nach dem Vierwaldstättersee, durch das Elsaß, hatte unser Zug die übliche Verspätung. Aber wir erreichten in Luzern doch noch den Dampfer, der uns nach Weggis brachte, einem reizenden Oertchen mit zahlreichen Gasthäusern und herrlichem Ausblick auf den See und das Gebirge. Diese Zeilen schreibe ich in einer Laube des vortrefflichen Rigi-Hotel, dicht am Seeufer, vor mir das blaugrüne Gewässer, der Pilatus, Rigi und die schneebedeckten Kuppen der Glariden.

Babies verbrennen

Durch juckende, brennende schuppige Ausschläge.

Finden sofortige Erleichterung und schnelle Heilung

In Cuticura Seife und Cuticura Ointment,

Wenn alle anderen Mittel und die besten Aerzte nicht helfen können.

Augenblickliche Erleichterung und erfrischender Schlaf für an Hautkrankheiten leidende Kinder und Ruhe für ermüdete Mütter gewährt die Anwendung von warmen Bädern mit Cuticura Seife und leichten Einreibungen mit Cuticura Ointment (Salbe), der großen Hautkur und des reinsten der Erweichungsmittel; in schlimmen Fällen sind auch kleine Dosen von Cuticura Resolvent Pillen dabei zu verwenden. Dies ist die reinste, am angenehmsten zu nehmende, schnellste, dauerndste und billigste Behandlung von quälenden, entstellenden, juckenden, brennenden, blutenden, schuppigen, schorfigen und finnigen Haut- und Kopfhaut-Ausschlägen, Eczemas, Hitz-Ausschlägen und Entzündungen, in Verbindung mit Haarverlust bei Kindern und Säuglingen, ebenso bei Erwachsenen, und verspricht sicheren Erfolg, wenn alle anderen Mittel und Aerzte nicht helfen können.

Millionen der besten Leute der Welt gebrauchen jetzt Cuticura Seife, unterstützt von Cuticura Ointment, zur Präservirung, Reinigung und Verschönerung der Haut, zur Reinigung der Kopfhaut von Schorf, Schuppen und Schinn, und gegen Haarausfall, um rothe, rauhe und aufgesprungene Hände weich, weiß und zart zu machen, ebenso wohl für alle Zwecke der Toilette, des Bades und der Kinderstube. Tausende von Frauen empfehlen ohne Zögern Cuticura Seife, zusammen mit Cuticura Salbe, die große Hautmedizin, gegen störende Entzündungen, Reizungen und Wunden, oder zu starken oder unangenehmen Schweiß, gegen Geschwüre, und für viele sanitäre, antiseptische Zwecke.

In der ganzen Welt zu haben. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen mit Chocolade-Ueberzug, 25c. per Flacon von 60), Ointment, 50c., Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer.

Bestellen Sie "Cuticura Skin Book."

Pabst Blue Ribbon

ist dem Publikum seit sechzig Jahren als gesundes und köstliches Getränk bekannt. Pabst Bier wird täglich an den Tafeln einer Million der besten Familien Amerikas servirt. Pabst Bier ist das Bräu, das Sie Ihren Gästen mit Stolz bei Tische vorsetzen können.

Der Thronwechsel in Wadai.

Eine in Tripolis eingetroffene Karawanenmeldung, die der Draht dieser Tage weiter verbreitete, besagte kurz, es sei gegen den Sultan von Wadaï ein Aufstand ausgebrochen, Achmed — mit dem Beinamen „el Ghazali“ — sei abgesetzt und geblendet worden, und es sei ein neuer Sultan, dessen Name in den Meldungen offenbar verstümmelt war, eingesetzt worden. Früher hätte eine solche Nachricht in Europa wenig Interesse erregt, heute ist sie geeignet, mindestens die Kolonialpolitiker und auch die Regierungen von Frankreich und England zu beschäftigen. Selbst Deutschland, das mit seinen Posten gegenwärtig am Tschadsee steht, dem ein Theil von Bornu mit Dikoa als Hauptstadt unterworfen ist, hat allen Grund, sich um die Vorgänge in den inneren Sudanländern eingehend zu bekümmern. Wadaï ist dabei ein sehr wichtiger Faktor, denn es ist der einzige große Sudanstaat, der noch nicht einer europäischen Oberherrschaft unterworfen ist. Zwar ist in dem letzten englisch-französischen Vertrage über die gegenseitigen Interessensphären Wadaï der französischen Einflußzone zugesprochen worden, neben sehr vielen Saharagebieten, über welche die Türkei ein Oberhoheitsrecht behauptet, aber die Franzosen hatten mit der Organisation in Baghirmi und der Besetzung von Kanem am Nordostufer des Tschad, sowie der Inruhehaltung der Tuareg in Sinder und der mächtigen Waled Soliman so viel zu thun, daß sie Wadar, Borku und Tibesti, die Länder, in denen der geistliche Orden der Senussi seine unumschränkte Macht entfaltet, bis auf Weiteres in Ruhe ließen. Ein ohne ihre Billigung erfolgter Thronwechsel in Wadaï kann sie jedoch vorzeitig zur Einmischung zwingen, und die Ereignisse können, wenn der neue Herrscher ein thatkräftiger Regent ist, auf den gesammten Sudan ihren Einfluß ausüben.

Wadaï ist uns durch Dr. Nachtigal näher bekannt geworden; es liegt im Westen von Daarfur und ist ein bergiges, etwa nördlich des 12. Breitengrades liegendes ausgedehntes Land. Im 15. oder 16. Jahrhundert beginnt die Geschichte von Wadaï. Mitglieder des Stammes der Tundjer, die in Daarfur bereits die Königswürde in Händen hatten, besiegten die einheimischen schwarzen Häuptlinge und gelangten zur Regierung. Im Anfange des 17. Jahrhunderts usurpierte ein gewisser Abd el Kerim aus dem arabischen Stamme der Dschennir die Regierung in Wadaï. Früher ein Vasall der Tundjer, gründete er eine neue Dynastie, die mit dem jetzt geblendeten Sultan erlosch, wenn nicht der neue Herrscher vielleicht auch eine Verwandtschaft nachweisen kann. Abd el Kerim erhob den Islam in Wadaï zur herrschenden Religion und legte die alte Residenzstadt Wara an. Die neue Dynastie behauptete sich erfolgreich gegen Angriffe der Sultane von Daarfur, mußte aber noch eine geraume Zeit eine gewisse Abhängigkeit von dem östlichen Nachbar anerkennen. Im Anfang des 19. Jahrhunderts eroberte Abdel Kerim II., mit dem Beinamen Sabun, das große Königreich L'ghirma, das Wadaï bis zur Ankunft der Franzosen am Schari tributpflichtig blieb. Sultan Scherif führte einen sieg-, aber auch verlustreichen Feldzug gegen Bornu, das in früherer Zeit eine Art von Oberhoheit über Wadaï beansprucht zu haben scheint. Um das Jahr 1850 wurde die Residenz des Sultans Scherif nach Abeschr verlegt. Dem im Alter erblindeten König folgte 1858 der Sultan Ali, ein kräftiger und gerechter Fürst, der für die Ausbreitung von Handelsbeziehungen, besonders nach dem Mittelmeer, sehr viel that. Im Interesse dieser Handelswege ist auch die von Ali angeknüpfte enge Verbindung mit dem Oberscheich der Senussi erfolgt. Auf den Einfluß dieser Brüderschaft ist ausgesprochene Duldung gegen fremde Mohammedaner zurückzuführen, die Alis Vater nicht weniger geübt hat. Unter Alis Regierung besuchte Nachtigal Wadaï. Dem Sultan Ali folgte im Beginn der achtziger Jahre sein Bruder Jussuf und diesem Ende 1898 Ibrahim, der Sohn Jussufs. Wie regelmäßig bei Thronwechseln fanden auch nach dem Tode Jussufs Bürgerkriege statt. Der um zwei Jahre ältere Bruder Ibrahims, Abi el Aziz, wurde geblendet. (In Wadaï gilt das Gesetz, daß ein Blinder nicht auf den Thron gelangen darf.) Auch der neue Fürst von Wadaï knüpfte nach der Thronbesteigung gute Beziehungen mit den Senussi an, sein Staatssiegel wurde in Kairo von einem Mitgliede des Senussiordens bestellt. Später erfuhren diese Beziehungen jedoch infolge des ausschweifenden Lebens Ibrahims unliebsame Störungen. Sehr bald sah er sich in Schwierigkeiten mit seinen Akiden (Heerführern) und anderen Großen seines Reiches verwickelt, die seinen Vetter Achmed el Ghazali, einen Sohn Alis, als Gegensultan ausriefen. Nach mehreren Kämpfen wurde Ibrahim Anfang 1901 getödtet und Achmed, der jetzt wieder des Augenlichtes beraubt wurde, kam auf den Thron.

Unter der von Abd el Kerim begründeten Dynastie hatte sich Wadaï zu dem kräftigsten und bestgegliederten Staatswesen im östlichen Zentralafrika emporgeschwungen. In großem Umkreise gruppieren sich um das innere gebirgige Stammland die tributpflichtigen Gebiete, Provinzen unter besonderen, vom Sultan direkt ernannten Beamten oder unter Stammfürsten, die im Vasallenverhältniß zum Sultan stehen. Auch das im Nordwesten von Abeschr gelegene Gebiet von Borku — ebenfalls französische Einflußsphäre — befindet sich seit 100 Jahren im Besitz der Sultane von Wadaï, die nebenbei den Titel Sultan von Borku führen.

Auf das Sultanat Wadaï richtete der „Napoleon des Sudans“, der Eroberer Rabeh, der später Baghirmi und Bornu einnahm, sein Augenmerk, bis er in der Schlacht von Kusseri, wie einige Jahre später sein Sohn Fadellaloh in der Schlacht von Dikoa von den Franzosen getödtet wurde. Es war im Jahre 1887, als Rabeh, der ehemalige Sklavenjäger Zubeïr Paschas, der sich im ägyptischen Sudan eine unabhängige Stellung gegründet hatte, sich stark genug hielt, offensiv gegen Wadaï — sein Vaterland — vorzugehen. Den Vorwand zum Kriege scheint ein vom Sultan von Wadaï abtrünniger Lehensfürst in Salamat gegeben zu haben, der um das Jahr 1887 Beziehungen mit Rabeh angeknüpft hatte, auf Grund deren Rabeh nordwärts ging. Wie schon erwähnt, besteht Wadaï aus einer großen Reihe von entweder direkt von der Hauptstadt Abeschr aus oder von eingeborenen Stammesfürsten verwalteter Provinzen. Eine eigenartige, das Gesammtgebiet umfassende militärische Organisation übt gleichzeitig eine Kontrolle über die unter direkter Verwaltung stehenden Provinzen und über die Tributärstaaten aus. Sie wird durch Akids (Statthalter oder Heerführer) repräsentirt, deren es gegenwärtig 98 in Wadaï gibt. (Die Würde des Akid — die arabische Pluralform lautet Okaba — ist eine heute noch bei den Beduinen unter gleichem Namen bestehende Einrichtung.) Vielfach ist die Würde eines Akid in Wadaï erblich, namentlich in der Familie einiger Vasallenfürsten, so bei den Bulala, einem großen Stamme östlich des Tschadsees; aber meist werden Günstlinge, auch Eunuchen, solche, die in ihrer Jugend Sklaven und Diener in der nächsten Umgebung des Sultans gewesen waren, zu Akids wie zu anderen Hofchargen ernannt. Neben den Akids gibt es in einzelnen Distrikten noch besondere Generale, Kamkalak genannt. Wie Dr. Max Freiherr v. Oppenheim in seinem vortrefflichen Werke „Rabeh und das Tschadseegebiet“ (Berlin 1902, Dietrich Reimer [Ernst Vohsen]) nach Mittheilungen von Wadaïleuten erzählt, scheint Rabeh die einflußreichsten Leute des Bahr-es-Salamat insgeheim durch große Geschenke an Kühen, Pferden, Elfenbein u. s. w. für sich zu gewinnen gesucht und auf die Zusage der Bestochenen gebaut zu haben, daß sie ihn als ihren Herrn anerkennen würden, falls es ihm gelänge, den Akid und Djerwa Osman ed Dahab Abu Dschebrin zu tödten. (Die Würde des Djerma, des Oberstallmeisters, ist eine der bedeutendsten in Wadaï. Es gibt vier Djermas; die Würde des ersten bekleidete zur Zeit der Sultane Ali und Jussuf, deren mütterlicher Onkel Abu Dschebrin, dessen Sohn der noch amtirende Djerma Osman ed Dahab ist. Rabeh hatte bereits durch seine Festsetzung in Dar Runga in die Machtsphäre des Sultans von Wadaï eingegriffen, allerdings weit im Süden seines Reiches, in einer Gegend, in welcher der Sultan früher selbst Sklaven zu jagen gewohnt war. Seitdem Rabeh sich zum Herrn von Kuti gemacht hatte, scheint dieses nur noch unregelmäßig Tribut an Wadaï entrichtet zu haben.

Auf die Nachricht von dem Herannahen der Truppen Rabehs vereinigten sich die sämmtlichen Heerführer des Sultanats Wadaï, um den zunächst bedrohten Akid el Bahr, Namens Waled Enhait, dem Heerführer einer Provinz im Salamatgebiete, beizustehen. Die stärksten Kontingente stellten der Akid el Berudsch, der Heerführer des Seenbezirkes, der vorerwähnte Djerma Osman ed Dahab Abuchebrin und Idris, der Akid der Culala. Die Truppen von Wadaï waren siegreich in dem ihnen aufgedrungenen Kampfe. Zwar blieb die erste Schlacht, die am oberen Laufe des Salamatbaches stattfand und vom Sonnenaufgange bis zum Abend wogte, unentschieden und auf Seiten der Armee von Wadaï fielen mehr als 400 Mann, darunter der Akid el Bahr und der Akid el Berudsch. Aber die von Rabeh bestochenen Großen ließen ihn in Stich und stießen zu den weiter anrückenden Truppen von Wadaï. Rabeh zog sich in der folgenden Nacht zurück, überzeugt, daß er von den Salamatleuten verrathen sei. Abu Dschebrin ließ am kommenden Tage allen, die des Einverständnisses mit Rabeh bezichtigt waren, den Kopf abschlagen.

Von dieser Stunde an wurde der Sultan Jussuf von Wadaï, der Bruder und Nachfolger des bereits genannten Sultans Ali, der gefährlichste Gegner Rabehs. Die späteren Versuche des Eroberers, wieder gute Beziehungen mit ihm anzuknüpfen, blieben fruchtlos und auch Jussufs Nachfolger, der Sultan Ibrahim, hat sich unversöhnlich gezeigt. Eine weitere Folge des Vorgehens Rabehs gegen Wadaï war, daß er sich die Feindschaft des Oberscheichs der Senussi zuzog. Wohl ist dieses Zerwürfniß nicht direkt zu Tage getreten, in der Folge scheint Rabeh sogar, um teilweise den steigenden Einfluß der Senussi und den Nimbus, der von ihrem Namen ausging, für sich nutzbar zu machen, seine Truppen als Senussi ausgegeben zu haben. Im Jahre 1892 wurden dem Franzosen Le Maistre als Bewohner des rechten Ufers des Bamingi oder Bahr el Abiad die räuberischen „Senussus“ oder „Rabi Turkos“ bezeichnet, welche häufig Einfälle auf das linke Ufer des Flusses machten. Infolgedessen wurde auch von französischer Seite an die Identität der Rabehschen Truppen mit den Senussi geglaubt. Wohl mögen auch unter den Schaaren Rabehs einzelne Mitglieder des Senussi-Ordens sich befunden haben, Rabeh selbst ist niemals Senussi gewesen, gehörte vielmehr dem Orden der Titjani an und der Schech der Senussi ist Rabeh bis nach seinem Tode freundlich gesinnt geblieben.

Wadaï hatte von da an von Außen Ruhe, selbst Frankreich machte keinen Versuch, in sein Gebiet zu brechen, das wohl auch bei der Stärke der Armee und der verhältnißmäßig doch geringen Stärke französischer Streitkräfte in den ungeheuer ausgedehnten Gebieten seiner ostsudanischen und saharischen Interessensphäre erfolglos, vielleicht verhängnißvoll geworden wäre. Vielleicht findet sich der neue Sultan leichter in ein Oberhoheitsverhältniß zu Frankreich, um eine Rückendeckung bei Aufständen im eigenen Lande zu haben. Jedenfalls ist die Lage für die Franzosen günstiger geworden, da wahrscheinlich auch die türkischen Intriguen, die in den letzten Jahren sich auch auf den Hof von Abeschr erstreckten — die Ausläufer des Panislamismus — beseitigt wurden. Freilich hat die Pforte allen Grund, ihre religiösen Verbindungen mit den mittelafrikanischen Staaten nicht einschlafen zu lassen, denn sie sind weniger politischer als wirthschaftlicher Natur. Tripolis lebt nur von der Handelsverbindung mit seinem sudanischen Hinterlande. Allerdings waren die Karawanenwege über Fezzan und Murzuk nach Kanem und Bornu seit den Rabehschen Eroberungen sehr unsicher geworden und wurden nur selten noch benutzt, dagegen war der früher gefürchtete Weg durch die Sahara über Tibesti und Borku nach Wadaï in rege Aufnahme gekommen, und die Senussi, deren Hauptsitz sich gegenwärtig in der Oase Dscherub in Borku befindet, hatten für Sicherheit gesorgt.

Den Franzosen muß alles daran liegen, daß in Wadaï die Ruhe erhalten bleibt, ganz à la Serbien: ob mit dieser oder jener Dynastie! Eine endgiltige Herrschaft über Wadaï wäre ihnen jedenfalls vom europäischen wie vom kulturellen Standpunkt aus zu wünschen, wenn auch die Briten ein neidisches Auge von Darfur und vom Bahr el Ghazal, das sie dem Kongostaat wieder aus der vertragsmäßigen Verwaltung nehmen, nach dem reichen Wadaï werfen mögen.

Heinrich Renner.

$2.50 Exkursion

mit der Chicago & Alton-Bahn nach Bloomington, Lincoln, Springfield und Jacksonville, am 22. August 1903. Stadt-Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470, Branch 21. 13,15,17,19ag

Der Wildmännlestanz.

Aus Oberstdorf im Algäu wird den Münch. Neuest. Nachr. geschrieben: Letzten Sonntag fand hier nach zweijähriger Pause wieder der sogenannte Wildmännlestanz statt. Es ist dies ein alter Volkstanz, der nach einer primitiven musikalischen Begleitung von zwölf Burschen auf einer Naturbühne auf der Hoffmannsruhe oder Halde aufgeführt wird. Die Burschen haben sich in Kostüme vermummt, die mit viel Mühe und Sorgfalt aus Flechten hergestellt sind, wie sie an alten Tannen wachsen. Die Gürtel bestehen aus frischen Tannensprossen. Die Rücken der Hände und die Nasen sind blau gefärbt. Die Tänze bestehen aus Gruppirungen und Turnkunststückchen, die Schrittbewegungen sind meist Sprünge mit abwechselnd vorgehendem linken oder rechten Bein. Den Schluß der in zwei Abtheilungen aufgeführten Tänze bildet eine Verehrung des Bergalten, dessen bastumflattertes, wildblickendes Gesicht aus zwölf Holztafeln zusammengesetzt wird. Als dritte Abtheilung folgt ein von den nunmehr unvermummten Burschen mit der entsprechenden Anzahl Dirndl im Walzertakt getanzter Sechsertanz.

— Beim Heirathsvermittler. — Kunde: „Sagen Sie einmal, diese Dame möchte ich schon heirathen, die Sie mir eben vorgestellt haben.“ — „Glaub's, aber die wird nicht abgegeben, das ist nämlich ein . . . Muster!“

— Enfant terrible. — Vater (am Kanarienbauer): „Das Hänschen mausert sich— es wird nun bald sein neues Sommerkleid bekommen.“ — Klein-Lieschen: „Muß es da auch erst in Ohnmacht fallen?“

— Die Alten erlebten Noth, die Modernen leben von ihr.

Sommer-Dienst nach Waukesha.

Die Northwestern-Bahn.

Züge verlassen Chicago um 9:00 Vorm., 8:00 und 5:00 Uhr Nachm. Durchgehende Parlor Car fährt um 3:00 Uhr Nm. Samstags, und fährt von Waukesha ab Sonntags um 6:20 Uhr Abds., in Chicago um 9:00 des Abends eintreffend. Täglich niedrige Raten. Spezielle Raten Freitags, Samstags und Sonntags. Ticket-Office, 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.

ag8,10,12,14,18,20,22,24,26,28